Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Geistliches Blumen-Gärtlein Inniger Seelen

Tersteegen, Gerhard

Solingen, 1751

VD18 1331064X-001

Drittes Büchlein, Oder Geistliche Lieder und Andachten.

urn:nbn:de:hbz:5:1-40559

Visual Library

Drittes Büchlein, Oder Geistliche Lieder und Andachten.

I. Morgen-Andacht einer gläubigen Seelen.

Mel. Ich danck dir schon ꝛc.

1.

JEsu, meines Lebens Licht!
Nun ist die Nacht vergangen;
Mein Geistes-Aug zu dir sich richt't,
Dein'n Anblick zu empfangen.

2.

Du hast, da ich nicht sorgen kunt,
Mich für Gefahr bedecket;
Und auch, vor andern, mich gesund
Nun aus dem Schlaf erwecket.

3.

Mein Leben schenckst du mir aufs neu;
Es sey auch dir verschrieben;
Mit neuem Ernst, mit neuer Treu
Dich diesen Tag zu lieben.

4.

Dir, JEsu, ich mich gantz befehl:
Im Geiste dich verkläre;
Dein Werckzeug sey nur meine Seel;
Den Leib bewahr und nähre.

5.
Durchdring mit deinem Lebens-Saft
Hertz, Sinnen und Gedancken;
Bekleide mich mit deiner Kraft,
In Proben nicht zu wancken.

6.
Mein treuer Hirte, sey mir nah,
Steh immer mir zur Seiten;
Und wann ich irre, wollst du ja
Mich wieder zu dir leiten.

7.
Druck deine Gegenwart mir ein,
Bewahr mich eingekehret;
Daß ich dir innig bleib gemein,
In allem ungestöret.

8.
Sey du alleine meine Lust,
Mein Schatz, mein Trost und Leben;
Kein andres Theil sey mir bewust;
Dir bin ich gantz ergeben.

9.
Mein Dencken, Reden, und mein Thun,
Nach deinem Willen lencke:
Zum Gehen, Stehen, Wircken, Ruhn,
Mir stets, was noth ist, schencke.

10.
Zeig mir in jedem Augenblick,
Wie ich dir soll gefallen;
Zeuch mich vom Bösen stets zurück;
Regiere mich in allen.

11.
Da sey mein Wille gäntzlich dir
In deine Macht ergeben;
Laß mich abhänglich für und für
Und dir gelassen leben.

12.
Laß mich mit Kraft und williglich
Mir selbst und allem sterben;
Zerstör du selber völliglich
Mein gründliches Verderben.

13.
Gib, daß ich meinen Wandel führ
Im Geist, in deinem Lichte;
Und als ein Fremdling lebe hier,
Vor deinem Angesichte.

14.
Nimm ein, o reine Liebes-Glut!
Mein Alles Dir alleine:
Sey du nur, o vergnügend Gut!
Mein Vorwurf den ich meyne.

15.
Ach! halt mich fest mit deiner Hand,
Daß ich nicht fall' noch weiche:
Zeuch weiter durch der Liebe Band,
Bis ich mein Ziel erreiche.

II. Seelen-Seufzer vor und unter den Berufs-Geschäfften zu singen.

Mel. O allerhöchster Menschen-Hüter ꝛc.

1.
In JEsu Namen ich alleine
Fang wieder mein Berufs-Werck an:
O mögt ichs thun, wie Ers gethan!
Sein' Arbeit heilige die meine,
So ist sie reine.

2. Diß ist die Frucht von meinen Sünden,
Daß ich mit Mühe wircken muß;
Drum thu ichs gern, zu einer Buß:
Wann ichs dann schwer, verdrießlich, finde,
Schmäck ich die Sünde.

3. HErr, hilf! ohn dich geht es nicht richtig;
Drum halt mich, daß ich kleb an dir;
Du selbst mir rath, mich stärck, mich führ;
Ich bin arm, kraftlos, unvorsichtig,
Blind und untüchtig.

4. Laß mich in dir thun meine Wercke,
Gleichwie ein Kind von guter Art,
In deiner Vaters-Gegenwart;
Die gebe mir Muth, Trost und Stärcke,
Bey meinem Wercke.

5. In allem ich dir Vollmacht gebe;
Brich meinen Willen gantz entzwey,
Damit ich nur dein Werckzeug sey,
Dir nach den Augen seh, dir lebe,
Dir nur anklebe.

6. HErr, ein einfältigs Aug mir giebe
Beym Werck, nicht Geld- und Welt-Begier;
Nein, HErr! Nur zu gefallen dir,
Dir zu gehorchen, deine Liebe
Sey nur mein Triebe.

7. Laß michs, durch solchen Trieb bewogen,
Mit sanftem stillem Wesen thun;
In Unruh heimlich in dir ruhn;
Bedachtsam, treu, und eingezogen,
Kindlich gebogen.

8. Wie du es fügst, bald thun, bald lassen;
Bald gehts nach Wunsch, bald wider Will;
Drin halt ich ohn Verdruß dir still:
Im Creutz und Trübsal gleicher massen,
Mach mich gelassen.

9. Bewahr du selbst mein Hertz und Glieder,
Für Eigenwill, Verdrießlichkeit,
Für Unlust, Sorg, und Triftigkeit:
Sinckt oft der Sinn zu tief drauf nieder,
So ruf ihn wieder.

10. Zu mercken auf dein's Geistes Rühren,
Laß unter den Geschäfften seyn
Mein grosses Haupt-Geschäfft allein;
Sein helles Aug mein Thun probire;
Mich leit und führe.

11. Du, aller Dingen Grund und Leben!
Gib, daß ich dich anbät und spür,
In allem was dem Sinn kommt für;
Laß stets mein'n Geist zu dir sich heben,
Dir Ehr zu geben.

12. O daß bey allen Athem-Zügen
Ein stiller Seufzer aufwärts ging,
Der kräftig in dein Hertz eindrüng!
Mögt ich, so oft mein Hertze schlüge,
Mich vor dir biegen!

13. Du, HErr, mir Rath und Weisheit giebe,
Wann ich mit Menschen um soll gehn;
Laß es in JEsu Geist geschehn,
In Sanftmuth, Demuth, Einfalt, Liebe,
Aus reinem Triebe.

14. Sein JEsus-Bild aus mein'm Gesichte,
Sein Licht, aus Wort und Wandel leucht;
Daß auch des Nächsten Hertz, erweicht
Durch Buß, dir und dein'm Werck beypflichte,
Bestraft vom Lichte.

15. Laß mich doch denen ja nicht gleichen,
Die nur, wie Schweine, in dem Koth
Der Erden wühlen bis in Tod;
Die hier ihr Gut und Theil erreichen,
Mit jenem Reichen. Luc. 16.

16. Weg, mit den eingebildten Schätzen,
Die doch so leicht und bald vergehn!
Hier JEsum lieben, dort Ihn sehn,

Den Schatz kan Rost noch Dieb verletzen,
Der kan ergetzen.

17. Laß kein Ankleben mich auch hindern,
Von dem, was bey der Arbeit mir
Dein' Hand zuwirft, auch mit Begier
Zu geben dir in deinen Kindern,
Ja, selbst den Sünderst.

18. Bey aller Arbeit und Beschwerde
Befördre du dein Werck in mir;
Diß Eins mein Ziel sey für und für,
Daß ich mit dir vereinigt werde,
Noch hier auf Erde.

19. Bis ich der Unruh überhoben,
Und frey von Mühe, Furcht und Pein,
Diß eintzig mein Geschäfft wird seyn,
Dich schauen, lieben, ehren, loben
Auf ewig droben.

III. Danck-Lied nach dem Essen.

Melod. Lobe den HErren.

1.

Dancke dem HErren, o Seele! dem Ursprung der Güter,
Der uns erquicket die Leiber, und nährt die Gemüther:
Gebet Ihm Ehr,
Liebet den Gütigen sehr,
Stimmet die danckende Lieder.

2.

Du hast, o Güte! dem Leibe die Nothdurft bescheret;
Laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret:
Alles ist dein,
Seelen und Leiber, allein;
Werd auch durch beyde geehret.

3.
Lebens-Wort, JEsu, komm, speise die schmachtende Seelen;
Laß in der Wüsten uns nimmer das Nöthige fehlen:
Gib nur, daß wir
Innig stets dürsten nach dir,
Ewig zur Lust dich erwählen.

4.
Nimm die Begierden und Sinnen in Liebe gefangen,
Daß wir nichts neben dir, JEsu, auf Erden verlangen:
Laß uns mit dir
Leben verborgen allhier,
Und dir im Geiste anhangen.

5.
Laß uns dein'n Lebens-Geist kräftig und innig durchdringen,
Und uns dein göttliches Leben und Tugenden bringen:
Bis nur wird seyn
In uns dein Leben allein;
JEsu, du kanst es vollbringen.

6.
Gütigster Hirte du wollest uns stärcken und leiten,
Und zu der Hochzeit des Lammes rechtschaffen bereiten;
Bleib uns hier nah,
Bis wir dich ewig allda
Schmäcken und schauen in Freuden.

IV. Abend-Gedancken einer gottseligen Seele.

(Kehre wieder zu deiner Ruhe, meine Seele, dann der HErr thut dir Gutes. Ps. 116.)

Melod. Der Tag ist hin, mein ꝛc.

1.
Der Abend kommt, die Sonne sich verdecket,
Und alles sich zur Ruh und Stille strecket:

O meine Seel, merck auf! Wo bleibest du?
In GOttes Schooß, sonst nirgend, findst du Ruh.

2.

Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder;
Das Vöglein fleugt nach seinem Nestgen wieder;
Das Schäflein auch in seinen Stall kehrt ein:
Laß mich in dich, mein GOtt, gekehret seyn.

3.

Ach, sammle selbst, Begierden und Gedancken,
Die noch so leicht, aus Schwachheit, von dir wancken:
Mein Stall, mein Nest, mein Ruh-Platz, thu dich auf,
Daß ich in dich, von allem andern, lauff.

4.

Recht väterlich hast du mich heut geleitet,
Bewahrt, verschont, gestärcket, und geweidet:
Ich bins nicht werth, daß du so gut und treu:
Mein Alles dir zum Danck ergeben sey.

5.

Vergib es, HErr, wo ich mich heut verirret,
Und mich zu viel durch diß und das verwirret;
Es ist mir leid, es soll nicht mehr geschehn;
Nimm mich nur ein, so werd ich fester stehn.

6.

Da nun der Leib sein Tages-Werck vollendet,
Mein Geist sich auch zu seinem Wercke wendet;
Zu bäten an, zu lieben inniglich,
Im stillen Grund, mein GOtt, zu schauen dich.

7.

Die Dunckelheit ist da, und alles schweiget,
Mein Geist vor dir, o Majestät! sich beuget:
Ins Heiligthum, ins Dunckle kehr ich ein,
HErr, rede du, laß mich gantz stille seyn.

8. Mein

8.
Mein Hertz sich dir zum Abend-Opfer schencket,
Mein Wille sich in dich gelassen sencket:
Affecten, schweigt! Vernunft und Sinnen, still!
Mein müder Geist im HErren ruhen will.

9.
Dem Leib wirst du bald seine Ruhe geben;
Laß nicht den Geist zerstreut, in Unruh schweben:
Mein treuer Hirt, führ mich in dich hinein,
In dir, mit dir, kan ich vergnüget seyn.

10.
Im Finstern sey des Geistes Licht und Sonne;
Im Kampf und Creutz, mein Beystand, Kraft, und Wonne:
Deck mich bey dir in deiner Hütten zu,
Bis ich erreich die volle Sabbaths-Ruh.

V. Freundlich-lockende, und treulich-warnende JEsus-Stimme, an die Kinder und Jugend.

Aus Anleitung der Worte, Luc. 18, 16.

JEsus aber rief sie herzu, und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen.

Melod. Mein Hertzens-JEsu, meine Lust ꝛc.

1.
Zu mir, zu mir, (ruft JEsus noch,)
Die Kindlein lasset kommen;
Hab ich, aus Lieb zu ihnen, doch
Die Kindheit angenommen;
Ja, wie ein arm, elendes Kind,
Gebüsset und beweint die Sünd
Der Kinder, die mich hören.

2. Ich hab am Creutz für sie mein Blut
Mit bittrem Schmertz vergossen;
Dadurch gelöscht der Höllen Glut,
Den Himmel aufgeschlossen:
Nun steh und ruf ich mit Begier,
Kommt Kinder, kommet her zu mir,
Ich will euch selig machen.

3. Zu mir, zu mir, nicht zu der Welt
Und ihren Eitelkeiten;
Die auch euch Kindern sehr nachstellt,
Und lockt auf allen Seiten.
Drum sieh dich vor, mein Kind, und thu
Vor ihr dein Aug und Hertze zu,
Sie stürtzt dich ins Verderben.

4. Sie beut dir an Lust, Ehre, Pracht,
Freud, Schönheit, Ruh, und Schätze;
Doch, wenn mans alles wohl betracht,
So sinds nur Strick und Netze,
Die Satan braucht, dadurch die Seel
Zu fangen, und zu führn zur Höll,
Auf ebnen, breiten Wegen.

5. Die Welt gibt Wollust; die zerfließt
Im Blick, und dann folgt Pressen:
Wie bald ist eine Lust gebüßt,
Ein Lecker-Bißgen gessen?
Und dafür muß die Seele dann
Auf ewig mit dem reichen Mann,
Dort in der Flamme darben.

6. Welt-Ehre, Lieb, Lob, Gunst, und Gnad
Ist kaum mit Müh zu krigen;
Und wem sie's heut gegeben hat,
Den läßt sie morgen liegen
In Schmach, Verachtung, Spott und Koth;
Und hielt mans gleich bis in den Tod,
Folgt dann doch ewge Schande.

7. Ihr Prangen, Pracht und Herrlichkeit,
Ihr Säubern und ihr Zieren,
Ist Phantasie und Eitelkeit,
Zeit- Müh- und Seel-Verlieren;
Die, (wann der Leib im schwartzen Schooß
Der Erden liegt,) muß nackt und bloß,
Mit Koth beschmutzt hinfahren.

8. Ihr Schertzen, Lachen, Tantzen, Freud,
Geht nimmer recht von Hertzen;
Und wird gar leicht verkehrt in Leid,
Bringt endlich ewge Schmertzen.
Dein' Schönheit, die sie so hoch acht't,
Liegt bald verwelcket und veracht;
Dann hast du ausgedienet.

9. Die Welt auch Ruhe dir anbeut;
Doch kan sie nichtes geben,
Als Unruh, Grämen, Müh, und Streit,
Ein jammer-volles Leben:
Und gibt sie Ruh, so ruhet man
Am Höllen-Rand; drin stürtzt sie dann
Im Tod dich plötzlich nieder.

10. Ihr Reichthum, Schätze, Geld und Gut,
Drum muß man von dem Morgen
Bis in die Nacht, ja bis in Tod
Stets lauffen, wühlen, sorgen:
Hat mans, gar leicht verliert mans noch;
Verliert mans nicht, so muß mans doch
Im Tode all's verlassen.

11. Nun sieh, mein Kind; diß ists, wie viel
Die Welt vermag zu geben;
Hüt dich vor ihrem Trauer-Spiel,
Es gilt dir Leib und Leben:

Merck doch aufs End, du must davon;
Einst wirst du einst, vorm Richter-Thron,
Geh weg von mir, anhören.

12. Nun ruf ich noch, mit süsser Stimm:
Kommt her zu mir, ihr Kinder!
Steh still, und es zu Hertzen nimm,
Ich gebe dir nicht minder;
Dann, deß die Welt so rühmet sich,
Ist Schatte nur, und wesentlich
Allein in mir zu finden.

13. Die Lüste, die ich Tropfweis gieß
Schon jetzt in keusche Hertzen,
Zart, kräftig, innig, über-süß,
Geist, Seel, und Leib ergetzen:
Schmäckt hier so meine Freundlichkeit,
Was wirds dann seyn, in Ewigkeit
Aus Wollust-Strömen trincken!

14. Bey mir ist Ehre unverrückt;
Ich liebe, die mich lieben;
Auch ewge Gnade man erblickt,
Nach wenigem Betrüben:
Ich steh in Noth und Tod dir bey,
Ich bleibe ewig dir getreu;
Das hat gar viel zu sagen.

15. Ich will die Seel mit Heiligkeit,
Und Tugend-Schmuck umhangen;
Drin sie aufm Thron in Herrlichkeit,
Als Königin, wird prangen:
Der Leib, auf der Posaunen Hall,
Wird aufstehn glänzend wie Crystall,
Durch meinen Geist verkläret.

16. Bey mir ist wahre Freud die Füll,
Die Welt noch Feind kan rühren;
Die macht im Creutz und Leiden still,
Im Tod, wol jubiliren:
Fleuch, eitle Schönheit, die nur Wust,
So werd ich ewig meine Lust
An deiner Schönheit haben.

17. Ich bin dein's Geistes Ruhe-Stell,
Ich kan ihn nur vergnügen;
Es kan kein Sturm-Wind, Furcht, noch Höll
Auf meinem Schooß ihn rügen:
Kommt her zu mir, ich rufe noch,
Mein Kind, nimm auf mein sanftes Joch;
So wirst du Ruhe finden.

18. Mein Reichthum ist beständig gut,
Den ich umsonst will schencken;
Kein Rost, kein Dieb, kein Feur, noch Fluth
Kan solchen ewig kräncken:
Ich hab ein gantzes Himmelreich,
Viel Königs-Schätze drin zugleich;
Die wirst du all ererben.

19. Sieh da, mein Kind, was JEsus sey,
Wo du nicht gantz ein Blinder;
Folg meiner Stimm, weil ich noch schrey:
Kommt her zu mir, ihr Kinder!
Folgst du nun jetzt dem Rufen nach,
So solt du auch an jenem Tag,
Komm her zu mir, anhören.

20. Wann dann die Welt, samt Lust und Pracht,
Im Feuer wird vergehen,
Dann wirst du werden zu mir bracht,
Und freudig mit mir gehen;

In meinem Reiche, da wirst du
Auf meinen Armen finden Ruh,
Und ich dich ewig hertzen.
21. In meiner Liebe, Furcht und Ehr,
Die schöne Jugend-Jahren
Und zarte Blüt der Kraft verzehr,
Laß Schein und Schatten fahren;
Kein'n Augenbick verschieb es nicht,
Eh' dir der Lebens-Faden bricht;
Gib mir, mein Kind, dein Hertze.
22. Der Frommen kleines Häufelein
Sey deine Lust auf Erden,
So wirst du auch ein Engelein
Mit ihnen nachmals werden:
Mein' Engel hier bewahren dich,
Mit welchen du wirst ewiglich
Im Paradies spatzieren.

VI. Tugend-Spiegel in der Kindheit JEsu.

Matth. 18, 3. 4. Wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie diß Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich.

Melod. Wie schön leucht uns der 2c.

1.

O JEsu, göttlich Wunder-Kind!
Das mir mein gantzes Hertz entzündt,
Du wollst mich nicht verschmähen.
Ich setz mich sanft, im stillen Sinn,
Im Geist zu deiner Krippen hin,
Und will dich recht besehen:

Laß

Laß dein Aeuglein
Mich anblicken, in mich drücken
Deine Klarheit,
Und dein Kinder-Bild in Wahrheit.

2. O Unschuld, mehr als Engel-rein!
Du läßst kein Sünden-Stäubgen ein,
O Spiegel ohne Flecken!
Du kleines Lamm nichts Arges denckst,
Bist allen hold, und keinen kränckst,
Und must den Tod doch schmäcken:
JEsu, wie du
Laß mich werden, noch auf Erden,
Fremd dem Bösen,
Rein, unschuldig sey mein Wesen.

3. Die Einfalt leucht dir im Gesicht,
Du bist gantz Wahrheit, Recht und Licht,
Nichts Falsches kan sich regen;
Du suchst, mein Kindgen, nichts für dich,
Du meynst den Vater lauterlich
Ohn eignes Ueberlegen:
JEsu, wie du
Laß mich werden, noch auf Erden,
Daß ich meyne
Schlecht und recht nur dich alleine.

4. Du grosser Schöpfer aller Ding,
Liegst da so klein und gantz gering,
O aller Demuth Wunder!
Du hältst verborgen deinen Schein,
Du wilst veracht und niedrig seyn,
Wie läßst du dich herunter!
JEsu, wie du
Laß mich werden, noch auf Erden,
Daß ich gerne
Von dir deine Demuth lerne.

5. Dein Hertz ist voller Gütigkeit,
Ich kan die süßste Freundlichkeit
Aus deinen Augen lesen;
Holdselig du dich allen zeigst,
Und allen deine Gnade reichst,
Du sanftes Kinder-Wesen!
JEsu, wie du
Laß mich werden, noch auf Erden,
Allen gütig,
Gantz gebrochen und sanftmüthig.

6. Wie liegst du so gelassen, ach!
Im Elend, Kält, und Ungemach!
Du lässest mit dir machen;
Man mag dich legen wie man will,
Du bleibst zufrieden, froh, und still,
Die süsse Aeuglein lachen:
JEsu, wie du
Laß mich werden, noch auf Erden,
Still, gelassen,
Was du schickest, zu umfassen.

7. Du liegst so unbekümmert da,
Und bist so schwach und dürftig ja,
Ein ander muß dich halten;
Du läßst die Hände wickeln ein,
Und wilst so recht abhänglich seyn;
Den Vater läßst du walten:
JEsu, wie du
Laß mich werden, noch auf Erden,
Stets verborgen;
Auf dich trauen ohne Sorgen.

8. O ewigs Wort, nun schweigest du,
Dein Geist der ist in höchster Ruh;
Wie still sind deine Lippen!
Die Schaar der Engel bät't dich an,
Die Hirten habens auch gethan, Doch

Doch schweigst du in der Krippen:
JEsu, wie du
Laß mich werden, noch auf Erden;
Lehr mich schweigen,
Und im Geist vor dir mich beugen.
9. Wie bist du nicht ein armes Kind!
Das keinen Raum im Hause findt,
Bist mit dem Stall zufrieden;
Mich dünckt, dein gantzes Wesen spricht:
"Weg, Geld und Gut! ich will euch nicht,
"Ich halt mich abgeschieden.
JEsu, wie du
Laß mich werden, noch auf Erden,
Armuth lieben,
Stets mich im Verläugnen üben.
10. Da liegst du so veracht und schlecht,
O GOttes Sohn! gleichwie ein Knecht,
Von einer Magd geboren;
Die Hoheit, Ehr und Herrlichkeit
Verläugnest du als Eitelkeit,
Hast lieber Schmach erkohren:
JEsu, wie du
Laß mich werden noch auf Erden,
Und begehren
Lieber Schmach, als Lob und Ehren.
11. Du bist wol recht ein Leidens-Kind,
Jetzt büssest du schon meine Sünd,
Es zeigens deine Thränen;
Du wilst schon früh im Leiden seyn,
Und willig dich zum Creutz und Pein
Von Mutterleib gewöhnen:
JEsu, wie du
Laß mich werden, noch auf Erden;
Wollst mir eben
Solchen Leidens-Sinn auch geben.

12. Du schönes liebes Engelein,
Ich müst ein harter Felsen seyn,
Wann ich dich nicht solt lieben;
Was an dir ist, ist liebens-werth,
Du bist es, den mein Hertz begehrt;
Es sey dir gantz verschrieben:
JEsu, nur du
Bist alleine, den ich meyne;
Laß auf Erden
Mich dein liebes Kind noch werden.

13. Mein { Kindgen / JESU } ich umarme dich,
Komm, druck dein Kinder-Bild in mich,
Laß mich dir ähnlich werden,
Ein klein, unschuldig Kindelein;
So geh ich in den Himmel ein,
Noch weil ich leb auf Erden;
Lebe, schwebe
Abgeschieden, still im Frieden;
Werd auch droben
Dich in Unschuld ewig loben.

VII. Bild der Christlichen Kindheit.

Melod. Zeuch meinen Geist, triff ꝛc.

1.

O liebe Seele! köntst du werden
Ein kleines Kindgen, noch auf Erden;
Ich weiß gewiß, es käm noch hier
GOtt, und sein Paradies, in dir.

2. Ein Kindgen ist gebeugt und stille,
Wie sanft, gelassen, ist sein Wille!
Es nimmt, was ihm die Mutter gibt,
Es lebet süß und unbetrübt.

3. Man hebt es auf, man legt es nieder,
Man macht es los, man bindt es wieder:

Was

Was seine Mutter mit ihm macht,
Es bleibt vergnügt, und süsse lacht.
4. Vergißt man sein, es ist geduldig,
Bleibt allen freundlich, und unschuldig:
Durch Schmähen wird es nicht gekränckt,
An Lob und Ehr es auch nicht denckt.
5. Ein Kindgen kan in Lust, noch Schätzen,
Noch andern Sachen, sich ergetzen:
Man mach' es arm, man mach' es reich,
Es gilt ihm alles eben gleich.
6. Der Menschen Ansehn gilt ihm wenig,
Es fürchtet weder Fürst noch König:
O Wunder! und ein Kind ist doch
So arm, so schwach, so kleine noch.
7. Es kennet kein verstelltes Wesen,
Man kans aus seinen Augen lesen:
Es thut einfältig was es thut,
Und denckt von andern nichts, als gut.
8. Mit Forschen und mit vielem Dencken
Kan sich ein Kind das Haupt nicht kräncken;
Es lebt in süsser Einfalt so
Im Gegenwärtigen gantz froh.
9. Ein Kindgen lebet, ohne Sorgen,
In seiner Mutter Schooß verborgen:
Es läßt geschehen was geschicht,
Und denckt fast an sich selber nicht.
10. Ein Kindgen kan allein nicht stehen,
Geschweige, daß es weit solt gehen;
Es hält die liebe Mutter fest,
Und so sich führn und tragen läßt.
11. Und wann es einst, aus Schwachheit, fället,
Es sich nicht ungebärdig stellet:
Man hebt es auf, man macht es rein,
Es geht hernach nicht mehr allein.

12. Ein Kindgen kan nicht überlegen;
Es läßt sich heben, tragen, legen;
Es denckt an Schaden noch Gefahr;
Es bleibt nur überlassen gar.
13. Ein Kindgen weiß von keinen Sachen,
Was andre thun, was andre machen;
Was ihm vor Augen wird gethan,
Schaut es in stiller Unschuld an.
14 Sein liebstes Werck und höchst Vergnügen,
Ist, in der Mutter Armen liegen,
Sie anzusehen spat und früh,
Und sanfte zu umarmen sie.
15 Es schätzet seiner Mutter Brüsten,
Mehr als die Welt, mit allen Lüsten:
Da findt es was ihm nöthig ist;
Da schläft es ein, und all's vergißt.
16. O süsse Unschuld! Kinder-Wesen!
Die Weisheit hab ich mir erlesen;
Wer dich besitzt, ist hoch-gelehrt,
Und in des Höchsten Augen werth.
17. "O Kindheit! die GOtt selber liebet,
"Die JEsu Geist alleine giebet,
"Wie sehnet sich mein Hertz nach dir!
"O JEsu, bilde dich in mir!
18. "O JEsu! laß mich noch auf Erden,
"Ein solch unschuldigs Kindlein werden:
"Ich weiß gewiß, so kommt schon hier
"GOtt, und sein Paradies, in mir.

VIII. Von dem dreyfachen Amt Christi, und seiner Glieder.

Melod. O starcker GOtt, o Seelen-Kraft ꝛc.

1.

HErr JEsu Christe, mein Prophet!
Der aus des Vaters Schooße geht;

Mach

Mach mir den Vater offenbar,
Und seinen liebsten Willen klar.

2

Lehr mich in allem, weil ich blind,
Und mach mich ein gehorsam Kind,
Andächtig, und stets eingekehrt;
So werd ich wahrlich GOtt-gelehrt.

3.

Gib, daß ich auch vor jederman
Von deiner Wahrheit zeugen kan,
Und allen zeig, mit Wort und That,
Den schmalen selgen Himmels-Pfad.

4.

Mein Hoherpriester! der für mich
Am Creutzes-Stamm geopfert sich;
Mach mein Gewissen still und frey,
Mein ewiger Erlöser sey.

5.

Gesalbter Heyland! segne mich
Mit Geist und Gnaden kräftiglich;
Schleuß mich in deine Fürbitt ein,
Bis ich werd gantz vollendet seyn.

6.

Ich opfre auch, als Priester, dir
Mich selbst, und alles für und für:
Schenck mir viel Rauchwerck zum Gebät,
Das stets im Geist zu dir aufgeht.

7.

Mein Himmels-König! mich regier;
Mein Alles unterwerf ich dir:
Rett mich von Sünde, Welt, und Feind,
Die mir sonst gar zu mächtig seynd.

8.

So kehr du in mein Hertz hinein,
Und laß es dir zum Throne seyn;

Für

Für allem Uebel und Gefahr
Mich, als dein Eigenthum, bewahr.

9

Hilf mir, im königlichen Geist,
Mich selbst beherrschen allermeist,
Affecten, Willen, Lust, und Sünd,
Und daß mich nichts geschaffnes bind'.

10.

Du hoch-erhab'ne Majestät,
Mein König, Priester, und Prophet!
Sey du mein Ruhm, mein Schatz, und Freud,
Von nun an, bis in Ewigkeit.

IX. Seufzen eines Gefangenen nach der Erlösung durch Christum.

Melod. Freylich bin ich arm und bloß ꝛc.

1.

Mein Erlöser, schaue doch,
Wie mein armer Geist verstricket,
Mit geheimen Banden noch,
Gantz bedränget und gedrücket:
Will ich los, so sinckt mein Hertz
Bald in Ohnmacht niederwärts.

2.

Meine Bande mannigfalt
Tiefe Seufzer aus mir zwingen:
Zions Hülfe, komm doch bald,
Laß es mir durch dich gelingen;
Mache mich einst völlig frey
Von der Lüsten Sclaverey.

3.

Zwar es hat mich deine Gnad
Groben Sünden längst entrissen;
Ich hab auch nach deinem Rath
Schon zu wandeln mich beflissen,

Daß

Daß vielleicht ein ander wol
Mich vor fromm schon halten soll.

4.

Aber, dein genaues Licht
Zeigt mir tiefer mein Verderben;
Und wie ich! nach meiner Pflicht,
Muß mir selbst und allem sterben,
Und in wahrer Heiligkeit
Vor dir leben allezeit.

5.

Diß ist auch mein Wille wol,
Aber ach! es fehlt Vollbringen;
Was ich auch verrichten soll,
Thu ich noch mit Last und Zwingen:
Seh ich dann mein bestes an,
So ists doch nicht rein gethan.

6.

Schau, wie ich entblösset bin,
Wie mein Geist im { Kercker / Elend } stöhnet;
Wie so inniglich mein Sinn
Sich nach deiner Freyheit sehnet:
Ach, zerreiß den Himmel doch!
Ach, zerbrich des Treibers Joch!

7.

Ach! wo ist der neue Geist,
Den du woltst den Deinen geben?
Der den Sünden uns entreißt,
Und uns bringt dein reines Leben;
Der mit Hertzens-Lust und Kraft
Alles in und durch uns schafft.

8.
JEsu, ach! erbarm dich mein,
Laß mich nicht im Elend hangen;
Mach mich gründlich frey und rein,
Nimm mein Hertz dir gantz gefangen:
Komm, und werd mir innig nah,
Du hast mich erkaufet ja.

9.
Ach! wann wird mein Hertze frey
Ueber alles sich erheben,
Und in reiner Liebes-Treu,
Nur von dir abhänglich leben,
Abgeschieden, Willen-los,
Von mir selbst und allem bloß.

10.
Komm, du lang verlangte Stund!
Komm, du Lebens-Geist von oben!
Ach! wie soll mein froher Mund,
JEsu, deine Treue loben,
Wann mich deine Liebes-Macht
Dir zu dienen, frey gemacht.

11.
Laß dein Evangelium
Mir Gefangnen Freyheit schencken;
Ich will, als dein Eigenthum,
Mich in dein Erbarmen sencken;
Ich will hoffen, warten, ruhn,
Du wollst alles in mir thun.

12.
Eignes Wircken reicht nicht zu;
Du must selbst die Hand anlegen:
Ich will still seyn, wircke du;
Dämpfe was sich sonst will regen:
Kehr zu meiner Seelen ein,
So wird mir geholfen seyn.

X. Die Seele will sich an GOtt und dessen Umgang gewöhnen.

Eigene Melodey.

1.

Wie nichts ist das geschaffne Wesen!
GOtt ist nur, sonst ist nichtes mehr:
Drum du, mein Geist, zu Ihm dich kehr,
GOtt ist es All allein, in Ihm kanst du genesen.

2.

GOtt ist mein Anfang und mein Ende:
Du unergründtes Meer, in dir
Ich wie ein Tröpflein mich verlier;
Nimm dein Geschöpfgen ein, da ich mich zu dir wende.

3.

Laß mich dich gegenwärtig sehen,
Der du die gantze Welt erfüllst;
Und meines Geistes Hunger stillst;
Weich, alle Creatur! ich will mit GOtt umgehen.

4.

Gelobt seyst du, vergnügend Wesen,
Für deine unverdiente Gnad,
Die mir den Sinn geschencket hat,
Daß ich dich hab erkant, und mir zum Schatz erlesen.

5.

Du solt es nun und ewig bleiben,
Mein Gut, mein Trost, mein Freund allein,
Den ich aufrichtig lieb und meyn,
Ich will mit Leib und Seel mich dir zum Dienst verschreiben.

6.

Halt mich vom Eiteln abgespehnet,
Daß ich nur wie ein Fremdling hier
Verborgen leb, mein GOtt, in dir;
Wie selig ist ein Mensch, der sich an dich gewöhnet!

7.

Wann ich von allem bin verlassen,
Und find kein Labsal in der Welt,
Diß doch mein Hertz zufrieden stellt,
Daß ich dich als nah-bey im Grunde kan umfassen.

8.

Spricht niemand mit mir hie auf Erden,
O wohl mir! ich kan heimelich
Mein GOtt, der nah' bist, sprechen dich;
Wie kräftig pfleg ich dann von dir getröst't zu werden!

9.

Greiff Muth, o Seel! laß das Betrüben,
Und geh nur frisch den Creutz-Weg ein,
An Ihm hast du genug allein;
Verläugne mehr, so wird dein GOtt noch mehr dich lieben.

10.

Ach, laß mich oft, mein Freund, empfinden,
Daß du so liebreich bist bereit
Zu sprechen mich in Einsamkeit;
So wird, was sichtbar ist, aus meinem Aug verschwinden.

XI. Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart GOttes.

Melod. Wunderbarer König.

1.

GOtt ist gegenwärtig! Lasset uns anbäten,
Und in Ehrfurcht vor Ihn treten:
GOtt ist in der Mitten! Alles in uns schweige,
Und sich innigst vor Ihm beuge:
Wer Ihn kennt, Wer Ihn nennt,
Schlagt die Augen nieder,
Kommt, ergebt euch wieder!

2. GOtt

2.
GOtt ist gegenwärtig! dem die Cherubinen
Tag und Nacht gebücket dienen;
Heilig! heilig! singen alle Engel Chören,
Wann sie dieses Wesen ehren:
HErr, vernimm Unsre Stimm,
Da auch wir Geringen
Unsre Opfer bringen.

3.
Wir entsagen willig allen Eitelkeiten,
Aller Erden Lust und Freuden;
Da liegt unser Wille, Seele, Leib, und Leben,
Dir zum Eigenthum ergeben;
Du allein Solt es seyn,
Unser GOtt und HErre;
Dir gebührt die Ehre.

4.
Majestätisch Wesen! mögt ich recht dich preisen,
Und im Geist dir Dienst erweisen!
Mögt ich, wie die Engel, immer vor dir stehen,
Und dich gegenwärtig sehen!
Laß mich dir Für und für
Trachten zu gefallen,
Liebster GOTT, in allen.

5.
Luft, die (a) alles füllet! drin wir immer (b) schweben;
Aller Dingen Grund und Leben!
Meer, ohn Grund und Ende! Wunder aller Wunder!
Ich senck mich in dich hinunter:
Ich in dir, Du in mir;
Laß mich (c) gantz verschwinden,
Dich nur sehn und finden.

(a) Jerem. 23, 24. (b) Apost. Gesch. 17, 28.
(c) Galat. 2, 20.

6.

Du durchdringest alles; laß dein schönstes Lichte,
HErr, berühren mein Gesichte;
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten,
Und der Sonnen stille halten;
Laß mich so, still und froh,
Deine Strahlen fassen,
Und dich wircken lassen.

7.

Mache mich einfältig, innig, abgeschieden,
Sanfte, und im stillen Frieden;
Mach mich reines Hertzens, daß ich deine Klarheit
Schauen mag im Geist und Wahrheit;
Laß mein Hertz überwärts
Wie ein Adler schweben,
Und in dir nur leben.

8.

HErr, komm in mir wohnen; laß mein'n Geist auf Erden
Dir ein Heiligthum noch werden:
Komm, du nahes Wesen! dich in mir verkläre,
Daß ich dich stets lieb und ehre;
Wo ich geh, sitz und steh
Laß mich dich erblicken,
Und vor dir mich bücken.

XII. Verlangen der Seelen, um sich, durch Glauben und Liebe, in GOtt zu verlieren.

Melod. O GOtt, du frommer GOtt ꝛc.

1.

Du aller Geister Ruh! erhöre mein Verlangen!
Wann wird mein Geist in dir zu seiner Ruh gelangen!
Ich bin ein treibend Rad, in dir ist Stille nur;
Ach! zeuch mich aus mir selbst, und aller Creatur!

2. Wie

2.

Wie bin ich dir so fremd! wie bin ich dir so ferne!
Die Sünde trennet uns, mein Heyland, ach! wie gerne
Wär ich einst gantz erlöst von aller Eigenheit,
Um nur zu leben dir in Zeit und Ewigkeit!

3.

Ich bin mir selbst zur Last, ich mag mich nicht mehr sehē:
Wann werd ich, HErr, in dich im Glauben übergehen!
Du helles Lebens-Licht, geh kräftig auf in mir,
Daß meine Finsterniß verschlungen werd in dir.

4.

Ach! wann wirds doch geschehn, daß ich in reiner Liebe
Zu dir, Allwürdiger, durch deines Geistes Triebe,
Mich selbst, und was ich kan, und habe, gantz in dir,
O meines Wesens End, einst seliglich verlier!

5.

Jehovah! wann wirst du, und nicht ich, in mir leben!
Nimm hin, ich bin vor dir, ich will mich dir ergeben.
Wann wird die Eigenheit einst gantz ertödtet seyn!
Wann wird die Seele seyn in deiner Liebe rein!

6.

Ach! wer nur einen Strahl von dir, mein Gott, erblicket,
In Ehrfurcht billig wird von deinem Glantz entzücket;
Wer einen Funcken nur von deiner Liebe spürt,
Sich selbst, gantz willig, gantz in solchem Meer verliert.

7.

Ach ja, mein GOtt! in dir verlieren alles Eigen:
Laß, was du selbst nicht bist, in mir vergehn und schweigen:
Ach! alles ist gar nichts, du bist es all allein,
Wann wirst du auch in mir, auf ewig, alles seyn!

8.

O, daß ich mögte gar aus meinem Aug verschwinden,
Und dich allein in mir, du höchstes Wesen, finden!

Ich hab schon allzuviel durch Sünd entehret dich;
Verklär dich wiederum in mir fort ewiglich.

XIII. Verlangen nach einem abgeschiedenen Wandel, in der Gemeinschaft mit JEsu.

Melod. Unerschaffne Gottes-Lieb ꝛc.

1.

Liebster Heyland, nahe dich!
Meinen Grund berühre,
Und aus allem kräftiglich
Mich in dich einführe;
Daß ich dich Inniglich
Mög in Liebe fassen,
Alles andre lassen.

2.

Sammle den zerstreuten Sinn,
Treuer Hirt der Seelen!
Dann wann ich in dir nicht bin,
Muß mein Geist sich quälen:
Creatur Aengstet nur;
Du allein kanst geben,
Ruhe, Freud, und Leben.

3.

Mache mich von allem frey,
Gründlich abgeschieden;
Daß ich eingekehret sey
Stets in deinem Frieden;
Kindlich, rein, Sanft und klein,
Dich in Unschuld sehe,
In dir leb und stehe.

4.

Menschen-Freund, Immanuel,
Dich mit dir vermähle!
O du sanfter Liebes-Quell,
Salbe Geist und Seele!

Daß

Daß mein Will Sanft und still,
Ohne Widerstreben,
Dir sich mag ergeben.

5.

Jederman hat seine Lust,
Und sein Zeit-Vertreiben;
Mir sey eines nur bewust,
HERR, in dir zu bleiben:
Alles soll Folgen wol,
Wann ich mich nur übe
In dem Weg der Liebe.

6.

Creaturen, bleibet fern,
Und was sonst kan stören!
JEsu, ich will schweigen gern,
Und dich in mir hören:
Schaffe du Wahre Ruh,
Wircke nach Gefallen,
Ich halt still in allen.

7.

Was noch flüchtig, sammle du;
Was noch stoltz ist, beuge;
Was verwirret, bring zur Ruh;
Was noch hart, erweiche;
Daß in mir Nichts hinfür
Lebe noch erscheine,
Als mein Freund alleine.

XIV. GOTT allein ist gnug.

Melod. JEsu, meine Freude ꝛc.

1.

Allgenugsam Wesen!
Das ich mir erlesen

Ewig hab zum Schatz;
Du vergnügst alleine,
Völlig, innig, reine,
Meines Geistes Platz:
Wer dich hat, Ist still und satt;
Wer dir kan im Geist anhangen,
Darf nichts mehr verlangen.

2.

Wem du dich gegeben,
Kan im Frieden leben;
Er hat, was er will:
Wer in seinem Grunde
Dich, den Schatz, hat funden,
Liebet, und ist still:
Bist du da, Und innig nah,
Muß das Schönste bald erbleichen,
Und das Beste weichen.

3.

Höchstes Gut der Güter,
Ruhe der Gemüther,
Trost in aller Pein!
Was Geschöpfe haben,
Kan den Geist nicht laben;
Du vergnügst allein:
Was ich mehr, Als dich, begehr,
Mein Vergnügen in dir hindert,
Und den Frieden mindert.

4.

Was genant kan werden,
Droben und auf Erden,
Alles reicht nicht zu:
Einer kan mir geben
Freude, Ruh, und Leben;
Eins ist noth, nur du:

Hab ich dich Nur wesentlich,
So mag Leib und Seel verschmachten,
Will ichs doch nicht achten.

5.

Ehre, Lust, und Schätzen,
Und was kan ergetzen,
Will ich missen gern;
Freude, Trost, und Gaben,
Die sonst andre haben,
Will ich auch entbehrn:
Du solt seyn Mein Theil allein,
Der mir soll, statt andrer Dingen,
Ruh und Freude bringen.

6.

Mein' Gesellschaft seye,
Die mich stets erfreue,
Und mein Trost, nur du;
Meine Lust alleine,
Mein Schatz, den ich meyne,
Meines Geistes Ruh;
Meine Stärck, In allem Werck;
Mein erquickend Licht und Sonne;
Einig meine Wonne.

7.

Komm, vergnügend Wesen,
Das ich mir erlesen,
Werd mir offenbar;
Meinen Hunger stille,
Meinen Grund erfülle
Mit dir selber gar;
Komm, nimm ein Mein Kämmerlein,
Daß ich allem mich verschliesse,
Und nur dich geniesse.

8.

Laß mich, HErr, mit Freuden,
Mich von allem scheiden,
Todt der Creatur;
Innig an dir kleben,
Kindlich in dir leben,
Sey mein Himmel nur!
Bleib nur du Mein Gut und Ruh,
Bis du wirst, in jenem Leben,
Dich mir völlig geben.

XV. Verlangen der Seelen nach einem vertraulichen Wandel mit Christo.

Melod. Name voller Güte ꝛc.

1.

JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine;
Steh mir stets zur Seiten, Daß ich nicht mög gleiten;
Gib daß ich dich sehe, Wo ich geh und stehe:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine!

2.

JEsu, wer dich kennet, Dich sein Alles nennet;
Wer dir gantz ergeben, Kan ohn dich nicht leben:
Laß mich dir gefallen, Liebster Freund, in allen:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine!

3.

Ich hab mich verschrieben, Dich, nur dich zu lieben:
Da ist Hertz und Seele, Dich mit mir vermähle;
Schmeltz, durch deine Flammen, Uns in Eins zusammen:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine!

4.

Du wollst vor Gefahren Nun dein Kind bewahren:
Halt mich eingekehret, Sanft und ungestöret;
Bleib mir nah im Grunde, HErr, zu aller Stunde;
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine!

5.

JEsu, auf mich sehe, Wo ich geh und stehe;
Wann ich fall und weiche, Deine Hand mir reiche;
Tröste mich im Leide, Stärcke mich im Streite:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine!

6. Soll

6.
Soll ich hier noch schweben, Laß mich mit dir leben:
Mein Gesellschaft seye, Die mich nur erfreue;
Dann es würd' auf Erden Mir sonst bange werden:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine!

7.
Mit dir schlafen gehen, Und mit dir aufstehen;
Mit dir essen, trincken, Und nach deinem Wincken
Reden, schweigen, meiden, Ruhen, wircken, leiden:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine!

8.
Du und ich alleine Wollen seyn gemeine:
Laß mich, ohne Sorgen, In dir stehn verborgen;
Fremde allen Dingen, Die nur Unruh bringen:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine!

9.
Diß sey mein Vergnügen: Jede Athem-Zügen
Tief vor dir mich beugen, Lieblich in dich neigen,
Dich im Grund umfassen, Nichts sonst in mich lassen:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine!

10.
Wilt du dich verdecken, Laß mich nicht erschrecken,
Auch im Creutz dich ehren, Und nicht auswärts kehren;
Wollst mich nur durchs Leiden Dir zur Braut bereiten:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine!

11.
Deine reine Liebe Meinem Hertzen giebe,
Daß ich noch auf Erden Deine Lust mag werden;
Bis ich dich werd droben Schauen, lieben, loben:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine!

XVI. Hertzens-Andacht in Creutz und Leiden.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc. Oder Psalm 36.

1.
Ich bin im Creutz, was soll ich thun?
Nur wie ein stilles Schäflein ruhn,
In JEsu Schooß und Willen:
Ich küsse meines Freundes Hand,
Die mir das Creutz hat zugesandt;
Er will sein Werck erfüllen.

2.
Er fahre nur im Schmeltzen fort;
Mit-leiden ist ein süsses Wort,
Ich leide nicht alleine:
Sein Naheseyn den Geist erquickt,
Sein Einfluß Kraft und Gnade schickt,
Auch wann ichs selbst nicht meyne.

3.
Ich achte nicht des Creutzes Pein,
Kan ich nur dir gefällig seyn,
O JEsu, mein Verlangen!
Du bist und bleibst die Liebe doch,
Ich lieb dich auch am Creutze noch,
Mein Grund an dir bleibt hangen.

4.
Greiff an, mein HErr, durch Creutz und Leid,
Den tiefsten Grund der Eigenheit,
Das Ende wirds versüssen:
Die Leidens-Hitze, die mich brennt,
Verbrenne, Liebster, was uns trennt,
Bis wir in Eins zerfliessen.

5.
Ich geb mich dir zum Opfer hin,
Zu leiden in gelaßnem Sinn;
Du weißt, ich bin der Deine:
Nur schenck mir deine Gnad und Huld,
Daß ich mag leiden in Geduld.
Und dich nur lieb' und meyne.

6.
Du funckel-reine GOttes-Lieb!
Laß deine Kraft und sanften Trieb
Durchs Creutz in mir sich mehren:
Ich sencke mich in dich hinein,
Und will dich, auch in Creutz und Pein,
Durchs Stilleseyn verehren.

XVII. In leiblichen Schmertzen, oder andern Leiden.

Melod. Höchster Priester, der du dich ꝛc.

1.

Solt ich nicht gelassen seyn,
In des Creutzes Nacht und Pein?
Da mich GOttes Gnad und Segen
Will von meinem Unflat fegen.

2.

JEsus hat mich so geliebt,
Da Er bis zum Tod betrübt:
Solt ich, ihme zu behagen,
Nicht ein kleines Creutzgen tragen?

3.

Solt der Thon nicht heissen gut,
Was der Töpfer mit ihm thut?
Will mich GOtt im Schmertz begraben,
Solt ichs anders wollen haben?

4.

Nein, ich leg mich Willen-los,
Wie ein Kind, ins Vaters Schooß;
Schließ' die Augen, streck' die Hände:
HErr, wolan, dein Werck vollende!

5.

Nur in Gnaden schlage zu;
Nur dein Will sey meine Ruh:
Will das Fleisch gleich immer klagen,
Schau nur, was mein Geist will sagen.

6.

Was dich selbst nicht meynt, verzehr
Durch des Leidens-Glut, mein HERR:
Sieh, ich laß mich deinen Händen;
Du wollst mich durchs Creutz vollenden.

7.
Ach, mögt es noch heut geschehn!
Ach, wann werd ichs endlich sehn,
Daß ich gantz befreyt und reine,
Dir nur lebe, dich nur meyne!

8.
Nun, ich geb mich völlig dran;
Hilf, HErr, daß ich leiden kan:
Wie du's wilst am liebsten sehen,
Laß es ewig mir geschehen!

XVIII. Die Seele in inwendigen Leiden und Läuterungen.

Melod. Wo soll ich fliehen hin ꝛc.

1.
Ich bin ein schwaches Kind,
Ein leichter Leidens-Wind
Mich öfters niederschläget,
Das mindste mich beweget;
Daß wol den Klein-Glaub düncket,
Mein armes Schifflein sincket.

2.
Ich seh die Fluthen an,
Und mir nicht helfen kan;
Der Zweifel mich beweget,
Mich hin und wieder schläget;
Ich {kan / will} auch nicht entfliehen,
Noch mich dem Creutz entziehen.

3.
Mich dünckt, ich bin allein,
In Furcht Gefahr und Pein;
Und denck in jeden Tritten,
Ich habe schon geglitten;

Ja,

Ja, GOtt scheint mir zuwider:
Drum liegt mein Muth darnieder.

4.

HErr, wie bin ich so schwach!
Wie elend bin ich, ach!
Wann ich mich selbst ansehe,
Wann ich in dir nicht stehe:
Nichts, nichts ist meine Stärcke,
Samt Frömmigkeit und Wercke.

5.

Wie muß ich nicht so klein
In meinen Augen seyn!
Mir selbst was zuzuschreiben,
Muß ewig ferne bleiben:
Wann du entzeuchst das Deine,
Bleibt Sünd und Schwachheit meine.

6.

Du, HErr, du bist gerecht,
Ich, ein unnützer Knecht:
Wilt du mich von dir weisen,
So müst ich doch dich preisen:
Ich will in Demuth schweigen,
Und unter dich mich beugen.

7.

Nur, HErr, nicht zornig sey;
Dann diß bekenn ich frey,
Dein'n Zorn kan ich nicht tragen;
In Gnaden magst du schlagen:
Ich acht nicht mein Betrüben,
Wann ich nur dich kan lieben.

8.

HErr, geh nicht ins Gericht,
Ach, laß mich fallen nicht!
Sey kräftig in mir Schwachen,
Du kanst mich heilig machen:

Mein Glaub soll dich umfassen,
Ich will dich machen lassen.

9.

Zeuch, zeuch mich vollends nur
Aus mir und Creatur;
Schmeltz ab die Eigenheiten;
Nur steh mir bey im Leiden,
Auf daß ich endlich reine,
Mein HErr, dich lieb und meyne.

10.

Sey meines Geistes Kraft,
Die alles in mir schafft;
Sey meines Lebens Leben;
Du must mir alles geben:
Gerechtigkeit und Stärcke,
Sind deines Geistes Wercke.

11.

Ich geb mich völlig dir,
Und meine Seel verlier,
Mein GOtt, in deinen Willen;
Dein Anblick kan mich stillen:
Verlasse nicht mich Armen,
Ich fordre nur Erbarmen.

12.

Doch, eines liegt mir an,
Das ich nicht bergen kan:
Im Leiden und Betrüben
Mögt ich doch gern dich lieben:
Laß Leib und Seel verzehren,
Wann ich nur dich mag ehren.

XIX. Völlige Uberlassung der Seelen an Gottes Willen.

Melod. Zu deinem Fels und grossen Retter ꝛc.

Liebwerther, süsser Gottes Wille,
Mein Ancker-Grund, mein sichres Schloß,

Des

Des Geistes unverrückte Stille;
Ich schmiege mich in deinen Schooß!

2.

O Wille, der mein Wohl verlanget,
Ich geb mich deiner Leitung hin!
Mein Grund an deiner Brust stets hanget,
In still-gelaßnem Kinder-Sinn.

3.

Das Bittre Gottes Will versüsset,
Gut, alles gut wann der geschicht:
Das Beste, so man je geniesset,
Schmäckt ohne diesen Willen nicht.

4.

Wann Welt, und Sünd, und Teufel stürmen,
Gedenck ich nur, GOtt will es so,
Er wird dich stärcken und beschirmen;
So werd ich muthig, still und froh.

5.

Es mag Vernunft und Sinnen rasen,
Das eigne Leben murre nur;
Mein tiefster Wille bleibt gelassen:
So stirbt der Wille der Natur.

6.

Kan ich im Finstern dich nicht sehen,
So halt ich mich im Glauben still;
Dein Will wird doch in mir geschehen,
Weil
Wann } ich nichts aus mir selber will.

7.

O Willen-loses Kinder-Wesen,
Du Engel-reiner Seelen-Stand!
Dich hab ich mir zum Zweck erlesen,
Da liegt mein Will in Gottes Hand.

8.

O Gottes Wille, mein Verlangen!
Mein Brot, in Mangel und in Pein!

O Gottes Will! nimm mich gefangen,
So wird mein Wille frey und rein.

9.

O Wille! mach es nach Belieben
Mit mir, in Zeit und Ewigkeit:
Gib Freude, oder gib Betrüben
Dich lieben, ist die Seligkeit.

10.

HErr, hilf! ertödt das eigne Leben,
Die bittren Kräfte der Natur,
Daß ich dir ewig bleib ergeben,
Und deinem Willen lebe nur!

XX. Die ächzende Liebe.

Melod. GOtt lob! ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc.

1.

Ich einsam Turtel-Täubelein
In dürrer Wüsten sitze,
Gantz matt und müd, in Durst und Pein,
In keuscher Liebes-Hitze;
Ich schlag die Augen hin und her,
Ob ich mögt sehen ohngefehr
Den meine Seele liebet.

2.

Ein Etwas hat mich innerlich
Gezogen und berühret;
Wornach mein Auge sehnet sich,
Bis es dich selbst verspüret:
Mein Hertz dich zwar nicht deutlich kennt,
Mein Mund dich nur ein Etwas nennt,
Das meine Seele liebet.

3.

Wer füllt die grosse Ledigkeit,
Die ich im Grund empfinde?
Wer stillt des Durstes Peinlichkeit,
Wann ich dich selbst nicht finde?

Ein

Ein höchstes Gut hat mich verwundt,
Ich werd auch eher nicht gesund,
Bis es sich selbst mir zeiget.

4.

Wer hat in mir gezündet an
Solch durstiges Verlangen?
Du, JEsu, hast es selbst gethan,
Und bist nun hingegangen:
Mein GOtt! mein Gut! wo find ich dich?
Wo bist du dann, mein ander Ich,
Den meine Seele liebet?

5.

Ich schaue Erd und Himmel an,
Und was sie in sich haben;
Doch nirgend ich erblicken kan
Den, der mich nur kan laben:
Die schöne Wercke seiner Hand,
Die stecken mich nur mehr in Brand,
Durch ihre Lieblichkeiten.

6.

Nein, ihr Geschöpfe seyd es nicht,
Ich bleib bey euch nicht stehen;
Dich, Schöpfer, selbst, muß mein Gesicht
Im Geist und Wahrheit sehen:
Es ist nichts Sinnlichs, das ich meyn,
Es muß was Wesentliches seyn;
GOtt muß sich selbst mir geben.

7.

Du hast gemacht, daß nichtes mir,
Was sichtbar ist, mehr schmäcket;
Du zeuchst mich, und ich lauff nach dir;
Und hältst dich noch verdecket:
Du weißt es wohl, du höreſt mich,
Ich kan nicht leben ohne dich,
Den meine Seele liebet.

8.
Wie lange soll, mein einigs Gut!
Wie lange solls noch währen,
Daß ich in solchem Durst und Glut
Soll schmachten und verzehren?
Ich schlag bald auf- bald niederwärts
Die matte Augen: Ach! mein Hertz
Kan kaum mehr Athem holen.

9.
O Schönheit, die mich hat verwundt!
Wann wilt du dich erbarmen?
Wann werd ich dich in meinem Grund
Einst wesentlich umarmen?
Du must mir werden innig nah,
Sonst kan sich nicht, du weißst es ja,
Mein Hertz zufrieden geben.

10.
Zerstör den Grund der Eigenheit,
Der uns noch hält geschieden;
Schmeltz ab so viel Unlauterkeit,
Die mir benimmt den Frieden;
Zeuch mich aus mir und allem hin,
Bis ich mit dir gantz eines bin,
Und du in mir nur lebest.

11.
Ich kan nicht mehr, ich bin zu schwach!
Ich will in Demuth schweigen:
Im tiefsten Grund ein stilles Ach!
Soll stetig aufwärts steigen;
Und will erwarten in Geduld,
Die unverdiente Gnad und Huld,
Daß du in mir erscheinest.

12.
Nur laß mein'n Geist doch nimmermehr
Sich von dir auswärts kehren,

Solt gleich mein Hunger noch so sehr
Mir Leib und Seel verzehren:
Nichts neben dir! nur du allein,
Du solt es nun und ewig seyn,
Den meine Seele liebet!

XXI. Von der Angenehmheit des verborgenen Christen-Lebens.

Melod. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

1.

Wie gut ists, wenn man abgespehnt
Von allem sich an GOtt gewöhnt;
In ihm verborgen lebet!
Wie gut ists, wenn man ist erlöst
Von Sünd und Eigenheit, entblößt
An GOtt im Grunde klebet!

2.

Wie gut ists, wenn man nichts läßt ein
In seines Hertzens Kämmerlein,
Mit GOtt lebt abgeschieden!
Wie gut ists, wenn man in der That,
GOtt selbst in sich gefunden hat,
Und ist mit ihm zufrieden!

3.

Wie gut ists, wenn, nach Kinder Art,
Man lebt ins Vaters Gegenwart,
Tracht't Ihm nur zu gefallen!
Wie gut ists, wer in dieser Welt,
In sanft- und stillem Geist sich hält,
Bleibt unverrückt in allen!

4.

Wie gut ists, wenn man schweigen kan,
Und so den Vater bäten an
Im Geist und in der Wahrheit!

Wie gut ists, wenn das Auge Ihn
Beschauet, wie ein Cherubin,
Berührt von seiner Klarheit!

5.

Wie gut ists, wann der Eigenwill
Gebrochen und gelassen, still
In Gottes Händen lieget!
Wie gut ists, wann der stoltze Sinn,
Vor Gottes Gegenwart sinckt hin,
Und sich in Demuth bieget!

6.

Wie gut ists, sich und Creatur
Verlieren und vergessen nur,
Und was sonst könte stören!
Wie gut ists, ausser Ort und Zeit,
In stiller, süsser Ewigkeit,
In Grund des Hertzens kehren!

7.

Wie gut ists, abgeschieden, frey,
In dieser Geistes-Wüsteney,
Auf Gottes Reden mercken!
Wie gut ists, aller Sorgen los,
Sanft, wie ein Kind, in seinem Schoos
Ausruhn von eignen Wercken!

8.

Wie gut ists, wann der arme Geist,
Der weit und breit herum gereist,
Sein rechtes Heimat findet!
Wie gut ists, wann er innerlich,
In freyer, reiner Liebe sich
Mit Gottes Geist verbindet!

9.

O liebe, süsse Ewigkeit!
Du Friedens-Reich so weit und breit,
Wohl dem, der dich gefunden!

Mein Geist in deinem stillen Nun,
Soll stetig im Verborgnen ruhn,
Bis meine Zeit verschwunden!

XXII. JEsus im Stande seiner Erhöhung.

Melod. Preis, Lob, Ehr, Ruhm, &c.

1.

Willkomm'n, verklärter GOttes Sohn,
Der im Triumph bist auferstanden!
Im Himmel schallt der Freuden-Ton;
Es sind entzwey des Todes Banden:
Ich jauchze mit, dein Sieg erfreuet mich;
Mein JEsus lebt, und herrschet ewiglich!

2.

Es bätet dich der Himmel an,
Der Engel Schaaren fallen nieder;
Die Weiber } habens auch gethan,
Die Jünger }
Ich ehre dich durch meine Lieder:
Du bist mein GOtt, mein König nur allein;
Ich geb mich dir, mein gantzes Hertz ist dein.

3.

Nun steht der andre Adam da,
Ins Paradies aufs neu versetzet;
Die offne Pfort im Geist ist nah;
Wer mit ihm stirbt, wird mit ergetzet:
Das Haupt ist durch, und zeucht die Glieder nach,
Durch Creutz und Tod, zum selgen Ostertag.

4.

Das göttlich' Leben, das in mir
Und allen durch die Sünd erstorben,
Nun grünet aus dem Tod herfür;
Mein Heyland hats so theur erworben:
Es leuchtet klar aus seinem Angesicht,
Der Gottheit Bild, der Unschuld schönes Licht.

5. Man

5.
Man kan aus deiner Gegenwart,
Erstandner Held, viel Wunder lesen:
Wie göttlich, herrlich, rein und zart,
Wie liebens-würdig ist dein Wesen!
O JEsu! schau, wie finster bin ich noch,
Verkläre mich nach deinem Bilde doch.

6.
Ich werfe mit Maria mich,
Mein HErr und GOtt, zu deinen Füssen;
Und wann ich dürfte, wolt ich dich
Mit ihr in Demuth innigst küssen:
Sprich auch ein Wort mit Kraft ins Hertze mir,
So schau ich dich, so freu ich mich in dir.

7.
Verklärtes Haupt, nun liebest du;
Ach! laß mich als dein Glied auch leben!
Kanst du dem Elend sehen zu?
Wilt du dein Kind nicht auch erheben,
Aus Noth und Tod, aus Sünd und Eigenheit,
Zu leben dir in wahrer Heiligkeit?

8.
Du lebest fremde dieser Erd,
Im Paradies, in Gottes Frieden:
Gib, daß ich auch im Geiste werd
Also von allem abgeschieden;
Dem eiteln todt, und dir im Geist gemein;
So leb in mir, o Lebens-Fürst, allein!

9.
Brich durch, es koste was es will;
Was du nicht bist, laß in mir sterben;
Daß ich auch mög diß frohe Ziel,
Den Auferstehungs-Stand ererben:
Ich kan ja nichts, ich lieg im Tod verhaft:
Wirck du in mir durch deines Lebens-Kraft.

10.

Wirck du in mir, zeuch Himmelwärts
Begierden, Sinnen und Gedancken;
Daß, wo du bist, mein gantzes Hertz
Von nun an leben mag ohn Wancken:
Du bist nicht fern; wer dich nur liebet rein,
Der kan im Geist bey dir im Himmel seyn.

XXIII. Gebät zu dem Heil. Geist.

(Aus dem Lateinischen.)

Melod. O starcker GOtt ꝛc.

1.

Komm, heilger Geist, komm niederwärts!
Scheuß in mein kalt und finster Hertz
Dein'n hellen Lichts- und Liebes-Strahl;
Bereit mein Hertz zu deinem Saal.

2.

Du wahrer Armen Vater fromm,
Du Geber guter Gaben, komm!
Komm, Licht der Hertzen, komm herein!
Leit mich in alle Wahrheit ein.

3.

Komm, Tröster deren die betrübt!
Du süsser Gast der'n die verliebt;
Du sanfte Kühlung solcher, die
In Creutz und Leiden schwitzen hie!

4.

In Müh und Unruh gibst du Ruh,
Die gröste Hitze linderst du;
Selbst, wann das Aug in Thränen fleußt,
Das Hertz oft deinen Trost geneußt.

5.

O du höchst-seligs Gottheits-Licht!
Ach! laß mich ja im Finstern nicht;
Mit deiner Glut, mit deinem Glantz
Mein Innerstes erfülle gantz.

6.

Mein Hertz, ohn dich und deine Gnad,
Kein Leben, Kraft, noch Tugend hat;
So tief die Sünde in mir steckt,
Daß Leib, und Seel, und Geist befleckt.

7.

Drum wasche, was besudelt, doch;
Befeuchte, was so dürre noch;
Und was in mir mögt seyn verwundt,
Das mach, o Salb-Oel! recht gesund.

8.

Mach mild und weich, was steif und hart;
Erwärme, was vor Kält erstarrt;
Was irgend mögte seyn verirrt,
Das führ zu recht, getreuer Hirt!

9.

Schenck uns, dein'm armen Häufelein,
Die in dich trauen nur allein,
Ins Hertz die heilge Sieben-Zahl Esa. 11, 2.
Dein'r hohen Gaben allzumal.

10.

Gib Gnade, Tugend, Heiligkeit,
Und endlich, nach vollbrachtem Streit,
Die volle Seligkeit darzu,
In ewger Glorie, Freud, und Ruh.

XXIV. Beschauung GOttes, als die Sonne der Seelen

Melod. Mein GOtt, das Hertz ich ꝛc.

1.

Das äußre Sonnen-Licht ist da,
Und leucht't mir ins Gesicht;
GOTT ist noch mehr dem Geiste nah,
Mit seinem Lebens-Licht.

2.
Ach! wohn in mir, du Gottheits-Sonn!
Mein Geist dein Himmel werd;
Daß ich, o reine Seelen-Wonn!
Werd gantz in dich verklärt.

3.
Wann sich die Sonne offenbart,
So weicht die Dunckelheit:
Vertreib durch deine Gegenwart,
Die Sünd und Eigenheit.

4.
Du bist ein Licht, und wohnst im Licht;
Ach! mach mich licht und rein;
Daß ich kan schauen dein Gesicht,
Und dir werd gantz gemein.

5.
Der Adler schaut gerade zu
Die Sonne fröhlich an:
Mein Geistes-Aug eröffne du,
Daß ich dich schauen kan.

6.
Wer dich, in deinem Licht, erblickt
In seiner Seelen Grund,
Gleichwie der Cherubin, gebückt
Dich ehrt zu aller Stund.

7.
So laß mich wandeln, wo ich bin,
Vor deinem Angesicht;
Mein Thun und Lassen immerhin
Sey lauter, rein und Licht

8.
Dein Auge leite meinen Gang,
Daß ich nicht irre geh:
Ach! bleib mir nah mein Lebenlang,
Bis ich dich ewig seh.

XXV. Abwendung von allem, Zukehr zu GOTT.

Melod. Jehovah, nimm von mir die ꝛc.

1.

Mein gantzer Sinn, Sich gründlich kehret hin,
Aus aller Zeit, Ins Nun der Ewigkeit,
Gelassentlich; im Grunde meiner Seelen,
Auf ewig mich dem HErren zu vermählen.

2.

Ich laß die Welt, Und was sie in sich hält;
Mit GOtt allein, Will ich zufrieden seyn:
Die Creatur soll mich nicht länger binden;
Was mir gebricht, kan ich im Hertzen finden.

3.

Mein Gott, nur du, Mein Trost, mein Theil und Ruh,
Du solt es seyn, Den ich hier such und meyn:
Ach! nimm mich hin, und mich in dich verschliesse;
Entwöhne mich, daß ich nur dich geniesse.

4.

Diß laß allein Mein Werck auf Erden seyn:
Zu sterben mir, Und nur zu leben dir,
Stets eingewandt im Geist, in dir zu stehen,
Zu lieben dich, und dich nur anzusehen.

5.

Die Eigenheit Bringt mir zwar manchen Streit;
Mein Wille will Nicht seyn so eng und still:
Doch will ich ihn zum Opfer dir ergeben;
Dein Liebes-Zug stillt alles Widerstreben.

6.

Du solt in mir Mein König seyn hinfür;
Ich will, als Knecht, Von dir abhangen schlecht:
Ach! nimm mich gantz in deiner Macht gefangen;
Du siehest wohl mein hertzliches Verlangen.

XXVI. Verlangen der Seelen, dem geheimen Zug der Liebe GOttes stille zu halten.

Melod. GOtt lob! ein Schritt zur ꝛc.

1.

Verborgne GOttes-Liebe du,
O Friedens-Reich so schöne!
Ich seh von fernen deine Ruh,
Und innig dahin sehne:
Ich bin nicht stille, wie ich soll;
Ich fühl, es ist dem Geist nicht wohl,
Weil er in dir nicht stehet.

2.

Es lockt mich zwar dein sanfter Zug
Verborgentlich zur Stille;
Doch kan ich ihme noch nicht gnug
Mich lassen, wie mein Wille:
Ich werd durch mancherley gestört,
Und unvermerckt davon gekehrt;
So bleibet meine Plage.

3.

Daß du in mir dich meldest an,
Ich zwar als Gnad bekenne;
Doch, weil ich dir nicht folgen kan,
Ichs billig Plage nenne:
Ich hab von ferne was erblickt;
O Liebe! könt ich unverrückt
Nur deiner Spur nachgehen!

4.

Mein eignes Wircken nutzet nicht,
Die Liebe davor fliehet;
Ein allzufrey und starck Gesicht, Hohel. 6, 5.
Macht, daß sie sich entziehet:
O Liebe! setze mich in Ruh,
Schleuß selber meine Augen zu,
Daß ich dich in mir sehe.

5.
Was ist es mehr? was hindert mich,
Daß ich nicht ein kan gehen
In deine Ruhe wesentlich,
Und darin feste stehen?
Es ist dir ja, o Liebe! kund,
Ergründe du den tiefsten Grund,
Und zeig die Hindernissen.

6.
Ist etwas, das ich neben dir
In aller Welt solt lieben,
Ach! nimm es hin, bis nichts in mir,
Als du, seyst überblieben:
Ich weiß, ich muß von allem los,
Eh ich in deinem Friedens-Schooß
Kan bleiben ohne Wancken.

7.
Entdeck, mein GOtt, die Eigenheit,
Die dir stets widerstrebet;
Und was noch von Unlauterkeit
In meiner Seelen lebet:
Soll ich erreichen deine Ruh,
So muß mein Aug gerade zu
Dich meynen und ansehen.

8.
O Liebe! mach mein Hertze frey
Von Ueberlegen, Sorgen;
Den eignen Willen brich entzwey,
Wie sehr er steckt verborgen:
Ein recht gebeugt, einfältig Kind
Am ersten dich, o Liebe, findt;
Da ist mein Hertz und Wille!

9.
Ach! nein, ich halte nichts zurück,
Dir bin ich gantz verschrieben;

Ich weiß, es ist das höchste Glück,
Dich lauterlich zu lieben:
Hilf, daß ich nimmer weiche nur
Von deiner reinen Liebes-Spur,
Bis ich den Schatz erreiche.

10.

Indessen zeuch zu aller Stund,
Laß mich zu dir mich kehren;
HErr, rede du im Seelen-Grund,
Da laß mich stets dich hören.
Ach! setze mit Maria mich
Zu deinen Füssen inniglich:
Diß Eins will ich erwählen.

XXVII. Inniges Sehnen nach der Stille des Geistes.

Melod. Meine Seele, wilt du ꝛc.

1.

Stilles GOttes-Wesen du,
Einig meines Geistes Ruh!
Ach! wann wird mein Geist auf Erden
Recht in dir gestillet werden?
Laß mich nicht so jämmerlich :,: jämmerlich,
In der Unruh quälen mich.

2.

O du stille Ewigkeit!
Süsses Reich der Seligkeit!
Nimm mich ein in deinen Frieden;
Mach mich innig, abgeschieden:
Ach! ich bin noch so verirrt :,: so verirrt;
Sammle mich, mein treuer Hirt!

3.

Schau, wie ich in mancherley
Meinen Sinn so leicht verstreu;

Drum so leb ich in Beschwerden:
Laß mich in dir Eines werden; Joh. 17, 21.
Eintzig, innig du allein :,: du allein
Must des Geistes Ruhe seyn.

4.

In der Welt und Creatur,
Wird mein Geist geängstet nur:
Könnt ich allem mich verschliessen,
Deinen Frieden zu geniessen;
Los, und bloß, und ungestört :,: ungestört,
JEsu, gantz in dich gekehrt!

5.

Schliesse Hertz und Sinnen zu,
Und was stört des Geistes Ruh;
Die Vernunft, und eignen Willen,
Samt Affecten, wollst du stillen:
Deine Liebe stille mich :,: stille mich,
Unverrückt und wesentlich.

6.

Du und ich, in Einsamkeit,
Innig, ausser Ort und Zeit;
Da ich an mich selbst nicht dencke,
Dich nur schau, in dich mich sencke:
Ach, wie ist es da so gut :,: da so gut!
Wann man so im HErren ruht.

7.

In { der Unruh / den Leiden } bleibe du
Heimlich meine tiefe Ruh;
Du, HErr, und dein süsser Wille,
Sey in allem meine Stille:
Ach! ich achte keinen Schmertz :,: keinen Schmertz;
Gib mir nur ein stilles Hertz.

XXVIII. Ruhe des Geistes in der Gemeinschaft mit GOtt.

Eigene Melodey.

1.

In GOtt verborgen leben, Nur Ihm ankleben;
In GOtt verborgen leben, O schöner Stand!
GOtt völlig seyn ergeben, Mit Ihm bekant.
In GOtt verborgen leben, Nur Ihm ankleben;
In GOtt verborgen leben, O schöner Stand!

2. Mein Geist der suchte lange, Ihm war so bange;
Mein Geist der suchte lange, Nun ruht er aus;
Ich hab, was ich verlange, Gantz nah im Haus.
Mein Geist der suchte lange, Ihm war so bange;
Mein Geist der suchte lange, Nun ruht er aus.

3. Die Creatur verschwindet, Wer dieses findet;
Die Creatur verschwindet, Wann GOtt ist nah;
Der Geist sich ihm verbindet Auf ewig da.
Die Creatur verschwindet, Wer dieses findet;
Die Creatur verschwindet, Wann GOtt ist nah.

4. Wie ist die Ruh so süsse, Die ich geniesse!
Wie ist die Ruh so süsse, Im stillen Grund!
Worin ich mich verschliesse Zu aller Stund.
Wie ist die Ruh so süsse, Die ich geniesse!
Wie ist die Ruh so süsse, Im stillen Grund!

5. Wer diese Ruh will fassen Muß alles lassen;
Wer diese Ruh will fassen, Muß kehren ein,
GOtt lieben, und sich hassen, Beständig seyn.
Wer diese Ruh will fassen, Muß alles lassen;
Wer diese Ruh will fassen, Muß kehren ein.

6. GOtt lauterlich alleine In allem meyne,
GOtt lauterlich alleine Sey deine Lust;
Einfältig, sanft und kleine Du werden must.
GOtt lauterlich alleine In allem meyne,
GOtt lauterlich alleine Sey deine Lust.

XXIX. Die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes, erschienen in der Geburt des Heylandes JEsu Christi

Melod. Lobe den HErren ꝛc.

1.

Jauchzet, ihr Himel! frolocket, ihr Englische Chören!
Singet dem HErren, dem Heyland der Menschen, zu Ehren!
Sehet doch da,
GOTT will so freundlich und nah,
Zu den Verlohrnen sich kehren!

2.

Jauchzet, ihr Himmel! frolocket, ihr Enden der Erden!
GOtt und der Sünder die sollen zu Freunden nun werden:
Friede und Freud,
Wird uns verkündiget heut:
Freuet euch, Hirten und Heerden!

3.

Sehet diß Wunder! wie tief sich der Höchste hier beuget;
Sehet die Liebe! die endlich als Liebe sich zeiget:
GOtt wird ein Kind,
Träget und hebet die Sünd:
Alles anbätet und schweiget.

4.

Gott ist im Fleische! wer kan diß Geheimniß verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen:
Gehet hinein,
Macht euch dem Kinde gemein,
Die ihr zum Vater wolt gehen.

5.

Hast du dann, Höchster, auch meiner noch wollen gedencken?
Du wilt dich selber, dein Hertze der Liebe, mir schencken:

Solt

Solt nicht mein Sinn
Innigst sich freuen darin,
Und sich in Demuth ersencken?

6.

König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde!
Dem ich auch wieder mein Hertze in Liebe verbinde;
Du solt es seyn,
Den ich erwähle allein:
Ewig entsag ich der Sünde!

7.

Süsser Immanuel! werd auch geboren inwendig;
Komm doch, mein Heyland, und laß mich nicht länger elendig!
Wohne in mir,
Mach mich gantz eines mit dir,
Und mich belebe beständig.

8.

Menschen-Freund, JEsu, dich lieb ich, dich will ich erheben;
Laß mich doch eintzig nach deinem Gefallen nun leben:
Gib mir auch bald,
JEsu, die Kinder-Gestalt,
An dir alleine zu kleben.

XXX. Von dem gebenedeyten Namen JEsus.

Melod. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

1.

JEsus-Nam, du höchster Name,
Dem sich Erd und Himmel beugt;
Der aus GOttes Hertzen kame,
Und in GOttes Hertz uns zeucht!
Ich ersinck in Demuth hie,
Innigst beug ich meine Knie;
Ich will, mit der Engel Chören,
Diesen grossen Namen ehren.

2.

JEsus-Nam, du Lebens-Brunne,
Lieblich-kühlend Wässerlein!
Aus der Angst wird Freud und Wonne,
Wann du fleußst ins Hertz hinein:
Ach! eröffne dich im Grund,
Und durchfleuß mich alle Stund;
Daß die dürre Hertzens Erde
Recht erquickt und fruchtbar werde.

3.

JEsus-Nam, du sanftes Oele,
Liebes-Balsam, voller Kraft!
Ohne dich bleibt meine Seele
Stets in GOttes Zorn verhaft:
Ausser dir ist Angst und Noth,
Furcht und Zweifel, Fluch und Tod;
Wer in dir, o Liebe, wohnet,
Bleibt vor allem Zorn verschonet.

4.

JEsus-Nam, mich gantz durchsüsse,
Mach mein krancken Hertz gesund;
Sanfte Liebe, komm, durchfliesse
Meine Kräfte, meinen Grund!
Daß ich sanft, gelassen, klein,
Und geschmeidig möge seyn;
Daß man mög aus meinem Wesen
Deine süsse Liebe lesen.

5.

JEsus-Nam, du liebster Name!
Himmels-Manna, Seelen-Brot!
Speise, die vom Himmel kame!
Schau, ich leide Hungers-Noth;
In dich, liebster Nam, allein
Kehr ich die Begierden ein.

Gib dich mir, du Gnaden-Fülle,
Meinen tiefen Hunger stille!

6.

JEsus-Nam, du Kraft der Schwachen,
Meiner Seelen Aufenthalt!
Alle Höllen-Pforten krachen,
Wann der Nam im Hertzen schallt:
O du sichres Schloß der Ruh!
Nimm mich ein, und deck mich zu:
Da kan mich kein Feind mehr finden,
Da muß alle Furcht verschwinden.

7.

JEsus-Nam, du Perl der Seelen,
O wie köstlich bist du mir!
Dich will ich zum Schatz erwählen;
Was ich wünsch, ist gantz in dir,
Gnade, Kraft, und Heiligkeit,
Leben, Ruh, und Seligkeit:
Dieser Name, dieser neue
Ewig meine Seel erfreue!

8.

JEsus will die Sünd vergeben,
JEsus macht von Sünden rein,
JEsus gibt das ewge Leben,
JEsus will nur JEsus seyn:
O du schönes JEsus-Wort!
JEsu, laß mich hier und dort,
Mit gebücktem Geist den Namen
Ewiglich anbäten. Amen!

XXXI. JEsus am Stamme des Creutzes.

Melod. Sieh, hie bin ich, Ehren-König ꝛc.

1.

Setze dich, mein Geist, ein wenig,
Und beschau diß Wunder groß,

Wie dein GOtt und Ehren-König,
Hängt am Creutze, nackt und bloß!
Schau die Liebe, Die ihn triebe
Zu dir aus des Vaters Schooß!

2.
Ob dich JEsus liebt von Hertzen,
Kanst du hier am Creutze sehn:
Schau, wie alle Höllen-Schmertzen
Ihm bis in die Seele gehn;
Fluch und Schrecken Ihn bedecken;
Höre doch sein Klag-Getön!

3.
Seine Seel, von GOtt verlassen,
Ist betrübt bis in den Tod;
Und sein Leib hängt gleicher massen
Voller Wunden, Blut, und Koth;
Alle Kräfte, Alle Säfte
Sind erschöpft in höchster Noth.

4.
Diß sind meiner Sünden Früchte
Die, mein Heyland, ängsten dich;
Dieser Leiden schwer Gewichte
Solt zum Abgrund drücken mich;
Diese Nöthen, Die dich tödten,
Solt ich fühlen ewiglich.

5.
Doch, du hast für mich besieget
Sünde, Tod, und Höllen-Macht;
Du hast GOttes Recht vergnüget,
Seinen Willen gantz vollbracht;
Und mir eben Zu dem Leben,
Durch dein Sterben, Bahn gemacht.

6.
Ach! ich Sünden-Wurm der Erden!
JEsu, stirbst du mir zu gut?

Soll dein Feind erlöset werden,
Durch dein eigen Hertzens-Blut?
Ich muß schweigen, Und mich beugen
Für diß unverdiente Gut.

7.

Seel und Leben, Leib und Glieder
Giebst du alle für mich hin;
Solt ich dir nicht schencken wieder
Alles, was ich hab und bin?
Ich bin deine, Gantz alleine,
Dir verschreib ich Hertz und Sinn.

8.

Dir will ich, durch deine Gnade,
Bleiben bis in Tod getreu;
Alle Leiden, Schand und Schade,
Sollen mich nicht machen scheu;
Deinen Willen Zu erfüllen,
Meiner Seelen Speise sey!

9.

Tränck mit deinem Blut mich Armen;
Es zerbricht der Sünden-Kraft;
Es kan bald mein Hertz erwarmen,
Und ein neues Leben schafft:
Ach! durchfliesse, Ach! durchsüsse
Mich mit diesem Lebens-Saft.

10.

Zeuch durch deines Todes-Kräfte,
Mich in deinen Tod hinein;
Laß mein Fleisch, und sein Geschäffte
Mit dir angenagelt seyn;
Daß mein Wille Sanft und stille,
Und die Liebe werde rein.

11.

Laß in allen Leidens-Wegen,
Deine Leiden stärcken mich;

Soll

Daß

Daß mein Leiden mir zum Segen
Mag gedeyen stetiglich;
Daß mein Hertze, Auch im Schmertze,
Ohne Wancken liebe dich.

12.

Wann mich schrecken meine Sünden,
Wann mich Satans List anficht;
Wann ich Kraft noch Gnad kan finden,
Wollst du mich verlassen nicht:
Laß dein Sterben Mir erwerben
Trost, im Tod und im Gericht.

13.

JEsu, nun ich will ergeben
Meinen Geist in deine Hand;
Laß mich dir alleine leben,
Bis ich nach dem Leidens-Stand
Bey dir wohne, In der Crone
Dich beschau im Vaterland!

XXXII. Demüthige Buß-Seufzer.

Melod. Der Tag ist hin, ꝛc.

1.

O JEsu! schau, ein Sünder, gantz beladen,
Sich beugen will vor deinem Thron der Gnaden;
Verstoß mich nicht, du tiefe Liebe, du!
Ach! bringe mein gestörtes Hertz in Ruh.

2.

O GOttes Lamm! O JEsu, mein Erlöser!
Die Sünd ist groß; doch, deine Gnade grösser:
Was soll ich dir, du Menschen-Hüter, thun?
Es ist geschehn, ich seh und fühl es nun.

3.

Ich fühl es nun, mein Hertz ist gantz bedrücket,
Und aus der Noth dir diese Seufzer schicket;
Du hast mich selbst zerknirschet und verwundt;
Mach mich auch selbst, o Seelen-Artzt! gesund.

4. Ich

4.
Ich will mich gern in Staub und Asche schmiegen;
Nur laß mich nicht in meinen Sünden liegen:
Umfasse mich, du Meer der Freundlichkeit!
Ein armer Wurm um freye Gnade schreyt.

5.
Ach! schau mich an, ich lieg zu deinen Füssen;
Dein theures Blut besprenge mein Gewissen,
Dein Gnaden-Wort mein Hertze stille mir,
Und würcke drin Freymüthigkeit zu dir.

6.
Nimm endlich hin die Lasten, die mich drücken,
Erlöse mich von Satans Macht und Stricken,
Ach! tödte gantz der Sünden-Lust in mir,
Dein Liebes-Blick zieh' Hertz und Sinn zu dir.

7.
Ach! halte mich, sonst werd ich immer fallen;
Laß mich doch dir gefällig seyn in allen:
Regiere du im Hertzen nur allein,
Laß ewiglich da keine Sünd hinein.

8.
Ich bin so schwach, ich bin so gantz elendig,
Erneure mich, durch deinen Geist, inwendig,
Daß ich hinfort, in unverrückter Treu,
An dir nur kleb, und dir gehorsam sey.

XXXIII. Seufzende Uebergabe des Hertzens an JEsum.

Melod. Zu deinem Fels und grossen Retter &c.

1.
O JEsu, König, hoch zu ehren!
Du höchst-verklärter GOttes-Sohn!
Vernimm in Gnaden mein Begehren,
Ich werf mich hin vor deinen Thron.

2.

Mich druckt der Dienst der { Eitelkeiten, / Eigenheiten,
Ich bin verstrickt in fremder Macht;
Ich hab auch keine Macht zum Streiten,
Ob ich gleich immer will und tracht.

3.

Oft werd ich, leider! wider Willen
Bald hin, bald her gerissen noch;
Ich kan nicht, wie ich will, erfüllen
Das Gute, so ich liebe doch.

4.

Ich sitz, an diß und das gebunden,
Wie sehr mich nach der Freyheit sehn':
Ich werd verstreut und überwunden,
Ob ich mich gleich an dich gewöhn.

5.

Ich mag mich üben und mich zwingen,
Ich finde nirgend keine Ruh;
Die Eigenheit in allen Dingen
Mir steht im Wege, was ich thu.

6.

Die Eigenheit macht mir so bange,
Doch kan ich ihr entweichen nicht;
Ach, HErr! es fällt dem Geist so lange,
Bis deine Gnad diß Joch zerbricht.

7.

O JEsu! wann wirds doch geschehen,
Daß du mich aus dem Kercker führst!
Wann werd ich dich nur in mir sehen,
Daß du alleine mich regierst!

8.

Nimm ein mein Hertz, ich will es geben
Auf ewig dir zum Eigenthum:
Ich will mir selbst nicht länger leben,
Mein Hertzens-König, JEsu, komm!

9.

Komm, nimm mein Hertz dir gantz zu eigen,
Und nach Gefallen mich regier;
Befiehl, mein HErr, ich werde schweigen;
Ich schencke meinen Willen dir!

10.

Ach! tödte, was sonst in mir lebet,
Ich geb es hin in dein Gericht;
Laß beugen, was dir widerstrebet,
Vor deinem Glantz und Angesicht.

11.

Mein Hertze dir zum Thron bereite,
Und wohn dann ewiglich in mir;
Mit deiner Augen-Winck mich leite,
Und mach mich gantz gelassen dir.

12.

Dir, dir gehört diß Hertz alleine,
Nur dir es gantz verschrieben sey:
Mein HErr und König, den ich meyne,
Bewahr mich ewig dir getreu!

XXXIV. Verlangen aus sich selbsten aus- und in GOtt überzugehen.

Melod. Zeuch meinen Geist, triff ꝛc.

1.

Ach! daß ich in mir selbst muß stehen!
Und wolt' so gern doch aus mir gehen;
Ich wohne gar nicht gut in mir:
HErr, zeuch mich, daß ich komm zu dir!

2.

Mein Geist der lebt als im Gedränge,
Am fremden Ort, so wüst und enge;
Bey dir, in dir, mein GOtt, allein,
Da ist es weit, da muß ich seyn.

3.
Es hält mich fest das böse Eigen,
Könt' ich mich selbst einst übersteigen,
Daß ich gantz lauter, frey und bloß,
Nur wohnen mögt' in deinem Schooß!

4.
Ich find mich selbst, wo ich mich kehre;
Ach! mögt ich doch also, mein HErre,
Wo ich mich kehr, wo ich mich wend,
Nur finden dich, mein Element!

5.
Ach! mögt ich gantz erhaben stehen,
Und nichts, als dich allein, ansehen!
So würd ich bald geheiligt seyn,
Und all mein Thun wär licht und rein.

6.
Mein lang bedrängter Geist der würde,
Befreyt von aller Quaal und Bürde,
Gantz munter, still und innig-froh,
In süsser Unschuld leben so.

7.
Eröffne dich, du Friedens-Pforte!
Ich schrey, und wart nach deinem Worte;
Ach! führ mich aus mir selber aus;
Mein Geist gehört in dir zu Haus.

XXXV. Kindliches Verlangen nach der Offenbarung JEsu im Hertzen.

Melod. O starcker GOtt, o Seelen ꝛc.

1.
O liebster HErr! ich armes Kind,
Das nirgend Trost noch Ruhe findt
Will mich, so elend als ich bin,
Vor deinen Augen legen hin.

2.
Du weißt es, wie ich bin verirrt,
Beschwert, verfinstert, und verwirrt;
Es ist mein gantzer Jammer-Stand
Dir besser, als mir selbst, bekant.

3.
Ich mag mich kehren wie ich will,
Mein Hertz wird ohne dich nicht still:
Ach! schau mich mit Erbarmen an,
Da ich mir selbst nicht helfen kan.

4.
Ich lieg gantz Hülf- und Rathlos hier,
Und schrey aus Hertzens-Grund zu dir:
O Davids-Sohn! erbarm dich mein!
Und mach mein Hertze still und rein.

5.
Du Menschen-Freund! ich weiß es wohl,
Daß ich dein Wohn-Haus werden soll:
So komm dann meinem Hertzen nah,
Bereit es selbst, und wohne da.

6.
Nichts heiligt mich, nichts hilft mir sonst,
Kein Menschen-Trost, noch Kraft, noch Kunst:
Komm du ins Hertz, und schleuß es zu,
So find ich in dir Gnad und Ruh.

7.
Wann du in mir wirst offenbar,
Bald wird mein Hertz befriedigt gar;
Es weicht die Sünd und Finsterniß,
Ich werd gantz heilig, sanft und süß.

8.
Du süsse Liebe! komm doch bald!
Ich bin so elend, schwach und kalt:
Du sanfter Strom! mich bald durchdring,
Und deine Lebens-Kraft mir bring.

9.
Ich dürst und schrey, ich kan nicht mehr,
Mein mattes Hertz verlangt so sehr:
Wann wirds geschehn, daß ich dich find?
Denck, JEsu, an mich armes Kind!

XXXVI. Zuflucht der Seelen, unter die Flügel JEsu.

Matth. 23, 37. Wie oft habe ich dich versammlen wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter die Flügel versammlet, ꝛc.

Melod. GOtt lob! ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc.

1.
Die Henne lockt ihr Küchelein,
Und will es vor Gefahren,
Mit ihren Flügeln, weil es klein,
Versammlen und bewahren:
So mach es auch zu aller Stund,
Mein Seelen-Freund, in meinem Grund,
Mit deinen Liebes-Zügen.

2.
Die Henne lockt, das Küchlein schreyt,
Und eilet aus der Ferne;
Der Mutter Flügel sind bereit
Es aufzunehmen gerne:
Du zartes Mutter-Hertze, du!
In deinen Flügeln laß mich Ruh,
Und Schutz, und Zuflucht finden.

3.
Die Henne fast sich selbst vergißt,
Aus Liebe so gedrungen;
Sie sucht, und kaum ein Körnlein ißt,
Sie zeigt es ihren Jungen:
O JEsu! so sorgst du für mich,
Und wilst dich selbst mir wesentlich
Im Geist zur Speise geben.

4.

Wo läufft mein armes Hertz dann hin,
Verirrt auf fremder Strassen?
Ach! daß sich noch mein dummer Sinn
So lang muß locken lassen!
O JEsu! bringe mich dir nah,
Ich hör zu deinem Häuflein ja;
Du weißt, ich bin der Deine.

5.

Komm, suche mich, ich bin so weit;
Ich weiß dich nicht zu finden:
Versammle mich, ich bin zerstreut;
Ach! laß mich nicht dahinden!
Laß mich stets hören deine Stimm,
Mein kindlich Schreyen auch vernimm,
Das ich zur Antwort gebe.

6.

Ich kan mich selbst bewahren nicht,
Ich bin ein Küchlein kleine;
Beschirme mich, nach deiner Pflicht,
Und laß mich nicht alleine:
Wann Feinde kommen, steh ich bloß,
Ich schrey, und kriech in deinen Schooß;
Sonst weiß ich nichts zu machen.

7.

Doch, wann ich deine Stimm nicht hör,
Und deinen Zug nicht mercke;
So kan ich nicht, wie ich mich kehr,
Hinein, durch eigne Wercke:
Drum locke mich, und breite mir
Die Flügel aus, daß ich in dir
Mich inniglich verberge.

8.

Da kan ich ruhen sanft und still,
Und süssiglich erwarmen;

Der Feind mag toben, wie er will,
Ich lieg in deinen Armen:
Wer bin ich Armer, denck ich dann,
Daß ich in JEsu Flügeln kan
So sichre Zuflucht finden!

XXXVII. Gründliche Resolution sich gantz GOtt zu ergeben.

Melod. O wie selig sind die Seelen, &c.

1.

Nun, so will ich dann mein Leben
Völlig meinem GOTT ergeben;
Nun, wohlan, es ist geschehn!
Sünd! ich will von dir nicht hören;
Welt! ich will mich von dir kehren,
Ohne je zurück zu sehn.

2.

Ich will meine Augen schliessen,
Und hinfort nicht mehr geniessen,
Was die Creatur anbeut:
Weg, du kurtzes Schein-Vergnügen!
Du solt mich nicht mehr betriegen,
Deine Lust bringt Last und Leid.

3.

Ich wills anders nun beginnen,
Fleisch, Vernunft, Natur und Sinnen
Sollen in den Tod hinein:
Meine Lust soll abgeschieden,
Nur mit meinem GOtt zufrieden,
Gantz in Geist gekehret seyn.

4.

Hab ich sonst mein Hertz getheilet,
Hab ich hie und da verweilet,
Endlich sey der Schluß gemacht,
Meinen Willen gantz zu geben,
Meinem GOTT allein zu leben,
Ihm zu dienen, Tag und Nacht.

5.
HErr, ich opfre dir zur Gabe
All mein Liebstes, das ich habe;
Schau, ich halte nichts zurück:
Schau, und prüfe meine Nieren;
Soltest du was Falsches spüren,
Nimm es diesen Augenblick.

6.
Deinem armen JEsus-Leben
Will ich gäntzlich mich ergeben;
Ich umfaß dein Creutz und Schmach:
Nein, ich will mich selbst nicht achten,
Solt auch Leib und Seel verschmachten;
Dir, dem Lamme, folg ich nach.

7.
Ich scheu keine Müh und Schmertzen;
Gründlich, und von gantzem Hertzen
Will ich folgen deinem Zug:
Kan ich stetig, und in allen,
Deinen Augen nur gefallen,
Ach, so hab ich ewig gnug.

8.
Eines will ich nur betrachten,
Und nicht wissen, noch drauf achten,
Was sonst draussen mag geschehn:
Fremd der Welt und ihren Sorgen,
Will ich hier, in dir verborgen,
Als ein wahrer Pilger gehn.

9.
Dich allein will ich erwählen;
Alle Kräfte meiner Seelen
Nimm nur gantz in deine Macht:
Ja, ich will mich dir verschreiben;
Laß es ewig feste bleiben,
Was ich dir hab zugesagt.

10.

HErr, ich bin so gantz elendig,
Soll mein Fürsatz seyn beständig,
So must du mein Helfer seyn:
O Durchbrecher aller Banden!
Laß mich werden nicht zu schanden,
Dann ich trau in dich allein.

XXXVIII. Betrachtung und Lob der Güte GOttes.

Melod. Warum solt ich mich dann ꝛc.

1.

Groß ist unsers GOttes Güte;
Seine Treu, Täglich neu,
Rühret mein Gemüthe:
Sende, HERR, den Geist von oben,
Daß jetzund Hertz und Mund
Deine Güte loben.

2.

Du hast meinem Leib gegeben
Für und für, Mehr als mir
Nöthig war zum Leben;
Meine Seel mit tausend Gnaden
Allerhand, Dir bekant,
Hast du, HERR, beladen.

3.

Da ich, HErr, dich noch nicht kante,
Und in Sünd Todt und blind,
Dir den Rücken wandte;
Da hast du bewahrt mein Leben,
Und mich nicht Dem Gericht,
Nach Verdienst, ergeben.

4.

Wann ich damals wär gestorben,
Ach, mein HErr! Ewig wär
Meine Seel verdorben:

Du, du hast verschont in Gnaden,
Und mich gar Immerdar
Nur zur Buß geladen.

5.

Wann ich gleich nicht hören wolte,
Riefst du doch Immer noch,
Daß ich kommen solte:
Endlich hast du überwunden,
Endlich hat Deine Gnad
Mich Verlohrnen funden.

6.

Endlich must mein Hertze brechen,
Und allein, Ohne Schein,
Dir das Ja = Wort sprechen:
O du selge Gnaden = Stunde,
Da ich mich Ewiglich
Meinem GOTT verbunde!

7.

Da ich allem Sünden = Leben,
Aller Freud Dieser Zeit,
Abschied hab gegeben;
Da mein Geist zu GOttes Füssen
Sanck dahin, Und mein Sinn
Wolt in Reu zerfliessen.

8.

Zwar ich bin nicht treu geblieben
Wie ich solt, Wie ich wolt,
Dich allein zu lieben;
Aber du bleibst ohne Wancken
Immer doch Treue noch;
Könnt ich recht dir dancken!

9.

Sint hab ich so oft betrübet
Deinen Geist, Wie du weißt,
Du hast doch geliebet;

Daß ich immer wieder kame,
Und mein Schmertz Brach dein Hertz,
Das mich in sich nahme.

10.

O du forgest für mich Armen;
Tag und Nacht Hältst du Wacht;
Groß ist dein Erbarmen:
Lauff ich weg, du holst mich wieder;
Väterlich Hältst du mich,
Wann ich sincke nieder.

11.

Deine Güt, die ewig währet,
Hat mich oft, Unverhofft,
In der Noth erhöret:
O wie oft hast du mein Hertze
Nicht erlöst, Und getröst,
Da ich lag im Schmertze!

12.

Deines Geistes Zug und Leiten,
Spür ich ja Innig nah,
Daß ich nicht soll gleiten:
Wann ich stille bin und mercke,
Geht er mir Tröstlich für,
Stets bey allem Wercke.

13.

Wann ich oft im Dunckeln walle,
Steht mir bey Deine Treu,
Daß ich dann nicht falle;
Daß ich mich kan überlassen,
Stille stehn, Ohne sehn
Meinen GOtt umfassen.

14.

Du hast auch gezeigt mir Blinden,
Wie man dich Innerlich
Kan im Hertzen finden;

Wie man bäten muß und sterben,
Wann man will Werden still,
Und dein Reich ererben.

15.

Deine Güte muß ich loben,
Die so treu Mir stund bey,
In so manchen Proben:
Dir hab ich es nur zu dancken,
Daß ich doch Stehe noch,
Der so leicht kan wancken.

16.

Bald durch Creutz, und bald durch Freuden,
Hast du mich Wunderlich
Immer wollen leiten:
HErr, ich preise deine Wege,
Deinen Rath, Deine Gnad,
Deine Liebes-Schläge.

17.

O wie groß ist deine Güte!
Deine Treu Immer neu,
Preiset mein Gemüthe:
Ach! ich muß, ich muß dich lieben;
Seel und Leib, Ewig bleib
Deinem Dienst verschrieben!

18.

Mögt dich alle Welt erkennen,
Und mit mir Dancken dir,
Und in Liebe brennen!
Deine Güte laß mich loben
Hier auf Erd, Bis ichs werd
Thun vollkommen droben!

XXXIX. Die versöhnende Gnade Jesu Christi.

Melod. Mein GOtt, das Hertz ich ꝛc.

1.
Wie bist du mir so innig gut,
Mein Hoherpriester du!
Wie theur und kräftig ist dein Blut!
Es setzt mich stets in Ruh.

2.
Wann mein Gewissen zagen will,
Vor meiner Sünden Schuld,
So macht dein Blut mich wieder still,
Setzt mich bey GOtt in Huld.

3.
Es giebet dem bedruckten Sinn
Freymüthigkeit zu dir;
Daß ich in dir zufrieden bin,
Wie arm ich bin in mir.

4.
Hab ich gestrauchelt hie und da,
Und will verzagen fast;
So spür ich dein Versöhn-Blut nah,
Das nimmt mir meine Last.

5.
Es sänftigt meinen tiefen Schmertz,
Durch seine Balsams-Kraft;
Es stillet mein gestörtes Hertz,
Und neuen Glauben schafft.

6.
Da kriechet dann mein blöder Sinn
In deine Wunden ein;
Da ich dann gantz vertraulich bin:
Mein GOtt! wie kan es seyn?

7.
Ich hab vergessen meine Sünd,
Als wär es nicht geschehn;
Du sprichst: Lieg still in mir, mein Kind,
Du must auf dich nicht sehn.

8. Wie

8.
Wie kan es seyn? ich sag es noch,
HErr, ist es auch Betrug?
Ich grosser Sünder hab ja doch
Verdienet deinen Fluch.

9.
Nein, JEsu, du betriegest nicht;
Dein Geist mir Zeugniß giebt:
Dein Blut mir Gnad und Fried verspricht;
Ich werd umsonst geliebt.

10.
Umsonst will ich auch lieben dich,
Mein GOtt, mein Trost, und Theil!
Ich will nicht dencken mehr an mich;
In dir ist all mein Heyl.

11.
Weg, Sünde! bleib mir unbewußt:
Kommt dieses Blut ins Hertz,
So stirbet alle Sünden-Lust;
Der Sinn geht Himmelwärts.

12.
O nein! ich will und kan nicht mehr,
Mein Freund, betrüben dich:
Dein Hertz verbindt mich allzusehr;
Ach, bind es ewiglich!

13.
Zeuch mich in dein versöhnend Hertz,
Mein JEsu, tief hinein;
Laß es, in aller Noth und Schmertz,
Mein Schloß und Zuflucht seyn.

14.
Kommt, groß- und kleine Sünder, doch,
Die ihr mühselig seyd!
Diß liebend Hertz steht offen noch,
Das euch von Sünd befreyt.

XL. Von der Nutzbarkeit des Creutzes.

Melod. Mein gnug beschwerter Sinn ꝛc.

1.

Das Creutz ist dennoch gut, Ob es gleich wehe thut;
Der gute GOTT es giebet, Drum muß es
seyn geliebet:
Ey, fasse guten Muth! Was bitter ist im Munde,
Ist innerlich gesunde; Es ist so gut, so gut!

2.

Das Creutz ist dennoch schön; Kans gleich Vernunft nicht sehn:
Man wird im Creutz geehret, Mit GOttes Sohn
verkläret:
Die Engel um dich stehn; Sie schauen dich mit
Freuden,
Im stillen Geiste leiden; Es ist so schön, so schön!

3.

Das Creutz macht GOtt-gemein; Es treibt den
Sinn hinein,
Der sonst gern ausspatzierte, Und leicht das Hertz
verführte;
Nun sammlet er sich fein: Er mag von Welt nicht
hören,
Er muß in GOtt, sich kehren, Und wird mit GOtt
gemein.

4.

Wo Creutz ist, da ist Licht: Du kennst dich selber nicht,
So lang du nicht probiret; Du hast, wie sichs gebühret,
Von GOtt auch kein Gesicht: Creutz lehrt dich alle Wahrheit,
Creutz führt dich in die Klarheit: Wo Creutz ist,
da ist Licht.

5.

Das Creutz macht hell und rein; Es fegt den falschen
Schein;

Die

Die heimelichste Flecken Im Creutze sich entdecken,
Geschicht es gleich mit Pein: Der Schaum der Eigenheiten,
Verschmeltzt in Creutz und Leiden: Es macht so rein, so rein!

6.

Das Creutz macht dich gebeugt, Geschmeidig und erweicht;
Der ungebrochne Wille Wird kindlich, sanft und stille;
Der Geist vor GOtt sich neigt; Das Hertz will gern zerfliessen
Zu aller Menschen Füssen: Es wird so gar gebeugt.

7.

Im Creutze wird man klein: Der eingebildte Schein,
Und alles hohe Düncken, Muß in dem Creutze sincken;
Da lernt man GOtt allein Verehren und erheben,
In seinem Nichts zu leben: Man wird so klein, so klein!

8.

Creutz führt dich aus der Noth Ins Leben, durch den Tod:
Kanst du dein eignes Leben Dem Tod am Creutz ergeben,
Und gantz dich lassen GOtt; Bald steht der Geist in Frieden,
Vergnügt, und abgeschieden Von Jammer, Angst, und Noth.

9.

Ich lieb das liebe Creutz, Und wolt, aus heilgem Geitz,
Der gantzen Welt Vergnügen Dafür wohl lassen liegen;
Ich küß es ja bereits. Mein Creutzes-Fürst! mein Leben
Sey völlig dir ergeben, Und deinem lieben Creutz.

10.
Vom Creutz ins Paradies, Vom Leiden zum Genieß,
Ist JEsus vorgegangen: Wilt du die Cron erlangen,
So halt das Creutz gewiß. O JEsu, mit mir leide,
Bis daß ich endlich scheide Vom Creutz ins Paradies.

XLI. In äussern und innern Leiden und Versuchungen.

Melod. Meine Armuth macht mich schreyen ꝛc.

1.
JEsu, mein Erbarmer, höre, Und dich kehre
Doch in Gnaden her zu mir!
Du erkennest meine Plage; Meine Klage
Ist ja Nacht und Tag vor dir.

2.
Sieh, wie ich im Finstern schwebe: Ach! ich lebe
Wie verirrt im fremden Land:
Aeusserlich in Creutz und Schmertzen; Und im Hertzen
Sind die Leiden dir bekant.

3.
Schau die Bande, die mich drücken, Und verstricken;
Mache mich Gefangnen los:
Dann ich kan mich selbst vom Bösen Nicht erlösen;
Ach! ich bin so schwach und bloß.

4.
Des Versuchers lose Stricke, Seine Tücke,
Auf mich Armen dringen zu,
Daß mein Hertz oft gar will wancken; In Gedancken
Läßt er mir auch keine Ruh.

5.
Keine Ruhe kan ich finden; Meine Sünden,
Die mich drücken, schencke mir:
Stille mein betrübtes Sehnen, Und die Thränen;
Mache mich getrost in dir.

6. Ach!

6.
Ach! mein Muth ist gar gesuncken; Keinen Funcken
Find ich oft vom Glauben mehr:
Oft mein Hertze wahrlich meynet, Und es scheinet,
Daß ich gantz verstossen wär.

7.
HErr, wann wilt du dich erbarmen? Laß mich Armen
Doch nicht liegen, wie ich werth:
Du hast mich ja selbst gezogen, Und bewogen
Daß ich mich zu dir gekehrt.

8.
Du hast auch, mein GOTT und König! Mich nicht wenig
Deine Treue lassen sehn:
Bin ich gleich nicht treu geblieben, Dich zu lieben,
Doch bleibt deine Treue stehn.

9.
Komm, und stärcke meinen Glauben, Den zu rauben
Satan immer ist bedacht:
Hilf mir, daß ich im Vertrauen, Möge schauen
Auf dich, auch in finstrer Nacht.

10.
Segne kräftig meine Leiden, Mich zu scheiden
Mehr von Sünd und Eigenheit;
Mehr und inniger ergeben Dir zu leben,
Stets in wahrer Heiligkeit.

11.
Gib Geduld, daß ich gelassen Mög' umfassen
Meine Leiden sanft und still:
Laß sich beugen alles Harte, Daß ich warte
Wie und wann der HErr es will.

12.
Da, mein Heyland, ist mein Wille! Komm, und stille

Mein gestörtes Hertze dann:
Steh mir bey, so kan ich stehen; Laß mich sehen
Was in mir die Gnade kan. Amen!

XLII. Die beständige Liebe in Dunckelheiten und Leiden.

Melod. GOtt lob! ein Schritt zur ꝛc.

1.

Noch dennoch will ich lieben dich,
Du liebens-würdigs Wesen!
Du bist und bleibst es ewiglich,
Den ich zum Schatz erlesen:
Läßst du mich gleich in Dürre stehn,
Kan ich dein Angesicht nicht sehn,
Noch dennoch will ich lieben.

2.

Noch dennoch will ich lieben dich,
Und meynen recht von Hertzen:
Zwar steh ich jetzt so jämmerlich
Entblößt in innern Schmertzen;
Du bist und bleibst die Liebe doch;
Drum will ich auch dich lieben noch,
In allen dunckeln Wegen.

3.

Noch dennoch will ich sündgen nicht,
Wie sehr die Sünden wüten;
Ob mir gleich Gnad und Kraft gebricht,
Du kanst mich doch behüten:
Zwar will der Feind mich wickeln ein,
Doch sagt mein tiefster Wille, nein,
Und will sich doch nicht geben.

4.

Noch dennoch will ich nimmermehr
Zur Creatur mich kehren,
Und, fiel es mir auch noch so schwer,
Nicht fremden Trost begehren:

Diß

Diß ist mein Wille, wie du weißst;
Doch, wo du mir nicht Hülfe leist'st,
So kan ichs ja nicht halten.

5.

Noch dennoch will ich dienen dir,
So viel ich kan, in allen;
Noch dennoch will ich für und für
Dir trachten zu gefallen:
Ich suche nichts was mich ergetzt;
Werd ich geheiligt nur zuletzt,
So acht ich keine Leiden.

6.

Noch dennoch will ich ehren dich
In allen meinen Nöthen:
Die Himmels-Schaaren beugen sich,
Und auch dich jetzt anbäten:
Diß freuet mich zu aller Stund,
Diß gönn ich dir von Hertzens-Grund,
Mein GOtt, ich Wurm der Erden.

7.

Noch dennoch hoff ich stets auf dich,
Wann du gleich tödten wolltest,
Und hier in diesem Leben mich
Auch nimmer trösten soltest:
Mach mich durchs Leiden nur bereit,
Daß ich dich kan in Ewigkeit
Beschauen, lieben, loben.

8.

Noch dennoch will ich meine Seel
Dir ewig überlassen;
Dein Wohlgefallen ich nur wähl;
Dich will ich machen lassen:
Thu mit mir alles was du wilt;
Mein Hertzens-Wunsch ist gnug gestillt,
Wann du nur wirst verkläret.

9.
Du bist und bleibst daß höchste Gut;
So muß ich doch dich nennen:
Diß will ich mit getrostem Muth
Vor aller Welt bekennen:
Ihr Creaturen, liebet Ihn;
Ein jeder sey ein Seraphin;
GOtt ist die Lebens-Quelle.

XLIII. Brüderliche Fürbitts-Seufzer.

Melod. Ach, was soll ich Sünder ꝛc.

1.
JEsu, der du bist alleine
Haupt und König der Gemeine,
Segne mich, dein armes Glied!
Wollst mir neuen Einfluß geben
Deines Geistes, dir zu leben;
Stärcke mich durch deine Güt!

2.
Ach! dein Lebens-Geist durchdringe,
Gnade, Kraft, und Segen bringe
Deinen Gliedern allzumal,
Wo sie hier zerstreuet wohnen
Unter allen Nationen,
Die du kennest überall.

3.
O wie lieb ich, HErr, die Deinen,
Die dich suchen, die dich meynen!
O wie köstlich sind sie mir!
Du weißst, wie michs oft erquicket,
Wann ich Seelen hab erblicket,
Die sich gantz ergeben dir.

4.
Ich umfasse, die dir dienen,
Ich vereinge mich mit ihnen;

Und vor deinem Angesicht
Wünsch ich Zion tausend Segen:
Stärcke sie in deinen Wegen,
Führ sie selbst nach deiner Pflicht.

5.

In der argen Welt sie rette,
Und den Satan bald zertrete
Gäntzlich unter ihre Füß:
Tödte durch den Geist von innen,
Fleisches-Lust, Natur, und Sinnen;
Sey nur du den Deinen süß.

6.

Die in Creutz und Leiden leben
Stärcke, daß sie gantz ergeben
Ihre Seel in deine Hand:
Laß sie dadurch werden kleiner,
Und von allen Schlacken reiner
Lauterlich in dich gewandt.

7.

Laß die Deinen noch auf Erden
Gantz nach deinem Hertzen werden;
Mache deine Kinder schön,
Abgeschieden, klein, und stille,
Sanft, einfältig, wie dein Wille,
Und wie du sie gern wilt sehn.

8.

Sonderlich gedencke deren,
Die es, HErr, von mir begehren,
Daß ich für sie bäten soll:
Auf dein Hertz will ich sie legen;
Gib du jedem solchen Segen
Wie es noth: Du kennst sie wohl.

9.

Ach, besuch zu dieser Stunde
Ihre Hertzen, und im Grunde

Sie

Sie erfreu in dir allein;
Zeuch, mit deinen Liebes-Zügen,
Ihre Lust und ganz Vergnügen
Wesentlich in dich hinein.

10.

Ach! du hast uns theur erworben,
Da du bist am Creutz gestorben;
Dencke, JEsu, wir sind dein:
Halt uns fest, so lang wir leben,
Und in dieser Wüsten schweben;
Laß uns nimmermehr allein.

11.

Bis ich einst mit allen Frommen,
Droben werd zusammen kommen,
Und, von allen Flecken rein,
Da vor deinem Throne stehen,
Uns in dir, dich, in uns sehen,
Ewig Eins in dir zu seyn.

XLIV. Von geist- und leiblicher Schwermüthigkeit.

(Von einem Freund des Autoris.)

Melod. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

"Will er nach meinem Zustand fragen,
"Wie es mit mir beschaffen sey?
"Ich muß gar heimlich etwas tragen,
"Das ich scheu zu entdecken frey;
"Doch ich mich nicht enthalten kan,
"Etwas davon zu zeigen an.

2.

"Ich seh in mir gar tief verborgen
"Ein'n Abgrund von Melancholey;
"Der ist, wann ich erwach am Morgen
"Als wann er immer würde neu:
"Drin bring ich jetzt die Tage zu,
"Und finde nirgend Rast noch Ruh.

3. "Diß

3.
"Diß macht ein unaussprechlich Sehnen,
"Daß ich schier wünsche Nichts zu seyn,
"Als länger mich in Schwermuth grämen,
"Und heimlich leiden solche Pein:
"Doch, endlich wird der kalte Tod
"Zerbrechen diese Centner-Noth.

*** *** ***

Antwort des Autoris auf vorige Reimen.

Auf eben dieselbe Melodey.

1.
Du darfst dein Creutz nicht heimlich tragen,
Du must dein Hertz entdecken frey,
Und GOtt und treuen Freunden sagen,
Wie es mit dir beschaffen sey:
Ein schwerer Muth wird öfters leicht,
Wann man die Schwermuth andern zeigt.
2. Melancholie, so heißt der Jammer,
Wovon du mir ein Versgen schreibst;
Melancholie, die dunckle Kammer,
Worin du traurig hangen bleibst:
Vielleicht lockt aus dem Trauer-Haus
Dich meine Poesie heraus.
3. Man muß es immer recht entscheiden:
Natur, ist noch kein Christenthum;
Natur hat Freud, Natur hat Leiden;
Diß macht vor GOtt nicht bös noch fromm:
Laß, wie es will, im äussern gehn,
Du must dich nach dem Grund ansehn.
4. So bist du, wie du bist inwendig:
Was liebst du? Was begehrest du?
Bey diesem Sinn bleib nur beständig,
Bey diesem Grunde bleib in Ruh.
Vernunft mag dencken was sie kan;
Denck du: Was geht Vernunft mich an?

5. Laß

5. Laß dich von JEsu blindlings führen;
Verläugne dich, und liebe nur:
Hüt dich vor allem Speculiren;
Ein Kinder-Sinn trifft leicht die Spur:
Und wann Vernunft dir Zweifel macht,
So gib nicht auf ihr Zweifeln acht.
6. Sag, würdst du weinen oder lachen,
Wann dich ein Blindgeborner gleich
Wolt an der Sonnen zweifeln machen?
So ist Vernunft an GOttes Reich:
Ey, saug die Brust, und dich nur nähr,
Und forsch nicht, wo die Milch kommt her.
7. Du must von GOtt nichts Arges dencken;
Er ist gantz Liebe, Güt und Treu:
Er hat nicht Lust, daß wir uns kräncken
Durch Schwermuth, und ihm bleiben scheu:
Denck, GOtt will in dein Hertz hinein,
Drum muß es weit und offen seyn.
8. GOtt ist ein wonnesames Wesen,
Gantz freundlich, stille, sanft und froh;
Soll deine Kranckheit recht genesen,
So muß dein Grund auch werden so.
Ey, diene GOtt mit Freuden doch;
Zeig, daß sein Dienst ein sanftes Joch.
9. Mit vielem Forschen durchzudringen,
Bringt grössern Schaden als man glaubt:
GOtt läßt sich mit Gewalt nicht zwingen:
Brich deinen Willen, nicht das Haupt;
Erwart nur in gelaßnem Grund,
Der ewgen Weisheit Zeit und Stund.
10. Viel besser ist ein Hand-Geschäffte,
Als traurig seyn beym Müssiggang:
Erquicke nun und dann die Kräfte
Durch einen guten Lob-Gesang;

Ver-

Vergiß dein Elend, und dich freu
In GOttes Herrlichkeit und Treu.
11. Nimm auf diß Creutz und alle Leiden,
Und trag es JEsu willig nach;
Es folgen wesentliche Freuden,
Nach langem, bangem O und Ach!
Der Glaube muß durch Proben gehn,
Und glauben lernen, ohne sehn.
12. Wohl dem, der gantz in GOtt kan sterben
Der Creatur und Eigenheit!
Der wird ein Göttlichs Leben erben,
Von Kummer, Angst, und Weh befreyt:
Es kan fürwahr nur dieser Tod
Zerbrechen deine Centner-Noth.

XLV. GOtt allein die Ehre.

Melod. On ne vit plus dans nos forêts.
Oder, Chers favoris de ces doux lieux.

1.

Ich finde stetig diese zwey
In meinem Wandel und Gemüthe,
Daß ich ein armer Sünder sey,
Und GOtt die wesentliche Güte:
Ich leb vor GOtt zufrieden so,
Und bin bey meinem Elend froh.
2. Ich bin entblößt von allem Gut,
Von allem Licht, und Kraft, und Leben;
GOtt alles ist, und hat, und thut,
Er kan und will mir alles geben:
Wenn ich mein tiefes Nichts bedenck,
Ich mich in GOtt noch tiefer senck.
3. Pfui, pfui mit aller Frömmigkeit,
Wo man sich selbst besieht und liebet!
Diß ist der Tugend Lauterkeit,
Wenn man nur GOtt die Ehre giebet:

Das

Das Nichts ist manchem wol im Mund;
Doch sitzt es wenigen im Grund.

4. Man nennt sich öfters arm und schwach;
Wer glaubt es aber recht von Hertzen?
Und wer es glaubt, dem bringt es Plag;
Man glaubts mit Unruh und mit Schmertzen:
Im Nichts bringt Armuth keine Pein;
Im Nichts ist man mit Frieden klein.

5. Diß Nichts soll meine Wohnung seyn;
HERR, laß mich nimmer etwas werden!
Sey du mein Ruhm und Freud allein,
Mein Alles, droben und auf Erden;
Laß mich verschwinden gantz und gar,
Sey du in mir nur offenbar.

6. Ich will wol gerne schöne seyn;
Doch nur, damit ich dir gefalle:
Ich such vor Menschen keinen Schein;
Wilt du? laß mein vergessen alle:
Ich sey veracht, und du geehrt;
So hab ich, was ich hab begehrt.

7. Führ mich zur höchsten Heiligkeit;
Doch laß's die Eigenheit nicht wissen:
Gib mir des Himmels Herrlichkeit;
Ich leg die Cron zu deinen Füssen:
Mit Freuden seh ich Nichts in mir,
Mit Freuden geb ich Alles dir.

XLVI. Das Hohe Weihnachts-Geschenck.

Melod. O GOtt, du frommer GOtt, ꝛc.

1.

Du schönstes GOttes-Kind, das in der Krippen lieget,
In dem GOtt selber sich von Ewigkeit vergnüget!

Du

Du wirst geschencket mir, o wunder-grosse Gnad!
Der Vater schenckt mir so das Liebste das Er hat.

2.
Ich wurde GOttes Feind, ein Höllen-Kind, geboren;
Die Gnade war verschertzt, und meine Seel verlohren:
Doch, GOtt vergißt der Sünd, und mir sein Hertze giebt,
In dir, du Himmels-Kind! Also hat GOtt geliebt!

3.
Ich lieff verirret hin, durch Sünden-Lust verblendet,
Auf jenem breiten Weg, der ins Verderben endet;
Da schickt GOtt seinen Sohn, weil ihm sein Hertze brach,
Aus unverdienter Treu, mir armen Schäflein nach.

4.
Das schöne GOttes-Bild der Unschuld, war verdorben;
Ich war ein Sünden-Aas, an Tugenden erstorben:
Mein Kind, du GOttes-Bild, präg dich ins Hertz mir ein!
Diß ist nur Heiligkeit, in dich verbildet seyn.

5.
Es war das Paradies in meinem Grund verblichen;
Ich lebt in Angst und Pein; der Friede war gewichen:
Doch, deine Creutz-Geburt, du Paradieses Kind!
Macht, daß ich GOttes Reich im Geiste wieder find'.

6.
GOTT war mir fremd und fern mit seinem Liebe-Leben;
Mein Hertze war der Welt und Creatur ergeben:
In dir, Immanuel, wird GOtt und Mensch gemein;
In dir soll nun mein Hertz mit GOtt vereinigt seyn.

7. Ge-

7.
Gedenck doch, meine Seel, Also hat GOtt geliebet,
Daß Er den einigen und liebsten Sohn dir giebet:
Du grosse GOttes-Gab, der Liebe Pfand und Band!
Ich nehm dich willig an aus deines Vaters Hand.

8.
Ich bück zur Krippen mich, dich innigst zu umfassen;
Ich will die Creatur und alles willig lassen:
Du theure Perle du, wer dich erkennt und liebt,
Sich selbst, und was er hat, für dieses Kleinod giebt.

9.
So komm denn, süsses Kind, du Heyland meiner Seelen!
Ich will mich ewig dir verbinden und vermählen:
Da, nimm mein Hertz dir hin, und gib dein Hertze mir,
Daß meine Liebe sich in deiner Lieb verlier.

10.
Ich weiß, du GOttes-Kind, du wilst im Stalle liegen;
Die Hoheit muß hinaus, und alles Welt-Vergnügen:
Ein arm, geringes Hertz, das ausgeleert und klein,
Soll deine Krippe nur und ewge Wohnung seyn.

11.
Bereite mich denn selbst, und mach mich auch zum Kinde,
Daß ich im Hertzen dich und ewges Leben finde;
Mach in dem Stall allhier mich deiner Kindheit gleich,
Bis ich einst wie ein Kind erlang dein Himmelreich.

XLVII. Die Kinder-Schule.

Mel. Ach, JEsu, meiner Seelen Freude ꝛc.

1.
WO ist die Schule denn auf Erden,
Da grosse Männer Kinder werden,

Und

Und kleine Kinder heissen groß?
Wo ist die Schule, da man liebet,
Da man sein All's zum Schul-Geld giebet,
Da man zur Schul geht arm und bloß?

2. Wo lern ichs, daß ichs all's verlerne,
Und mich von mir und all'm entferne;
Da Ein Kind Einen Meister hört:
Ja, Eins nur hört, und Eins nur übet,
Da Eine sich dem Einen giebet,
Da man uns gibt, was man uns lehrt?

3. Da man uns lehrt nur immer geben,
In allem ohne Leben leben,
In allem leiden ohne Leid;
In allem folgen ohne Fragen,
Auf alle Fragen Ja zu sagen,
Zu allen Proben stehn bereit?

4. Wo lernet man das tiefe Schweigen,
Beschaun, anbäten, und sich beugen,
In stiller reiner Liebes-Brunst?
Wo lernet man GOtt bloß umfassen,
Das Nichts-thun, und das Ueberlassen;
Wo lernet man die Kinder-Kunst?

5. Wo ist die Schule doch zu finden,
Der Ort, da Ort und Zeit verschwinden,
Weil { da nur Tempus præsens / nur ein stetigs Nun da } gilt?
Still, Seele, laß dein Sorg'n und Fragen;
GOtt will dirs selbst gern geb'n und sagen,
Im Seelen-Grund, wenn Er dich stillt.

XLVIII. Verehrung und Liebe der Kindheit JEsu.

Melod. HErr JEsu Christ, wahr Mensch ꝛc.

1.

Du süsses GOtt-Kind, JEsu Christ!
Der mir zu Lieb ein Kindlein bist;

Ich

Ich grüsse dich, o Lebens-Sonn!
Ich küsse dich, o Seelen-Wonn!

2.
Ich ehre deiner Kindheit Stand,
GOtt, König über alle Land!
Man schaut, man liebt, man bät't dich an;
Diß sey dir all's von mir gethan.

3.
Zeuch mich in deine Unschuld ein,
Laß mich, wie du, ein Kindlein seyn,
Im Geiste saugend deine Brust,
Gespehnt von aller andern Lust.

4.
Mein Hertz sey ohn Annehmlichkeit
Von fremden Dingen dieser Zeit;
Daß nichts eindring und mich verstör,
Und ich zu keinem mich auskehr.

5.
Mein eingewandtes Aeugelein
Dich nur anseh' und kindlich meyn';
Mach mich von meiner Selbstheit bloß,
Und birg mich tief in deinen Schooß.

6.
Weg, alle Mannigfaltigkeit!
Weg, Hoheit, und was sonst zerstreut!
Weg, Bilder-Wesen, Klugheits-Schein!
Ich will ein Hertzens-Kindlein seyn.

7.
Ein Kind hat nur Ein'n Augenblick;
Es sorgt nicht vorwärts noch zurück;
Es denckt nicht Args, liebt ohne Kunst:
So sey mein Sinn, so meine Brunst.

8.
Mein kleiner Meister! mich regier;
Mein Hertz und Willen schenck ich dir:

Dein

Dein Reich zukomm, dein Will geschch,
So bin ich frey von Angst und Weh.

9.

Mein gantzes Wesen, Leib und Seel,
Ich dir hingeb und gantz befehl:
Mein Thun und Sorgen ist gethan;
Ich nehm mich meiner selbst nicht an.

10.

Es lebe nur mein JEsulein!
GOtt-Kind, ich will dein Sclave seyn:
Dein Kinder-Sinn und Kinder-Stand
Werd hochgeehrt durch alle Land!

XLIX. Gemüths-Beruhigung, nach einiger Zerstreuung, Störung, oder Versuchung.

Melod. Ach, was soll ich Sünder ꝛc.

1.

Stille doch mein armes Hertze,
O du stilles Wesen du!
Setze mich in dir zur Ruh:
Schau, ich leid es ja mit Schmertze
Was mich störet und bewegt,
Was mich hin und wieder schlägt.

2.

Bin ich nicht in dir geblieben,
Ließ ich { mich zu weit hin / die Versuchung } ein;
Es soll nicht geschehen seyn!
Dennoch will ich wieder lieben:
Laß den Sturm nur legen sich,
Nimm mich ein, und stille mich.

3.

Mein Gemüth ist gar im Treiben,
Zagt, und wancket hin und her,
Wie ein ungestümes Meer:
Wo soll doch dein Täublein bleiben?

Nirgend kan ich ruhig seyn;
Lieber Noah, nimm mich ein!

4.

Nimm mich ein, laß dich erbitten;
Laß es alles fallen hin,
Was {da störet / verbildet} meinen Sinn:
Birge mich in deiner Hütten;
Bey dir, in der Seelen Grund,
Da bedeck mich alle Stund.

5.

Meinen edlen Geist erlöse,
Daß ihn nichts hinfort berühr,
Was auch mag geschehen hier:
Mach ihn von der Welt-Getöse,
Von Vernunft und Phantasey,
Und vom Reich der Sinnen frey.

6.

Still in mir die gantze Erde:
HErr, bewahr dein Heiligthum,
Daß nichts Fremdes darein komm;
Daß es nicht entheiligt werde,
Nicht verbildet, nicht verstört,
Weil es gantz dir zugehört.

L. JEsus, der Grund der Seligkeit.

Melod. Psalm 24. Lobw.

1.

Mein JEsu! der sich mir zu gut
Gekleidet in mein Fleisch und Blut;
Mein Goel! der sich mir verbunde,
Der meiner Sünden Schuld und Last,
Aus unverdienter Lieb umfaßt,
Und in dem Riß, als Mittler, stunde.

2.

Am Creutz, und in Gethsemane,
Da druckte dich das Ach! und Weh!

Das

Das meine Bosheit hatt' verschuldet:
Da hat dich GOttes Zorn erschreckt,
Den ich durch meine Sünd erweckt;
Für mich hast du den Tod erduldet.

3.

Mir hast du Höll und Tod besiegt;
Mir hast du GOttes Recht vergnügt;
Ans Creutz genagelt meine Sünde:
Es hat dein bittrer Todes-Schmertz
Mir aufgeschlossen GOttes Hertz,
Worin ich Gnad und Leben finde.

4.

Ich machte dir am Creutze Last;
Du hast mich auch noch jetzt gefaßt,
Versöhnest mich vor GOttes Throne:
Du bätest für mich Tag und Nacht,
Bis alles auch in mir vollbracht;
Du hältst mich, daß ich { in dir / sicher } wohne.

5.

Dein Blut mir öffnet wiederum
Den neuen Weg ins Heiligthum,
Den ich so nahe find im Hertzen:
Dein Blut den bangen Sinn berührt,
Und mein Gewissen balsamirt;
Es reinigt mich, und nimmt die Schmertzen.

6.

So komm ich Sünder, wie ich bin,
Schlag Welt und Sünden aus dem Sinn,
Und schmiege mich zu GOttes Füssen:
So komm ich, und ich komme frey,
O Wunder-Gnad! O Liebes-Treu!
GOtt läßt mich Huld durch dich geniessen.

7.

O Wunder! ja, ich sag es noch,
Ein Sünder seyn, und kommen doch
Als Kind zu GOtt; wer kans ergründen?
O Liebe! du liebst gar umsonst;
Doch, den du liebst, muß deine Brunst
In Gegen-Liebe gantz entzünden.

8.

Mißbraucht ein ander solche Gnad,
Weil er sie nimmer in sich hat;
Mir soll sie ewig theuer bleiben:
Doch JEsus bleibt nicht ausser mir,
Sein Blut { durchdringt mich / mich reinigt } für und für;
In armen Sündern kans bekleiben.

9.

Ich wickle mich in JEsum ein,
In ihm will ich erfunden seyn;
Er muß mich decken und erfüllen:
Hätt ich der Engel Heiligkeit,
Ich legte ab mein schönes Kleid,
Und wolt in JEsum mich verhüllen.

10.

Ja, JEsu, zeuch mich wesentlich
Aus mir und allem gantz in dich,
So bin ich schön in dir alleine:
Mein Bürg, mein Schild in aller Noth,
Gib, daß ich jetzt und auch im Tod,
In dir allein vor GOtt erscheine.

11.

Ehr, Lob und Danck sey, JEsu, dir!
Ich will mich rühmen, dort und hier,
In deinem Blut und JEsus-Namen:
Du bist der Grund der Seligkeit;
Ach, gib mir eine Ewigkeit,
Dich würdiglich zu preisen! Amen.

LI. Die beste Freundschaft.

Melod. GOtt lob! ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc.

1.

Ich bin ein armes Wänselein,
Ein Fremdling hier auf Erden;
O JEsu! laß mich dir gemein,
Und innig-nahe werden:
Ich will mit dir vermählen mich;
Weg, alles andre! du und ich
Als Freunde wollen leben.

2.

Ich sage ab der Creatur;
Mit JEsu will ichs wagen:
Gib, daß ich mich Freundmässig nur
Mög gegen dich betragen:
Daß ich sein offenhertzig sey,
In deiner Liebe fest und treu,
Und all's in Liebe nehme.

3.

Was je ein Freund am andern hat,
Das soll mir JEsus werden;
Gesellschaft, Schönheit, Lust und Rath,
Und was man wünscht auf Erden:
Hats dieser hier, hats jener dort,
Das solt du mir, mit einem Wort,
Allein und alles bleiben.

4.

Gib, daß ich keinem mehr vertrau,
Und hertzlicher meyne;
Gib, daß ich keinen lieber schau,
Als dich, mein Schatz, alleine:
Mein Freund ist mein, und ich bin sein;
Ich freue mich in dir allein,
Und deinem liebsten Willen.

LI.

5.
Ey, sag mirs doch, was dir mißfällt,
Zeig meine Fehler alle;
Ich habs mir hertzlich vorgestellt,
Daß ich nur dir gefalle:
Doch, werther Freund, hab auch Geduld,
Entzeuch mir nimmer deine Huld,
Wo ich dich mögt betrüben.

6.
Sags nur, wo ich dir dienen kan;
Ich will dich gern vergnügen:
Ich will mich selbst nicht sehen an,
Kanst du nur Ehre krigen:
Hast du nur Fried und Freud in mir,
So bin ich selig dort und hier;
Was ist an mir gelegen?

7.
Komm dann, mein Freund, nimm mich gantz hin,
Du bist mir gnug alleine;
Laß mich, in abgeschiednem Sinn,
Dir bleiben stets gemeine:
Leist mir Gesellschaft durch die Zeit;
Bald werden wir in Ewigkeit,
Mein Freund, beysammen wohnen.

LII. Heute, weil ihr seine Stimme höret.

Melod. Der Tag ist hin, mein JEsu ꝛc.

1.
GOtt rufet noch; solt ich nicht endlich hören?
Wie laß ich mich bezaubern und bethören!
Die kurtze Freud, die kurtze Zeit vergeht,
Und meine Seel noch so gefährlich steht.

2.
GOtt rufet noch; solt ich nicht endlich kommen?
Ich hab so lang die treue Stimm vernommen:
Ich wußt es wohl, ich war nicht wie ich solt;
Er winckte mir, ich habe nicht gewolt.

3.
GOtt rufet noch; wie, daß ich mich nicht gebe!
Ich fürcht sein Joch, und schon in Banden lebe;
Ich halte GOtt und meine Seele auf:
Er ziehet mich; mein armes Hertze, lauff!

4.
GOtt rufet noch; ob ich mein Ohr verstopfet:
Er stehet noch an meiner Thür, und klopfet;
Er ist bereit, daß er mich noch empfang;
Er wartet noch auf mich; wer weiß, wie lang?

5.
Gib dich, mein Hertz, gib dich einst gantz gefangen;
Wo wilt du Trost, wo wilt du Ruh erlangen?
Laß los! Laß los! brich alle Band entzwey;
Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frey.

6.
GOtt locket mich; nun länger nicht verweilet!
GOtt will mich gantz; nun länger nicht getheilet!
Fleisch, Welt, Vernunft, sag immer was du wilt;
Meins GOttes Stimm mir mehr, als deine, gilt.

7.
Ich folge GOtt; ich will ihn gantz vergnügen;
Die Gnade soll im Hertzen endlich siegen:
Ich gebe mich; GOtt soll hinfort allein
Und unbedingt mein HErr und Meister seyn.

8.
Ach, nimm mich hin, du Langmuth ohne Maasse!
Ergreiff mich wohl, daß ich dich nie verlasse:
HErr, rede nur, ich geb begierig acht;
Führ wie du wilt, ich bin in deiner Macht!

LIII. Ich schlafe, aber mein Hertze wachet.

Melod. Psalm 3. Lobw.

1.
Ach, könnt ich stille seyn, Und sanfte schlafen ein,
Mein GOtt, in deinem Frieden!

Drück mir die Aeuglein zu, So sinckt mein Geist zur Ruh,
Von allem abgeschieden.

2.
Ach, daß ich stille wär! Das Aug schaut hin und her,
Und die Gedancken rasen;
Vernunft will speculirn, Die Sinnen ausspatzirn,
Der Will ist nicht gelassen.

3.
So wacker, so zerstreut Ist meine Sinnlichkeit,
So quäl ich mich beständig:
Es schlafe die Natur; Mein Hertze wache nur,
Dir, meinem GOtt, inwendig.

4.
Dem, was sich draussen regt, Gantz fremd und unbewegt,
Als wär ich nicht im Leben;
Nur dir allein bekant, Dir innig zugewandt,
Und leidentlich ergeben.

5.
Geh, Welt, und Freude such: Ich hab hier Freude gnug;
Ich darf nicht betteln gehen:
Man schelte mich für dumm, Für traurig und für stumm;
Ich laß mein Hertz nicht sehen.

6.
So heimlich und so bloß Kriech ich in deinen Schooß;
Da stillest du mich Müden:
Da lieg ich wohl verwahrt, In deiner Gegenwart,
Und schlafe gantz mit Frieden.

LIV. Anbätung JEsu, bey seiner Himmelfahrt.

Melod. Womit soll ich dich wol loben ꝛc.

1.
SIeges-Fürste, Ehren-König,
Höchst-verklärte Majestät! Alle

Alle Himmel sind zu wenig;
Du bist drüber hoch erhöht:
Solt ich nicht zu Fusse fallen,
Und mein Hertz vor Freude wallen,
Wenn mein Glaubens-Aug betracht't
Deine Glorie, deine Macht?

2.

Seh ich dich gen Himmel fahren,
Seh ich dich zur Rechten da,
Seh ich, wie der Engel-Schaaren
Alle rufen Gloria!
Solt ich nicht zu Fusse fallen,
Und mein Hertz vor Freude wallen,
Da der Himmel jubilirt,
Weil mein König triumphirt?

3.

Weit und breit, du Himmels-Sonne,
Deine Klarheit sich ergeußt,
Und mit neuem Glantz und Wonne
Alle Himmels-Geister speist:
Prächtig wirst du eingenommen,
Freudig heißt man dich willkommen:
Schau, ich armes Kindlein hier
Schrey auch Hosianna dir!

4.

Solt ich deinen Kelch nicht trincken,
Da ich deine Glorie seh?
Solt mein Muth noch wollen sincken,
Da ich deine Macht versteh?
Meinem König will ich trauen,
Nicht vor Welt noch Teufel grauen;
Nur in JEsus Namen mich
Beugen, hier und ewiglich.

5.
Geist und Kraft nun überfliessen;
Drum wirck in mir kräftiglich,
Bis zum Schemel deiner Füssen
Alle Feinde legen sich:
Aus Zion den Scepter sende,
Weit und breit zur Welt ihr Ende;
Mache dir auf Erden Bahn,
Alle Hertzen unterthan.

6.
Du kanst alles aller Orten
Nun erfülln und nahe seyn:
Meines Geistes ewge Pforten
Stell ich offen; komm herein!
Komm, du König aller Ehren!
Du must auch bey mir einkehren:
Ewig in mir leb und wohn,
Als in deinem Himmels-Thron.

7.
Deine Auffahrt bringt mir eben
GOtt und Himmel innig nah:
Lehr mich nur im Geiste leben,
Als vor deinen Augen da;
Fremd der Welt, der Zeit und Sinnen,
Bey dir abgeschieden drinnen,
In den Himmel als versetzt,
Da mich JEsus nur ergetzt!

LV. Die Seele will ihr selbst entwerden, damit GOtt alles in ihr sey.

Melod. Mein GOtt, das Hertz ich ꝛc.

1.
Es lebe GOtt allein in mir,
In Zeit und Ewigkeit!
Mein König, diß gebühret dir,
Dein ist die Herrlichkeit!

2.
Das falsche Leben, so ich merck,
Gar nicht in mich gehört;
Weils wider GOtt und Gottes Werck,
Den Geist auch quält und stört.

3.
Es eckelt mir, mich selbst zu sehn,
Mein Wircken ist befleckt;
Mein Dencken, Wollen und Verstehn,
Voll Eigenheiten steckt.

4.
Das Beste, so von mir geschicht,
Ist Selbst-Gesuch und Schein:
Ich mögte mich bewegen nicht,
Ja, ohne Leben seyn.

5.
Drum geb ich mich in Christi Tod,
Mit vollem Willen hin;
Bis ich durch Armuth, Creutz und Noth,
In mir entworden bin.

6.
Vernichte, HErr, die Eigenheit,
Zerstör das meine gar;
Dein Leben der Abhänglichkeit
Werd in mir offenbar!

7.
Dir laß ich mich, dir will ich ruhn,
Dein Wircken ist nur rein:
Sey du mein Wollen und mein Thun,
Mein Leben gantz allein.

8.
Gleichwie ein Thon, mein Hertze sich
In deine Hand hinlegt;
Gebrauche wie dein Werck-Zeug mich,
Das sich durch dich nur regt.

9.
Anbät, lieb, lob, verkläre dich,
So, wie du must, in mir;
Denn so geschicht es lauterlich,
Und so gefall ich dir.

10.
Wo ich jetzt bin, den Platz nimm ein,
So leb ich frey und froh:
Du must mein All's in allem seyn,
Mein ewigs A und O!

LVI. Die Seele entziehet sich der Mannigfaltigkeit.

Melod. Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

1.
Ich bin so satt der { fremden / äussern } Dingen,
So müd der Mannigfaltigkeit;
Es kan doch nichts, als Plage, bringen:
Wie enge wird mirs in der Zeit!
O Ewigkeit, ich sterbe schier;
Laß doch dem Geiste Luft in dir!

2.
Vernunft und Sinnen uns verrücken,
Man läßt sich ein in diß und das;
Viel fremde Bilder leicht verstricken,
Wo man nicht wacht ohn Unterlaß:
GOTT träget und beschützet zwar,
Doch endlich muß Ers werden gar.

3.
Solt ich so Zeit und Kraft verzehren,
In Dingen, die nicht machen satt?
Mein Geist muß sich zum Ursprung kehren,
Der Ihn für sich geschaffen hat:
Weg, Schein und Traum! weg, Creatur!
Dem Einen will ich leben nur.

4.
Ich mercke schon dein treues Wincken,
Ich spür im Grunde deinen Zug;
So laß denn alle Bilder sincken,
Und wirck die Stille, die ich such:
Es schweige Welt und Creatur!
Dir will ich feyren; rede nur.

5.
Du wilst mich haben gantz alleine;
Du wilst mich haben frey und bloß;
Du wilst mich haben still und reine,
Ersuncken stets in deinem Schooß:
Zerreiß denn alle meine Band;
Mein Gantzes sey dir zugewandt!

6.
Ach, nimm mich ein, mein wahres Leben,
Mein tiefes Wohlseyn, meine Ruh!
Laß mich nicht mehr zerstreuet schweben;
Ich schließ die matten Augen zu:
Von allem ab, in dich hinein!
Diß soll mein stetes Werck nur seyn.

LVII. Güldenes Uhrwerck über die Passion, worinnen alle Haupt-Umstände des Leidens Christi, mit möglichster Anweisung der Zeit, betrachtet werden.

Melod. Psalm 66. oder, 140. Lobw.

Sechs Uhr Abends.

1. Du Bild der Demuth und der Güte!
Wilst du ein Knecht der Sünder seyn?
Ey, wasche doch auch mein Gemüthe
Und meinen gantzen Wandel rein:
Laß mich zu aller Menschen Füssen,
Mich, als der mindste, bücken gern;
Im Dienst des Nächsten überfliessen,
Und mich in Liebe gantz verzehrn.

Sieben Uhr Abends.

2. O JEsu! wilt du mir auch geben,
Dein Paradiesisch Fleisch und Blut,
Das mir bereitet ist zum Leben,
Da du gestorben mir zu gut:
Komm, gib mir dann dich selbst zur Speise,
Halt stets dein Abendmahl mit mir;
Erquick und stärck mich auf der Reise,
Mein mattes Hertz verschmachtet schier.

Acht Uhr Abends.

3. Mein Hoherpriester! dessen Bäten
Der Vater allezeit erhört;
Du wollst mich stets also vertreten,
Bis ich in eins vollendet werd:
So lang ich leb und schweb auf Erden,
Dein armes schwaches Kind bewahr;
Laß mich mit dir gantz eines werden,
Und in dir mit der Frommen Schaar.

Neun Uhr Abends.

4. Ach! liebster Heyland, du must zagen,
Du bist betrübt bis in den Tod:
Ich seh der Sünden last dich tragen;
Ich selber mach dir diese Noth.
O HErr! mit dir in Trauren leben,
Ist besser, als viel eitle Freud;
Dein Zittern laß mir Kräfte geben,
Und Trost in aller Traurigkeit.

Zehen Uhr Abends.

5. Ich sehe Dich, mein JEsu, liegen,
Der Leidens-Kelch dich sehr erschreckt;
Doch kanst du dich so sanfte schmiegen,
Weil dir des Vaters Wille schmäckt:
Hilf mir in meinem Leiden bäten,
Daß ich mich beug und traue dir;

Gib, daß mein Will in allen Nöthen,
In deinem Willen sich verliehr.

Eilf Uhr Abends.

6. Ich dancke, JEsu, deiner Liebe,
Der du gerungen mit dem Tod,
Da dich die Angst zum Bäten triebe,
Und schwitztest Blut in höchster Noth:
Mach mich in meinem Kampf beständig,
Ach, stärcke meinen blöden Muth!
Ja, bäte selbst in mir inwendig;
So kan ich kämpfen bis aufs Blut.

Mitternacht.

7. Den Feinden gehst du, HErr, entgegen,
Du küssest den Verräther noch;
Ein Wörtgen kan sie niederlegen,
Und läßt dich willig greiffen doch:
Gib, daß ich auch dein Creutz mit Freuden
Dir täglich willig trage nach;
Und auch das Werckzeug meiner Leiden
In Liebe gern umfassen mag.

Ein Uhr Nachts.

8. Du läßt dich binden, und dich zwingen,
Unschuldig, doch in sanftem Sinn;
Du läßt dich führen, schlagen, dringen,
Du stilles Lamm, zur Schlacht-Banck hin:
Ach, mach mich dir auch so gelassen!
Ach, bind und führ mich ewiglich!
Gib, daß ich schweige gleicher massen,
Wann andre Menschen plagen mich!

Zwey Uhr Nachts.

9. Man fragt dich aus als ein'n Verräther;
Ich war der tückisch-böse Knecht:
Man schlägt dich als ein'n Uebelthäter,
Doch war dein Thun und Reden recht:

HErr,

HErr, prüf und siehe wie ichs meyne;
Gib, daß ich gantz aufrichtig leb',
Und, wär mein Thun auch noch so reine,
Doch nie dem Bösen widerstreb'!

Drey Uhr Nachts.

10. Es hat dein Leiden, HErr, vermehret,
Daß Petrus noch verläugnet dich:
Dein holder Anblick ihn bekehret;
Drum weinet er so bitterlich:
Ach, mach mich weis und treu in allen!
Daß ich an deiner Kraft mich halt;
Und wann ich mögt, aus Schwachheit, fallen,
Dein Anblick mich erneure bald.

Vier Uhr Morgens.

11. Auf falsche Anklag du nur schweigest,
Die Lästrer trägst du in Geduld;
Und da du von der Wahrheit zeugest,
Wirst du verdammet ohne Schuld:
Ich bin, wann du nach Recht wilt richten,
Des Todes und der Höllen werth;
Drum muß ich schweigen, und mit nichten
Erzürnen, was mir widerfährt.

Fünf Uhr Morgens.

12. Du wirst verspottet und verspeyet,
Man schlägt dein göttlich Angesicht,
Damit ich mögte seyn befreyet,
Von Spott und Pein in dein'm Gericht:
Hilf, daß ich alle Schand und Plagen,
Nicht fürchte, noch mich räche gar;
Die mich auf einen Backen schlagen,
Den andern lieber biete dar.

Sechs Uhr Morgens.

13. Man führt dich vor Gericht unschuldig,
Und, ob man dich verläumdet gleich,

Doch

Doch schweigst du still und bist geduldig,
Weil du kein irdisch Königreich:
Gib, daß ich auch der Welt absage,
Und such, was himmlisch ist, allein;
Daß ich getrost an jenem Tage
Vor deinem Richter-Thron mag seyn.

Sieben Uhr Morgens.

14. Du wirst geschleppet und gejaget,
Mit Schanden durch die Stadt herum,
Gleichwie ein albrer Narr geplaget,
Gefragt, verklagt; bleibst dennoch stumm:
Gib, daß ich auch in Schmach und Leiden
Mich so gelassen geb dahin;
Viel Wort und Ruhm bey Menschen meide,
Und gern für Nichts geachtet bin.

Acht Uhr Morgens.

15. Den Lebens-Fürsten man verstösset,
Und um den bösen Mörder schreyt;
So schändlich wirst du, HErr, entblösset,
Man geisselt dich mit Grausamkeit:
Ach, laß mich allem gantz absagen,
Und stets erwählen dich allein!
Wilt du mit deiner Zucht-Ruth schlagen,
So mache mich nur still und klein.

Neun Uhr Morgens.

16. Man crönt dich mit der Dornen-Crone,
Man beuget sich, aus Spott, vor dir;
Nun sitzst du auf dem höchsten Throne:
Ich beug mich auch im Geist allhier;
Ich grüsse dich, mein Hertzens-König!
Mein Hertz sey dir ein Königreich;
Trag ich die Dornen-Cron ein wenig,
So werd ich dir auch droben gleich.

Je-

Zehen Uhr Morgens.

17. Verspott't, zerkratzet und verspeyet,
Wirst du zum Schau-Spiel hingestellt;
Den Heyland jeder verabscheuet,
Weil keinem die Gestalt gefällt:
Du schlechter JEsu, bist mir lieber,
Als aller Hoheit falscher Schein;
Dir will ich folgen, solt ich drüber
Ein Schau-Spiel aller Menschen seyn.

Eilf Uhr Morgens.

18. Du must das Todes-Urtheil hören,
Doch weiß man deine Unschuld wohl;
Dein Stillschweigen kan mich lehren,
Wie ich mich schuldig halten soll:
Wirst du, mein Richter, mir vergeben,
So acht ich Menschen-Urtheil nicht;
Mein alter Mensch der soll nicht leben,
Mein Geist Ihm auch sein Urtheil spricht.

Mittag.

19. Dein Creutz must du, O JEsu, tragen,
Mit zween Mördern durch die Stadt;
Man hat dich wol dazu geschlagen,
Weil du so gantz erschöpft und matt:
Laß mich mein Creutz auch willig nehmen,
Und dir, mein Heyland, tragen nach;
Ich will mich deiner Schmach nicht schämen,
Doch, trage mit, weil ich so schwach.

Ein Uhr Nachmittags.

20. Mit Gallen-Tranck wirst du getränckt,
Ans Creutz genagelt jämmerlich;
Für die, so grausam dich gehencket,
Du bittest noch so gnädiglich:
Laß mich den Leidens-Kelch nicht scheuen,
Mit dir ans Creutz mich bind allhier,

Daß

Daß sich mein Hertz nicht mög erfreuen
In eingen Dingen ausser dir.

Zwey Uhr Nachmittags.

21. Du hängst verschmäht am Schädel-Orte,
Versprichst dem Mörder Gnad und Ruh;
Du redest Trostes-volle Worte
Der Mutter und dem Jünger zu:
Nun bist du in dein Reich gekommen;
HErr JEsu, ach, gedencke mein!
Gib, daß ich mög mit allen Frommen
In deiner Lieb vereinigt seyn.

Drey Uhr Nachmittags.

22. Du schwebst in höchster Noth verlassen,
Da du mir Gnad und Heyl erwirbst;
Als wann du woltest mich umfassen,
So neigest du das Haupt und stirbst:
Laß auch mein'n Eigenwill sich neigen,
Und mit dir sincken in den Tod:
Ich schenck mich ewig dir zu eigen;
Verlaß mich nicht in meiner Noth!

Vier Uhr Nachmittags.

23. Du läßt dir öffnen deine Seite,
Woraus uns Blut und Wasser fleußt;
Der Glaube saugt, und auch noch heute
Viel Gnad und Leben draus geneußt:
So steht mir dann dein Hertz nun offen;
O JEsu, zeuch mich tief hinein!
Du hast auch mir mein Hertz getroffen,
Ich muß mit dir ein Hertze seyn.

Fünf Uhr Nachmittags.

24. Du wirst gesalbet und bewunden,
Und in ein neues Grab gelegt;
Ich hab auch dir ein Grab gefunden,
Doch ist es alt, und kalt, und schlecht:

Komm aber in mein Hertz nur liegen,
So wird es wieder schön und neu;
Gib, daß ich allem Welt-Vergnügen
Als todt und gantz begraben sey! Amen.

LVIII. Der Stand der Beschaulichkeit,
Sonst genant:
Der Stand der Gegenwart GOttes, des schmackhaften Glaubens, u. s. w.

Gott-liebender Leser,

Bey Durchlesung dieser folgenden Ausflüsse, sey nochmals erinnert, daß der Autor, weder in denselben, noch in einigen andern Versen von solcher Art, seine eigene Erfahrungen Schau zu stellen gesinnet sey. Er hat nur mit seiner gebrechlichen Feder, denen hungerigen Seelen die kostbare Wahrheiten des Inwendigen Lebens wollen anpreisen; und die Erfahrungen Inniger Seelen nicht eigentlicher wissen vorzustellen, als wenn er sie selbst redend einführete.

Die abwechselnde Sinnliche Lockungen der Gnade, sind zwar weit unterschieden von den Erfahrungen des Standes, von dem hier eigentlich die Rede ist; auch ist dieser Stand, (nach Aussage erfahrner Seelen,) niedriger als derjenige, den sie mit Nachdruck den Stand der Vereinigung nennen: Allein, es darf eine demüthige und aufrichtige Seele, nicht viel über solchen Unterscheid der Stände scrupuliren. Alle niedrige Stände haben etwas ähnliches mit mehr erhabenen. Wer sich nur durch alles zur Liebe und Verherrlichung des ewigen Guts reitzen lässet, der irret nimmermehr.

Melod. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

1.

Ach, GOtt! man kennet dich nicht recht;
Mein Schatz! man schätzet dich zu schlecht;

Man

Man sucht dich nicht im Hertzen:
Durch selbst = thun will man heilig seyn;
Dir gibt man nicht die Ehr allein:
Wie! solt es mich nicht schmertzen?

2. Solls, Liebster, mir erlaubet seyn,
Daß ichs einst andern mach' gemein,
Wie nahe man dich finde?
Gib Worte dann voll Kraft und Lieb,
Viel Tausenden den Ruh = Stand gieb,
Und sie mit dir verbinde!

I.

3. Du höchst = vergnügend Wesen du!
Mein Seelen = Freund, und einge Ruh,
Den ich in mir gefunden!
Wie bist du mir so innig nah!
Kehr ich hinein, so bist du da;
Du hältst mein Hertz gebunden!

4. Man schreib mir kein Gesetze für,
Daß ich mich kehren soll zu dir;
Ich kan es ja nicht lassen:
Die Liebes = Kräfte sind berührt,
Sie werden innig { concentrirt, / eingeführt,
Und dich von selbst umfassen.

5. Ein Etwas ist mir innig nah,
Ein unbekantes Gut ist da,
Das meinen Geist erfüllet:
Ich darf und wills nicht frey besehn;
Ich bleib in Liebes = Ehrfurcht stehn,
Bestürtzt, und doch gestillet.

6. Diß Gut, so mich genommen ein,
Muß groß und Allgenugsam seyn;
Man kans nicht deutlich nennen:
Es ist was Göttliches mir nah,

Der

Der Gottheit Gegenwart ist da,
Wer solt dran zweifeln können?

7. Die tiefe Veneration,
Die grosse Ruh, die selge Wonn,
Das Beugen ohn Aufhören:
Die geben, wo man geht und steht,
Den Eindruck einer Majestät,
Die { alles muß ver-
Erd und Himmel ehren.

8. Ich bin im dunckeln Heiligthum;
Ich bäte an, und bleibe stumm;
O Ehrfurcht-volles Schweigen!
Der beste Redner sagt mirs nicht,
Was man hier ohne Reden spricht,
Durch Lieben und durch Beugen.

9. Hier ist die stille Ewigkeit,
Ein immerwährend selges Heut;
Diß Nun kan alles geben:
Die Zeit vergeht mir süß und sacht,
Ich mögte bäten Tag und Nacht,
Bey GOtt im Geiste leben.

10. Mein Geist, diß arm-verirrte Kind,
Des Vaters Haus nun wieder findt,
Nach langem bangem Fragen:
Ich bin zurecht; hier kehr ich ein;
Diß ist der Ort; hier must ich seyn:
Mein GOtt, was soll ich sagen!

11. Wie war dem Geiste doch zu Muth,
Da er sein lang gesuchtes Gut
So nah im Hertzen funde?
Nun hat ers alles was er will,
Umarmet, liebet, und ist still,
Bey seinem GOtt im Grunde.

12. O Schönheit, alt und neu genant!
Ach, daß ich dich so spät erkant, Ge-

Geliebet, und erfahren!
Ich suchte draussen, hie und da,
Und wußte nicht, daß wir so nah
Im Geist beysammen waren.

II.

13. Der Seelen Mittel-Punct und Grund
Wird, mit Verwundrung, bloß und kund,
Der Gottheit Haus und Throne:
Denn GOtt ihm ewig diese Statt
Geeignet und befreyet hat,
Daß er allein drin wohne:
14. Daß Er mit seinem Glorie-Glantz
Erfülle, zier', und seel'ge gantz
Den Geist, und sich drin liebe.
Wer diesen Adel, kennte recht,
Dem wär die gantze Welt zu schlecht,
In GOtt er sich erhübe.
15. Hier ist mein wahres Element,
Ein Friedens-Land, weit, ohne End,
Von Milch und Honig flieffend:
Hier quillt im Grund ein Balsam-Fluß,
Durch alle Kräfte den Genuß
So sänftiglich ergieffend.
16. Ich werd Affecten-los in mir;
Die Sinnen und Gedancken hier
Sind lieblich, süß, und stille;
Der Leib thuts ruhig was er macht;
Der Athem gehet immer sacht;
Wie schmeidig wird der Wille!
17. Er schmeltzt wie weiches Wachs dahin,
Weg ist der harte Eigensinn;
Hier gilt nur sanftes Wesen:
Die Adern sind von Friede voll;
O wie so ruhig! o wie wohl!
Man kans aus allem lesen.

18. Er

18. Er hat in seiner Macht mich hin,
Nach seiner Lust, nach seinem Sinn,
Ich folge seinen Zügen;
Ich halte mich nicht länger fest:
Wer sich der Liebe überläßt,
Wird Liebe nicht betriegen.

19. Das Wässerlein bleibt still und klar,
Ich werd kein Windgen mehr gewahr,
Was sonst turbiren solte:
Mein Treiben ist zur Ruh gebracht;
Es hält mich eine sanfte Macht,
Wo ich mich stören wolte.

20. Die Seel wird hier verändert sehr;
Sie kennet sich kaum selber mehr;
Sie ist als neu geboren:
Man übt die Tugend, eh mans denckt,
Sie wird hier wesentlich geschenckt;
Natur scheint gar verlohren.

21. Sonst that ichs all mit Müh und Zwang,
Es war mir schwer, es fiel mir lang,
Verläugnen, Leiden, Bäten:
Wie leicht, wie lieblich ist mirs nun!
Die Liebe kan es alles thun
Was wir sonst nimmer thäten.

22. Wie Grund-einfältig wird der Sinn!
Verstellung fället gantz dahin,
Die Unschuld wird gegeben;
Das süsse Kinder-Aeugelein
Sieht unverwandt auf GOtt allein:
Du liebstes Kinder-Leben!

23. Die Liebe führt mich zart und treu;
Kein Wort, kein Fehler geht vorbey,

Ihr Aug prüft Hertz und Nieren:
Sie führt ins Sterben ohne Gnad,
Sie zeigets, wo man Leben hat;
Man {muß es all's / wills auch gern} quittiren.

III.

24. Es ist ein wunderbarer Stand,
Es fällt mir alles aus der Hand,
Ich kan an nichtes dencken:
Die Augen sincken sanfte zu,
Mein Geist in höchst-vergnügter Ruh,
Sich inwärts muß ersencken.

25. Ich hab die Wahrheit sonst betracht,
Ich hab so vieles nachgedacht
Von GOtt und seinem Wesen:
Ich übte mich, ich sahe an
Was Er gemacht, was Er gethan;
Ich hab gehört, gelesen.

26. Mein weites Feld das ich durchsucht,
Gab viele Müh, und wenig Frucht,
{So kümmerlich zu / Was raths? ich muste} leben:
Jetzt kommt mein Wircken nicht zu paß,
Die Speis wird mir ohn Unterlaß,
Wie vorgekäut gegeben.

27. Nun stehen meine Bücher da;
Was ich dort suchte, find ich nah;
Dort Bilder, hier das Wesen:
Oft ist mir eine Zeile gnug,
So schließt der zarte Sinn das Buch,
Und hats schon all gelesen.

28. Ich bät zwar stets, doch ohne Mund;
Es macht der Friedens-Zug im Grund

Die müde Lippen schliessen:
Auch weiß ich nichts zu bäten mehr;
Ich habs erlangt was ich begehr;
Mein Bäten ist geniessen.

29. Oft sprech und hör ich nur ein Wort,
Und werd gesammlet alsofort;
Wie Manna schmäckts im Munde:
Ich thu es all in einer That,
Drin ich verharre früh und spat:
Ich feyre GOtt im Grunde.

30. Ein Liebe-volles sanft Gemerck
Auf GOtt in mir, ist all mein Werck,
Ihn leidend machen lassen:
O Göttelicher Müssiggang,
Wovor man, ohne Ursach, bang!
Vernunft kans nimmer fassen.

31. Vernunft will immer wircken viel;
Was nutzt ihr magres Bilder-Spiel?
GOtt gibt { allein / im Grund } das Wesen:
Was nutzt, mit Sorgen wirckſam seyn?
GOtt gibts den Seinen schlafend ein,
Was wir von Wundern lesen.

32. Ich setz mich, wie ein Kindlein still,
Das nichtes weiß noch wissen will,
Zu meines Meisters Füssen;
Da ich aus seinem Munde hör
In einem Viertel-Stündgen, mehr,
Als alle Bücher wissen.

33. Ich forschte, daß ich Wahrheit fand;
Doch ward mir Wahrheit nie bekant,
Ich blieb im { Zweifeln / Meynen } stecken:
In dieser Schule schauet man

Die

Die Wahrheit als gefunden an;
Ein Blick kan sie entdecken.

IV.

34. Man lockt mich in die Wüste ein,
Da GOtt und ich nur sind allein,
Da Geist mit Geist umgehet:
O Einsamkeit, so weit, so weit
Von Creatur, und Ort, und Zeit!
Das liebste draussen stehet.

35. Nur GOtt und ich! sonst keiner mehr:
Ach, daß ich weit von Menschen wär!
Doch nein! ich bin schon einsam:
Ich hab { auch unter Menschen / an allen Orten } Ruh;
GOTT deckt im Schooß mich heimlich zu;
Wir sind im Geist gemeinsam.

36. Ich bät daheim und auf der Straß,
Beym Werck, und sonst ohn Unterlaß,
Im Geist und in der Wahrheit:
Ich bin gesammlet eh ichs denck,
Anbäte, lieb, und mich ersenck
In GOttes dunckle Klarheit.

37. Hier wird mich Welt noch Feind gewahr;
Ich bin entwichen der Gefahr;
Mein Freund hat mich verborgen:
Was sonst zerstreuet meinen Sinn,
Mich alles jetzt zu ihm führt hin;
Er stillet meine Sorgen.

38. Ich strenge nicht die Andacht an;
Ich habs mir selbst nicht angethan,
Kan mirs auch jetzt nicht geben:
GOtt thut es, wie und wann er will,
Ich bleibe Willen-los und still,
Und seinem Zug ergeben.

39. Was eignes Wircken hat erweckt,
Nicht lange währt, nicht göttlich schmäckt,
Es läßt uns wie wir waren:
Hier setzet mich GOtt selbst in Ruh,
Ich stimme seinem Wircken zu,
Und will nichts mehr erfahren.

40. Ich such nicht diß und jenes Licht;
Ich hab kein bildliches Gesicht,
Entzückung, hohe Gaben:
Mein Leib noch Haupt wird nicht gekränckt:
Ist hier Gefahr, wie mancher denckt?
Ich will nur Liebe haben.

41. Ein tiefer Eindruck bleibt allzeit
Von GOttes wahren Wesenheit,
Wie Er das Gut der Güter;
Wie innig seine Gegenwart,
Wie Er die Liebe rein und zart,
Der Ruh-Punct der Gemüther.

42. Mein GOtt, du bist, du bist allein!
Ach, GOtt, du bist ein ander Seyn,
Als Menschen-Kinder meynen!
Viel wird gedicht, viel wird gefragt:
Kurtz, GOtt ist GOtt! ich habs gesagt;
Du selbst must uns erscheinen!

43. Ist diß nicht die Beschaulichkeit,
Der Friede, der so manchen Streit
Den lieben Deinen brachte?
Gib, HErr, dem Tadler diese Ruh
Zu schmäcken, und zu sehn darzu
Was nie Vernunft gedachte!

44. Schaut, müde Seelen, kommet her!
Diß ist ein Tröpflein aus dem Meer
Der ewgen Gottheits-Fülle:
Ihr werdet größre Dinge sehn;

Laßt Alles nur um Alles stehn,
Kehrt ein, und werdet stille!
45. Genug geredt von diesem Stand;
Am Schweigen werden sie erkant
Die GOtt im Hertzen tragen.
Beschauungs-Stand! du bist gar rein;
Doch, wesentlich vereinigt seyn,
Will weit ein mehrers sagen.
46. Davon schweigt meine Zunge still;
Erfahr es selbst, wers wissen will;
Ich such nichts mehr auf Erden:
Nur wird diß nicht in uns vollbracht,
Die lange dunckle Leidens-Nacht
Muß erst durchwandert werden.

LIX. Reim-Betrachtung über den XXV. Psalmen Davids.

In gewöhnlicher Melodey.

1. HErr, zu dir, zu dir dem Treuen,
Ich die matte Seel erheb
Aus den Sünden, und von neuen
Mich aufrichtig dir ergeb:
Ich vertrau auf dich allein,
Nicht auf meinen Witz und Wercke;
Du, mein GOtt, du solt es seyn,
Deine Gnade, Geist, und Stärcke.
2. Laß mich nicht zu schanden werden
Im Vertrauen; laß mich nicht,
Wenn die schlechte Lust der Erden,
Wenn der schwache Feind anficht:
Daß mein Feind sich meiner noch,
Wann ich fiele, nicht erfreue;
Keiner wird zu schanden doch
Wer nur harret deiner Treue.

3. Aber ach! das wird zu schanden,
Trauen, ohne Treu und Grund;
Wer noch liebt der Sünden Banden,
Hat den Glauben nur im Mund:
Mach in mir zu schanden gar
Was mir Treu und Glauben mindert,
Was mich reitzet hier und dar,
Was mir Kraft und Fortgang hindert.
4. HERR, zeig du mir deine Wege,
Dann mein Licht ist gar gering;
Lehre mich die schmalen Stege
Der Verläugnung aller Ding:
Laß mich auch dabey in dir
Und in deiner Wahrheit wandeln,
Da dein Licht mich für und für
Lehre nach der Wahrheit handeln.
5. Dann es hilft mir doch nur Einer,
Der bist du, mein GOtt, mein Theil;
Ja, du bist es, und sonst keiner,
Meiner Seelen Trost und Heyl!
Wo ich bin, den gantzen Tag,
Harr ich dein und deiner Lehre;
Diß allein ist meine Klag,
Daß ich dich nicht find noch höre.
6. HERR, gedenck an dein Erbarmen,
O du zartes Mutter-Hertz!
Stärck mich Schwachen, hilf mir Armen,
Schaue deines Kindes Schmertz:
Denck an deine grosse Güt,
Die von Anfang ist gewohnet
Nicht so leicht zu werden müd,
Die des Sünders gern verschonet.
7. Wollest nicht im Zorn gedencken
Meiner Jugend Sünden schwer,

Und mein Uebertreten schencken,
Das mich nun betrübt so sehr:
Denck nach dein'm Erbarmen mein,
Nicht nach dem ichs hab verdienet;
Nur um deiner Güt allein
Sey, o HErr, mit mir versühnet.
8. Gütig ist der HErr dem Sünder,
Der die Sünden fühlt und haßt;
Fromm und treu ist er nicht minder
Uns zu helfen von der Last:
Darum unterweist er doch,
Locket, treibet, und ermahnet
Auch die grösten Sünder noch
Auf den Weg, den er gebahnet.
9. Ja, er leitet die Elenden;
Die sanftmüthig, still, und schlecht,
Sich nach seinem Wincken wenden,
Daß sie wandeln immer recht:
Die mit stillem sanften Muth
Ihm so folgen, ohne Sorgen,
Lehrt er (was sonst keiner thut)
Seinen Weg, der so verborgen.
10. Güte sind des HErren Wege,
Und auch Wahrheit, was er thut;
Seine Gaben, seine Schläge,
Alles ist gar recht und gut;
Die nur seinen Bund so fort
Halten, da sie sich verschrieben,
Und sein Zeugniß, Geist und Wort
Suchen und aufrichtig lieben.
11. HErr, um deines Namens willen,
Und in JEsu Blut allein,
Wollst du mein Gewissen stillen,
Und mir Armen gnädig seyn:

Gnädig meiner Missethat;
Dann sie ist so groß und schwere,
Daß ich, ohne deine Gnad,
Ewig schon verstossen wäre.

* * *

12. Wer ist nun der Mann vor andern,
Der den HErren wie ein Kind
Fürchtet, und stets sucht zu wandern
Vor und mit ihm ohne Sünd?
Den wird er auch weisen wohl
Auf dem besten Wege weiter,
Wie er ihm sich lassen soll,
Seinem GOtt und treuen Leiter.
13. Dessen Seele wird im Guten,
In GOtt selber, ruhen sacht;
Mehr vergnügt, als wir vermuthen,
Selbst auch in der Leidens-Nacht;
Und sein Saame, der durch ihn
Auch die Kindschaft mögt erwerben,
Soll das Land noch, zum Gewinn,
GOttes Reich und Ruh, ererben.
14. Das Geheimniß ist bey denen;
GOtt wird solchen gar gemein,
Die sich stets an Ihn gewöhnen,
Die Ihn fürchten ohne Schein;
Und für sie ist nur sein Bund,
Dessen Güter sie erfahren,
Ihnen will ers machen kund,
Ihnen sich selbst offenbaren.
15. Meine Augen auf den HErren
Sind im Glauben stets gericht,
Daß ich, ohne auszukehren,
Leb vor seinem Angesicht;

Werd

Werd ich so nur halten aus,
Dann wird er schon meine Füsse
Führen aus dem Netz heraus,
Daß ich freye Luft geniesse.
16. HErr, so wende dich dann wieder
Auch zu mir, mit einem Blick;
Sey mir gnädig, schaue nieder,
Dein betrübtes Kind erquick;
Dann ich einsam bin vor dir,
Ohne Trost in andern Dingen;
Und so elend auch in mir,
Daß ich nichts kan thun noch bringen;
17. Ach! die Aengsten und Beschwerden
Meines Hertzens nehmen zu!
Nichts im Himmel, nichts auf Erden,
Gibt dem armen Hertzen Ruh:
Nur, mein Heyland, deine Huld
Führe mich aus meinen Nöthen;
Du wollst mich von Sünden-Schuld,
Und von Sünden-Macht erretten.
18. Schau doch an, laß dich bewegen
Diß mein Elend und Beschwer!
Vor Mühseligkeit sich legen
Muth und Kraft; ich kan nicht mehr:
Und vergib in JEsu mir
Meine schwere Sünden alle;
Nimm sie weg, damit ich dir,
Ohne Sünd, durch Ihn gefalle.
19. Schau nur an, so wird verschwinden
Meiner Feinde Macht vor dir,
Satan, Welt, und andre Sünden,
Derer viele sind in mir:
Schau, sie hassen mich, nur daß
Meine Seele dich will lieben,

Und mit trotzem Frevel-Haß
Mich anfechten und betrüben.
20. Meine Seel wollst du bewahren,
Die ich leg in deine Hand;
Rette mich aus den Gefahren,
Laß mich werden nicht zu schand:
Dann ich kehr aus allem mich,
Meine Zuflucht zu dir nehme;
Ich verberg mich gantz in dich,
Drum ich mich nicht fürcht noch schäme.
21. Laß mich dich allein stets meynen,
Kindlich in Einfältigkeit,
Und nichts reden, thun noch scheinen,
Als nur in Aufrichtigkeit:
Wollest doch in der Gestalt
Mich behüten vor dem Bösen;
Dann ich harre dein: laß bald
Deine Gnad mich gantz erlösen.
22. Ja, o GOtt, erlöß darneben
Dein bedrängtes Jsrael,
Deine Kinder die hier schweben,
Selbst aus allen Aengsten schnell:
GOtt, du kennest alle ja,
Schaue die beklemmten Hertzen;
Komm inwendig selber nah,
So verschwinden unsre Schmertzen!

LX. Aufmunterung zum Kinder-Leben.

Melod. Aimons, aimons nos Chaines.

1.

Kommt, laßt uns Kinder werden,
Einfältig, klein und rein,
Von allem Trost der Erden
In GOtt gekehret seyn;
Des Vaters Winck und Zügen
Aufmercken und Vergnügen,

Und

Und, wie die Kindlein thun,
In seinem Schooße ruhn.

2.

Kommt, Kinder, gebt das Hertze
Dem lieben Vater gantz;
Es bleibt die Noth und Schmertze
Behält und theilet mans:
Gantz, gantz muß man sich geben,
Wer frey und froh will leben;
Ein Willen-loses Kind
In einem alles findt.

3.

Zwar sind wir arme Sünder,
Doch lebt ein JEsus-Kind;
Dem wolln wir uns als Kinder
Hingeben wie wir sind;
Dem wolln wir uns vertrauen,
Und auf uns selbst nicht schauen:
Es sterbe die Natur!
Es lebe JEsus nur!

4.

Entweicht, Vernunft und Sinnen!
Wir sind nicht von der Welt;
Bey GOtt im Hertzen drinnen
Ist alles was uns fehlt:
Weg, weg, vermengtes Wesen,
Und was Natur erlesen!
In allem, ohne Schein,
Das Auge GOTT nur meyn'.

5.

Wer eingesuncken lebet,
Den blendt kein eitler Dunst;
Wer Kindlich GOTT anklebet,
Der lernt die Sterbens-Kunst,

Aus Liebe laßn und meiden,
Aus Liebe thun und leiden,
Dem Vater zum Plaisir:
Wie selig leben wir!

6.

Es mag, was will, begegnen,
Man bleib nur GOtt gemein:
Solt Creutz und Trübsal regnen,
Man laß es nicht hinein:
Die Welt mag traurig leben;
Wir, die uns gantz ergeben
Dem Vater zum Plaisir,
Wie selig leben wir!

7.

Kommt, laßt uns Kinder werden,
Die gantz des Vaters seyn;
Und, (lieb'n wir nichts auf Erden,)
Einander lieben rein:
Vernunft und Welt mag lachen,
Natur und Abgrund krachen;
Wir trösten uns der Pein,
Und wollen Kinder seyn.

LXI. Der Schwachen Kinder Trost.

Melod. JEsu, meine Freude ꝛc.

1.

GOtt ist nahe denen,
Die auf Jhn sich lehnen,
Und vertrauen bloß;
Die als arme Sünder,
Die als schwache Kinder,
Sincken in den Schooß,
Der auch heut Noch Angelweit
Offen, und gantz nah uns allen:
Laß dich gantz drein fallen.

2.

Wär ich auf der Reise
Starck, und schön, und weise,
Mögt ich irre gehn:
Starcke, sind vermessen;
Weise, GOTT vergessen;
Schöne, sich besehn:
Armes Kind, Sey bloß und blind,
Liefer nur in GOtt verborgen;
Laß die Mutter sorgen.

3.

Nun, ich lieb die Kleinheit;
Hätt ich nur die Reinheit,
Die den Kindern ziemt!
Könt ich so ergeben,
Grund-einfältig leben,
Wie man Kinder rühmt!
JEsulein, Laß mich allein
Dich im Grunde lebend sehen,
So wirds bald geschehen!

4.

Dir will ich mich lassen,
Wollst mich gantz umfassen,
Ewig wohl bewahrn:
O du Schooß der Liebe!
Deinen Zug und Triebe
Laß mich tief erfahrn:
Nimm mich ein, Und mach mich rein,
Daß ichs mög, in allen Sachen,
Wie dein Schooß-Kind machen!

LXII Ermunterungs-Lied für die Pilger.

Melod. Von GOTT will ich nicht lassen, ꝛc.

1.

Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Abend kommt herbey;

Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüsteney:
Kommt, stärcket euren Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern,
Von einer Kraft zur andern;
Es ist das Ende gut!

2. Es soll uns nicht gereuen,
Der schmale Pilger-Pfad,
Wir kennen ja den Treuen
Der uns gerufen hat:
Kommt, folgt und trauet dem,
Ein jeder sein Gesichte,
Mit gantzer Wendung richt:
Steif nach Jerusalem.

3. Der Ausgang der geschehen,
Ist uns fürwahr nicht leid;
Es soll noch besser gehen
Zur Abgeschiedenheit:
Nein, Kinder, seyd nicht bang,
Verachtet tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

4. Geht der Natur entgegen,
So gehts gerad und fein;
Die Fleisch und Sinnen pflegen
Noch schlechte Pilger seyn:
Verlaßt die Creatur,
Und was euch sonst will binden,
Laßt gar euch selbst dahinden:
Es geht durchs Sterben nur.

5. Man muß wie Pilger wandeln,
Frey, bloß, und wahrlich leer;
Viel sammlen, halten, handeln,
Macht unsern Gang nur schwer:

Wer will, der trag sich todt;
Wir reisen abgeschieden,
Mit wenigem zufrieden,
Wir brauchens nur zur Noth.

6. Schmückt euer Hertz aufs beste,
Sonst weder Leib noch Haus;
Wir sind hier fremde Gäste,
Und ziehen bald hinaus:
Gemach bringt Ungemach;
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken
Den kurtzen Pilger-Tag.

7. Laßt uns nicht viel besehen
Das Kinder-Spiel am Weg;
Durch säumen und durch stehen,
Wird man verstrickt und träg.
Es geht uns all nicht an;
Nur fort, durch dick und dünne,
Kehrt ein die leichten Sinne,
Es ist so bald gethan!

8. Ist gleich der Weg was enge,
So einsam, krumm, und schlecht,
Der Dornen in der Menge,
Und manches Creutzgen trägt;
Es ist doch nur ein Weg:
Laß seyn! wir gehen weiter,
Wir folgen unserm Leiter,
Und brechen durchs Gehäg.

9. Was wir hier hörn und sehen,
Das hörn und sehn wir kaum;
Wir lassens dar, und gehen;
Es irret uns kein Traum:

Wir gehn ins Ewge ein;
Mit GOtt muß unser Handel,
Im Himmel unser Wandel,
Und Hertz und Alles seyn.
10. Wir wandeln eingekehret,
Veracht und unbekant;
Man siehet, kennt und höret
Uns kaum im fremden Land:
Und höret man uns ja,
So höret man uns singen,
Von unsern grossen Dingen,
Die auf uns warten da.

11. Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er selbst will bey uns stehen,
In jedem sauren Tritt:
Er will uns machen Muth,
Mit süssen Sonnen-Blicken,
Uns locken und erquicken:
Ach ja, wir habens gut!
12. Ein jeder munter eile,
Wir sind vom Ziel noch fern;
Schaut auf die Feuer-Säule,
Die Gegenwart des HErrn;
Das Aug nur eingekehrt,
Da uns die Liebe winket,
Und den, der folgt und sincket,
Den wahren Ausgang lehrt.
13. Des süssen Lammes Wesen
Wird uns da eingedrückt;
Man kans am Wandel lesen,
Wie kindlich, wie gebückt,

Wie sanft, gerad, und still,
Die Lämmer vor sich sehen,
Und, ohne Forschen, gehen,
So, wie ihr Führer will.

14. Kommt, Kinder, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand an Hand;
Eins freuet sich am andern,
In diesem wilden Land:
Kommt, laßt uns kindlich seyn,
Uns auf dem Weg nicht streiten;
Die Engel uns begleiten,
Als unsre Brüderlein.

15. Solt wo ein Schwacher fallen,
So greiff der Stärckre zu;
Man trag, man helfe allen,
Man pflantze Lieb und Ruh:
Kommt, bindet fester an;
Ein jeder sey der Kleinste,
Doch auch wol gern der Reinste,
Auf unsrer Liebes-Bahn.

16. Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kürtzt immer ab;
Ein Tag der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch ins Grab:
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freyer,
Gewandt zum ewgen Gut!

17. Es wird nicht lang mehr währen;
Halt noch ein wenig aus!
Es wird nicht lang mehr währen,
So kommen wir nach Haus;

Da wird man ewig ruhn,
Wann wir, mit allen Frommen,
Daheim beym Vater kommen:
Wie wohl! wie wohl wirds thun!
18. Drauf wollen wirs dann wagen,
(Es ist wohl wagens werth;)
Und gründlich dem absagen,
Was aufhält und beschwert:
Welt, du bist uns zu klein;
Wir gehn durch JEsu leiten,
Hin in die Ewigkeiten;
Es soll nur JEsus seyn!
19. O Freund, den wir erlesen!
O All-vergnügend Gut!
O Ewig-bleibend Wesen,
Wie reitzest du den Muth!
Wir freuen uns in dir,
Du, unsre Wonn und Leben,
Worin wir ewig schweben!
Du, unsre gantze Zier!

LXIII. Der offene Lebens-Brunn.

Melod. Von GOTT will ich nicht lassen, ꝛc.

1.

Du, unser Licht und Leben,
O JEsu-Jehovah!
Der uns zum Heyl gegeben
Und worden innigst nah!
HErr, deine Liebes-Treu,
Die uns im Geist begegnet,
Uns duldet, lockt, und segnet,
Ist alle Morgen neu.

2.

In dir muß man sich freuen,
So oft man dein gedenckt;
Dir beuget sich von neuen
Das Hertz, und sich verschenckt:

Du

Du Wonne-volles Gut!
Bey dir im Geiste leben,
In deinem Lichte schweben;
So lebet Hertz und Muth.

3.

Du hast dich eingeleibet
In unsre Menschheit gar;
Und wer sich dir verschreibet,
Dem wirst du offenbar:
Du nimmst die Sünder an;
Der Strom aus GOttes Throne
Ist uns, in dir dem Sohne,
Zum Leben aufgethan.

4.

Strom, reiner Himmels-Kräften,
Voll Gnade, Lieb, und Ruh!
Du dringst mit Lebens-Säften
Auf unser Innres zu:
Du sanftes Brünnelein,
Das uns im Hertzen quillet,
Heilt, heiliget, und stillet,
Ach, nimm mich gäntzlich ein!

5.

Du Brunn des Lichts und Lebens,
So offen, voll, und nah!
Kein Sünder sucht vergebens;
Sucht er, so bist du da:
Du bist schon da und suchst,
Eh wir an Suchen dencken;
Wir sehn es nach dem Kräncken,
Wie gnädig du uns trugst.

6.

Oft läuft die Seel ins Wilde,
Und sucht den Brunnen weit,

Verschmacht beym leeren Bilde,
Auf einer magern Heyd':
Hinein, hinein, mein Hertz!
Merck, wie man da dir wincke,
Und ruft: Komm her, und trincke;
So lindert all dein Schmertz!

7.

Was such ich sonst auf Erden?
Was seh ich mich herum?
Du wilst mir alles werden,
Du rufest immer: Komm!
Mein Vorwurf und mein Schatz!
Nimm hin die gantze Liebe,
Zeuch mich durch deine Triebe,
Erfüll des Hertzens Platz.

8.

Nun, nun, hier bleib ich liegen,
Bey meinem Brünnelein;
Kein Leben, kein Vergnügen
Nehm ich von aussen ein:
Hier lieg ich leer und matt,
Hier lieg ich offen, stille,
Bey dir, du offne Fülle;
Gib dich, so bin ich satt.

9.

So abgespehnt, so kindlich,
So innig muß ich seyn;
So flössest du mir stündlich
Dein JEsus-Leben ein,
Durchsüssest meinen Sinn,
Durchsänftigest mein Wesen,
Bis ich in dir genesen
Und gantz verwandelt bin.

LXIV. Gantz mein, Gantz dein.

Melod. Ich suche dich in dieser Ferne ꝛc.
Oder 143. Psalm.

1.

Die Liebe will was Gantzes haben:
Die Deine, o du Brunn der Gaben!
Die Meine, die aus dir entstund:
Soll lieben Liebende recht laben,
Gantz mein, gantz dein, muß seyn der Bund.

2.

Ich folge, Liebster, deinen Zügen;
Was du verleidest, laß ich liegen;
Was du verlangest, geb ich hin:
Es läßt sich gern mit dir vergnügen
Ein eingekehrter Pilger-Sinn.

3.

Ich ginge lang genug im Schmertze,
Da meine Zeit, und Kraft, und Hertze,
Getheilet war in mancherley:
Daß ich die Perle nicht verschertze,
Geb ich mein Alles dir aufs neu.

4.

Vermischtes Wesen und gut-meynen
Vergnügt noch mich, noch dich, den reinen;
Wie abgeschmackt ist Menschen-Werck!
In dir allein, und in dem Deinen,
Ist wahres Leben, Fried und Stärck.

5.

Der Sinnen und Vernunft-Geschäffte,
Zerstreuen oft die reinen Kräfte;
Denn in dir ist mein Heyl allein,
Mein Leben deine Lebens-Säfte;
Die saugt ein Kind des Hertzens ein.

6.
Drum will ich mich nur einwärts neigen,
Dir heimlich seyn, dir kindlich schweigen,
In steter Hertzens-Innigkeit:
Mein Alles hab' und brauch zu eigen;
Mach mich zum Kind der Ewigkeit.

7.
Es werd mir alles sonst entrissen;
Ich wünsche nichts, als dich, zu wissen:
Ich hab dich einst erkant in mir;
Nun kan ich ewig dich nicht missen;
Ich kan nicht leben ausser dir.

8.
O Liebe, die mich überwogen!
O Kraft, die mich hinein gezogen!
Halt fest dein dir vertrautes Pfand!
Mein Halten hat mich oft betrogen;
Drum sinckt dein Schaaf in deine Hand.

9.
Laß Fremde mich nicht mehr zerrütten;
Verbirg mich tief in deiner Hütten,
Bey dir, in meiner Seelen Grund;
Nur dich und mich, und keinen Dritten:
Gantz mein, gantz dein! ist unser Bund.

LXV. Feyer-Abend.

Melod. Freylich bin ich arm und bloß ꝛc.

1.
Müder Geist! nun kehr zur Ruh,
Und vergiß der Bilder alle;
Schleuß die Augen sachte zu;
Was nicht GOTT ist, dir entfalle!
Schweig dem HErrn, halt Ihme still,
Daß Er wircke was er will.

2.
Still, geschäfftiger Verstand!
Ruht, ihr ausgeschweiften Sinnen!
Soll mir Wahrheit seyn bekant,
Muß der Bilder Schwarm zerrinnen:
Soll GOtt wircken frey und rein,
Muß mein eignes stille seyn.

3.
Nahes Lieb, ich mercke wohl,
Innigs Neigen, zartes Wincken,
Daß ich dir mich lassen soll,
Mir und allem gantz entsincken:
Du wilt HErr und Meister seyn,
Mich { besitzen / bewircken } gantz allein.

4.
Nein, du läßt mirs nicht mehr zu,
Hier und dar was anzugreiffen,
Fremdes Leben, falsche Ruh,
Kein Verbilden, kein Ausschweifen:
Ich soll dich allein ansehn,
Ich soll ohne dich nicht gehn.

5.
Gantz für dich, und gantz allein,
Ohne Wissen, Wollen, Stören,
Soll ich eingesammlet seyn,
Dir zu feyren, dich zu hören:
Nun, die Aeuglein schliessen sich;
Stille selbst mich wesentlich!

6.
Hab du freye Hand in mir;
Wolleſt deinen Thon bereiten;
Meine Kräfte seyen dir
Leere, stille Fähigkeiten:

Du magst sie, nach deinem Willn,
Selbst {beleben, bewegen, selbst erfülln.

LXVI. Die köstliche Perle.

Nach der X. Melodey des Helicons.

1.

Wie selig ist ein Hertz, das jene Perl gefunden,
Um die man willig läßt, was man nur sonst geliebt!
Wann sie den edlen Geist durch Anmuth hält gebunden,
Und ewigs Leben giebt. :/:

2.

Wer solt nicht jederman den Gottes-Frieden gönnen,
Der Hertz und Sinn so tief in JEsu Schooß bewahrt?
Daß wir nicht schweifen aus, und nimmer lassen können
Den, der uns liebt so zart. :/:

3.

Geschöpfe! die ihr seyd zu diesem Heyl erkohren,
Verlasset was euch quält, die Lust der Eitelkeit;
Folgt nur dem Zug hinein, sucht da, was wir verlohren,
Im Punct der Ewigkeit. :/:

4.

Ach ja! der Schatz ist nah; man suchs doch nicht so ferne;
Er lockt uns selbst herbey, Er macht uns sanft und still:
Gibt man sich Ihm nur gantz, dann gibt sich uns so gerne
Die selge GOttes Füll. :/:

LXVII. Einsame Sommer-Lust.

Melod. Belles fleurs, charmans ombrages.

1.

Süsser Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Wann ich JEsu einsam bin,
Hab ich euch so oft gepriesen.
Süsser Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Ich seh nichts in euch als diesen
Den ich nenne, deß ich bin.
Süsser Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Wenn die Liebes-Winde bliesen,
Fiel ich leicht in Ohnmacht hin.

2.

Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht;
Schönheit, Weisheit, Güte, Macht,
Ist im Kleinsten eingepräget.
Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht;
Sich nach seinem Winck beweget,
Und ihn lobt mit stillem Pracht.
Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht:
Doch, was Erd und Himmel heget,
Wird bey seiner Schönheit Nacht.

3.

JEsu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Du allein genügest mir,
Alles andre mag verschwinden.

JEsu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Daß wir uns aufs neu verbinden,
Reine Lust, und Seelen-Zier!
JEsu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Wilt du nicht mein Hertz entzünden,
Daß ich mich in dich verlier?

4.

Mit Dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit:
Was die tolle Welt anbeut,
Kan mir nichts, als Plage, geben.
Mit Dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit:
Wann wir Dir allein ankleben,
Ueber Sinnen, Ort und Zeit.
Mit Dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit:
Bis du uns wirst gantz erheben
In die Ruh der Ewigkeit.

LXVIII. Wie man in inneren Entblössungen sich GOtt überlassen müsse.

Melod. Wie kündlich groß, sind deine ꝛc.

1.

Aus Untreu, Trägheit, und Verstreuen,
Wächst falsches Creutz und Leiden viel:
Sonst ist nur Licht und Trost das Ziel,
Weil Seelen innre Leiden scheuen.
Ein andrer wär gern schleunig groß,
Der setzt sich selbst wol dürr und bloß:
Die Einfalt macht kein Creutz noch Freuden,
Sie nimmts, und liebt nur GOTT in beyden.

2. Wann

2. Wann dein Gebät dich nicht vergnüget,
Vergnüge GOtt dann durch Geduld;
Verbirgt er dir auch seine Huld,
Daß Licht, Geschmack, und Trost versieget,
Glaub ohne sehn, und liebe rein,
Mit GOtt zufrieden in der Pein:
Schön ists, sich sammlen und erheben;
Schön ists, im Creutz gelassen leben.
3. Will GOTT dir alle Zierde nehmen,
Entblößt er dich von Kraft und Muth,
Scheinst du ohn Tugend, ohne Gut,
Ey, lerne dich nach Ihm bequemen.
Dein Guts muß nicht die Stütze seyn,
GOtt ist dein Grund, dein Gut, allein:
Kanst du dein Eignes dabey wagen,
Dann end't sich all dein Weh und Klagen.
4. Ach! spricht das treugesinnte Hertze,
Vielleicht hats Untreu wo versehn,
Vielleicht ists irgend grob geschehn,
Und ich bin selber Schuld am Schmertze!
Glaub dein vielleicht ununtersucht,
Verpfui die Sünd, und lieb die Frucht;
Durchs Pförtgen süsser Hertzens-Kleinheit
Sinck aus dir selbst in JEsu Reinheit.
5. Ja, fährt das Hertz wol fort zu klagen,
Ich werd versucht, und stehe bloß,
Mein Elend und Gefahr ist groß:
Allein, dein Umsehn, Sorgen, Zagen,
Das aus der Eigenlieb entspringt,
Kein Schutz, noch Sieg, noch Rettung bringt:
Lern dich nur ruhig GOtt vertrauen,
Und weder dich noch Feind anschauen.
6. Im Thun hast du dich treu bewiesen,
Zeig nun im Leiden deine Kunst;

Du hast mit Muth und Stärcke sonst
Die Feind' erlegt zu deinen Füssen,
Dein Glück, dein Fortgang schiene groß;
Jetzt { sey dein Glück, / ist es Zeit, } daß du so bloß,
Dich alles deß um GOtt beraubest,
Und daß Ers sey allein, recht glaubest.

7. Zwar ja, von Sünd und Eigenheiten,
Die schrecklich-tief gedrungen ein,
Wir müssen gantz erlöset seyn;
Nur du kanst nicht diß Werck bestreiten:
Diß meynen, wär schon Greuel gnug;
So werde dann durch Armuth klug:
Dein Selbst-thun, ist GOtt widerstreben;
Dem lerne dich zu Grund ergeben.

8. Zwar ja, ohn Heiligkeit wird keiner
Das Angesicht des Reinen sehn;
Aus dir nur kan kein Gut entstehn,
Dein Schmücken macht vor GOtt nicht reiner:
Ja, wenn du Schönheit siehst in dir,
Bist du vor GOtt ein heßlich Thier:
Laß gern dein Heiligseyn verschwinden,
In GOtt must du's nur wollen finden.

9. Warum sich immer fest gehalten?
Warum auf diß und das geschaut,
Und sich nicht völlig GOtt vertraut?
Laß Ihn freymächtig mit dir schalten.
Laß fahren, was du hattest sonst:
Die Liebe, durch geheime Kunst,
Kan alles haben im Verlieren,
Und, wann sie nichts will, nichts berühren.

10. Für wen bist du besorgt und bange?
Ists für dein eignes Leben nicht,

Weil in dir alle Stütze bricht?
Man will was seyn, man hält sich lange;
Wenn man sich geben soll und muß,
Kommt Unruh, Schwermuth, und Verdruß;
Selbst-Liebe fürcht't ihr Untergehen:
Sie geh' zu Grund! dann ists geschehen.
11. Daß niemand gut, als GOtt alleine,
Wird leicht gesagt, und schwer geglaubt:
Er nehm es, was du dir geraubt!
Das Nichts, das Elend, ist nur deine.
Was suchst, was quälst, was fürchtest du?
Stimm dieser Wahrheit gründlich zu:
Wirst du ins Nichts dich überlassen,
Bald wird GOtt zärtlich dich umfassen.
12. Verlier dein Loos in seine Hände,
Und unbedingt dich Ihm vertrau;
Für dich nicht sorg, nach dir nicht schau;
Dann sorgt, dann liebt er ohne Ende:
Dann krigst du Raum, dann will er seyn
Dein Leben, Thun, und Heyl allein:
Laß, ohne für dich selbst zu dencken,
Ihn mit dir machen und dich lencken.
13. Wer so in sich und keinem Wercke
Kein'n Aufenthalt noch Stütze hat,
Lebt Kindlich hin auf GOttes Gnad,
In Schwachheit findet er die Stärcke:
Nichts habend, ist er über-reich;
Hoch oder niedrig, gilt ihm gleich;
Er will so seyn, wie GOtt ihn stellet,
GOtt ists allein, der ihm gefället.
14. HErr, alles mein werd gantz vergessen,
Ich überlaß mich ewig Dir;
Du liebest uns ja mehr, als wir,
Mit Liebe, die gantz unermessen:

So bald ich mich recht gebe dran,
Dann hast du all mein Werck gethan;
Ich lerne da dich lieben reine;
Mein alles ruft: GOtt ists alleine!

LXIX. Wie man zu der unendlichen Liebe GOttes ein gutes Hertz fassen solle.

Melod. Psalm 84. Lobw.

1.

GOtt, wer Dich kennet, liebet Dich,
Vergisset Creatur und sich,
Und muß sich ewig Dir vertrauen:
Wie machens deine Kinder doch?
Sie tragen kümmerlich dein Joch,
Weil sie sich selbst, nicht Dich, anschauen:
Wir sind zu uns gekrümmet fast,
Und machen deinen Dienst zur Last.

2.

Es schwebt uns unser Leid nur vor,
Wir heben uns nicht gnug empor
Zum süssen Heyland unsrer Schmertzen;
Zu Dir, der nichts als Freundlichkeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Zu uns gehegt in deinem Hertzen:
Aus Liebe hast Du uns gemacht,
Und eitel Liebe zugedacht.

3.

Du bist dir gnug, du seligs Gut,
Das ewig in sich selber ruht!
Dein freyes Lieben uns doch wolte
Zum Bild der Lieb' sehn neben Dir,
Zu deiner ewgen Lust und Zier,
Das Dich nur schau'n und lieben solte:
Warum ist Hertz und Auge nicht
So unverwandt auf Dich gericht't?

4.

Aus Liebe und Erbarmen bloß
Gabst du den Sohn aus deinem Schooß,
Uns aus dem Pful zum Schooß zu heben;
Aus Liebe kam der grosse Held,
Und trug die Sünd der gantzen Welt;
Sein Blut gab Er für unser Leben:
O wunder-lieb! O bittrer Schmertz!
Wie! haben wir dann noch kein Hertz?

5.

Du beutst nun allen Sündern Gnad,
Du weißt für allen Schaden Rath;
Du trägest und hilfst auf den Schwachen;
Dem ärmsten Kinde bist Du nah;
Wenn man Dich sucht, so bist Du da:
Man lasse Dich nur mit sich machen,
Und kehre sich in Dich allein
Mit Liebe und Vertrauen ein.

6.

Nur Liebe ist es, die uns trägt,
Die uns nach Leib und Seele pflegt;
Von ihr kommts, was uns je begegnet:
Es wird kein Härlein uns gekränckt;
Nur Liebe ist es, die es lenckt;
Es muß uns seyn zum Ziel gesegnet:
Wann gleich die Schaale bitter schmäckt,
Der Liebes-Kern inwendig steckt.

7.

Ach! sähen wir die treue Hand,
Die so viel Schaden abgewandt,
Und so viel tausend Gutes giebet;
Das Aug, das alles wohl regiert,
Und uns jetzt so, bald anders, führt;
Das Hertz, das uns so zärtlich liebet:

Wir würden wie die Kindlein thun,
Und sanft im Schooß der Mutter ruhn.

8.

Ein Kind ist seiner Mutter Lust,
Sie nährt es selbst aus ihrer Brust,
Ermüdet nicht im Sorg'n und Tragen;
So liebst du einen jeden, HErr,
Als wenn nur der dein Liebling wär;
Drum können wirs auf dich nur wagen:
Wir sollen süß-vertraulich seyn,
Dich, Lieb', ansehn, und uns erfreun.

9.

Komm, reine Glut! mich gantz entzünd,
Die düstre Furcht, den Greul der Sünd,
Das Gift der Eigenlieb vertreibe!
Komm, Gottes-Lieb! dich völlig schenck,
Daß ich für mich nicht sorg noch denck,
Und kindlich Dir ergeben bleibe;
In süsser Unschuld Dich nur schau,
Und mich unendlich Dir vertrau.

LXX. Die Seele will JEsum zum Liebsten nehmen.

Melod. O der alles hätt verlohren, ꝛc.

1.

Jedes Hertz will etwas lieben;
Liebts nicht JEsum, kans nicht ruhn:
Mein Hertz, HErr, ist dir verschrieben;
Zu Dir wills, so nimm es nun!

2.

Laß mich alle Welt verhöhnen,
JEsus soll mein Liebster seyn:
Schönster unter allen Schönen,
Du gefällst mir nur allein!

3. Höchst-

3.
Höchst-anmuthig und holdselig
Ist dein's Angesichtes Glantz;
Du bist freundlich, süß, und fröhlich,
lieblich, und die Liebe gantz.

4.
Da ich haßte, warst Du günstig,
Gabst für mich dein theures Blut;
liebst mich auch noch jetzt so brünstig;
Drum lieb ich auch Dich, mein Gut.

5.
Ich umfaß mit Dir dein Leiden,
Deine Armuth, deine Schmach:
Ehre, Gut, und alle Freuden
Dieser Welt, sind doch nur Plag.

6.
Sonst will ich auf nichts mich wenden,
Wär der Vorwand noch so fein;
Nicht die Liebes-Kraft verschwenden,
Dir gehört sie gantz allein.

7.
Mach dich mehr dem Hertzen wichtig,
Täglich lieber, nimmer fern;
Alles andre wahrlich nichtig,
Daß ichs mag entbehren gern.

8.
Halt bey dir mein Hertz und Liebe,
Daß der Leib nur schwebe hier;
Bis ich, in so reinem Triebe,
Ewig Eines werd mit Dir!

LXXI. Die Verachtung der Welt.

Melod. La Trompette.

1.
Gehet, ihr Streiter, Immer weiter
Durchs Verläugnen zum Genuß!

Auserkohrne! Hochgeborne!
Stands-gemäß man wandeln muß.
Wann ihr JEsu Braut wollt werden,
Werft den Kindern dieser Erden
Ihren armen Dreck zu Fuß.

2.
Wir verlachen Eure Sachen,
Stossen weg, was ihr begehrt;
Euer Schönes, Diß und jenes,
Achten wir nicht sehens-werth;
Euer Herrlich, Groß, und Wichtig,
Ist für uns zu schlecht und nichtig;
Euer Ballast uns beschwert.

3.
Geld und Güter Der Gemüther
Güldne Strick und Fessel sind;
Lobt und schmeichelt, Bückt und heuchelt,
Lästert auch, es ist nur Wind:
Süsses Gift sind eure Lüste;
Auf dem Staats- und Ehr'n-Gerüste
Man nur glänzend Elend findt.

4.
Unser Sehnen, Unsre Thränen,
Trösten mehr, als eure Freud;
Könt't ihr sehen, Und verstehen
Die verborgne Seligkeit,
Ihr würd't euerm Kram entlauffen,
Und mit dem verschmähten Haufen
Wandern nackt zur Ewigkeit.

LXXII. Die süsse Einsamkeit.

Melod. Meine Hoffnung stehet feste ꝛc.

1.
Komm, mein Freund, und nimm mich wieder
Vom Geräusch mit dir allein,

Setz mich mit Maria nieder,
Eingekehrt zu harren dein:
Wahre Still' und Einsamkeit
Führt zur GOtt-Gemeinsamkeit.

2.

Wie verwirrt und wie gefährlich
Gehts nicht bey den Leuten zu!
Lebt nicht mancher recht beschwerlich,
Dem nichts fehlt, als GOtt, und Ruh?
Manche Seel ersticket fast,
Unter vieler Sorgen Last.

3.

Wohl dem, der frey vom Getümmel,
Und vom Umgang dieser Welt,
Sich mit Hertz und Geist im Himmel,
Mit dem Cörper einsam hält,
Uebet das Geschäffte nun,
Was er ewig wünscht zu thun!

4.

Bäume an dem Wasser grünen;
Wir, wann wir zum HErren nah'n,
Ihm im Geist und Wahrheit dienen,
Lieben, schau'n, und bäten an.
Ein Verstreuter kennt das nicht
Was in Einsamkeit geschicht;

5.

Was ein einsam Hertz geniesset
Von den Kräften jener Welt,
Wann sichs dem Geschöpf verschliesset,
Und dem Schöpfer offen hält:
Da deckt GOtt uns bey sich zu;
O der tief-verborgnen Ruh!
Oder: Selbst im Leiden hat man Ruh.

6.

Du vollkommner GOtt warst einsam
In dir selbst vor aller Zeit;
Selig, wer mit dir gemeinsam
Lebt in deiner Ewigkeit!
In die Wüste lock mich ein,
Einsam so in dir zu seyn.

LXXIII. Sterbens-Gedancken einer glaubigen Seelen.

Melod. O Sünder, dencke wohl ꝛc.

1.

So gehts von Schritt zu Schritt zur grossen Ewigkeit;
So unvermerckt verschwindt die kurtze Lebens-Zeit!
Wo blieb so mancher Tag? und wo so manches Jahr?
Was hat ein Sterblicher von dem, das gestern war?

2.

Du GOtt der Ewigkeit, der mir diß Leben gab!
Ich geb es dir zurück, samt was ich bin und hab:
Ich will nur leben dir, dir will ich sterben auch;
Gib, daß ich Zeit und Kraft zu deinem Dienst nur brauch.

3.

Ich schließ die Augen jetzt, und sage gute Nacht
Der Sichtbarkeit, dem Traum; damit ich auf der Wacht,
Mit Hertzens-Innigkeit, vor deinen Augen leb,
Und deinem Geiste Raum in mir zu wircken geb.

4.

Nun, ich verlaß die Welt, und will zum Vater gehn;
Hier bin ich nicht zu Haus, hier will ich nichts ansehn;
Der kurtze Rest der Zeit soll dir gewidmet seyn,
Zu { werden, / bleiben, } Vater, dir, und jener Welt gemein.

5. Be-

5.

Bereite mich; und, wann diß Leben ist vorbey,
Mein ewig-bleibend Gut, mein wahres Leben sey:
Verlaß mich denn auch nicht im letzten Augenblick,
Daß ich mag JEsum sehn, und nicht auf mich zurück.

6.

Ich leer mich gäntzlich aus vor dir mit höchstem Recht;
Ich bin ein armer Wurm, und ein unnützer Knecht:
So gantz entblößt sinck ich in JEsu Wunden ein,
Will auch nur jetzt und dann in Ihm erfunden seyn.

7.

Der Feind hat nichts an mir; das Hertz in JEsu ruht;
Tief in mein Nichts versenckt, ist JEsus all mein Gut:
O! wie verdanck ichs dir, daß du zu mir gewandt
Dein offnes Vater-Hertz, und wurdest mir bekant?

8.

Dich, Vater, Sohn, und Geist, ich meinen GOtt bekenn,
Den ich als Schöpfer ehr' und auch Erlöser nenn:
Es ist mir hertzlich lieb, daß du bist, der du bist,
Und daß mein gantzes Heyl in deinen Händen ist.

9.

Ich zeuge, daß du bist das ewig-selge Gut,
Worin der Geist allein und höchst zufrieden ruht:
Dich, Majestät, verehrn, dein Dienst ist Seligkeit,
Und darzu wünsch ich mir die gantze Ewigkeit.

10.

Ich lege meinen Geist in deine treue Hand,
Mein Heyland, du bewahrst diß dir vertraute Pfand:
Mein'n letzten Athem-Zug laß reine Liebe seyn;
Ausgehend geh mein Geist zu deiner Ruhe ein!

11.
O Ruh der Ewigkeit! da wirds dann doch geschehn,
Daß ich dich, höchstes Gut, so wie du bist, werd sehn,
Und ewig bey dir seyn, mit jener selgen Schaar:
Ich bät gebücket an! Mein GOtt, du bist es gar!

LXXIV. Hallelujah!

Melod. Heiligster JEsu, Heilgungs ꝛc.

1.
O Majestät! wir fallen nieder!
Zwar du bedarfst nicht unsre Lieder,
Uns ziemt und nutzt dein Lob so sehr;
Zu deinem Lob sind wir geboren,
So theur erkauft, so hoch erkohren:
O Seligkeit, dir geben Ehr!
Zu deinem Lobe nur
Ist alle Creatur,
Seligs Wesen!
Wir kommen dann, Und bäten an;
Im Geist und Wahrheit seys gethan!

2.
Die Seraphim und Cherubinen,
Dir Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen,
Der Engel Schaaren ohne Zahl;
Die höchsten Geister die dich kennen,
Dich Heilig, Heilig, Heilig nennen,
Sie fallen nieder allzumal.
Ihr Seligseyn bist du,
Dir schreibt man alles zu:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein!

3.
Die Aeltesten vor deinem Throne
Gebückt dir opfern ihre Crone;

Der

Der Erstlingen erwählte Schaar,
Samt den unzählbar vielen Frommen,
Die dort in weissen Kleidern kommen,
Anbätend sprechen: Dein ist gar
Macht, Weisheit, Herrlichkeit,
Lob, Ehr, Danck, Kraft allzeit!
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein!

4.

Sie loben deine Thaten prächtig,
Daß du so groß, so gut, so mächtig,
Höchst-selig, würdig aller Ehr;
Daß eitel Weisheit, Lieb, und Treue
In allen deinen Wegen seye;
Ihr Amen sagt unendlich mehr.
Ihr Lob zu wenig ist,
Dein Lob du selber bist:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein!

5.

Durch deinen Willen muß bestehen,
Was wir durch dich geschaffen sehen;
Dein Werck ist groß und wunderbar!
Von allem du gelobt must werden
Im Himmel, Meer, und auf der Erden;
Es stellt von deiner Pracht was dar:
Dein Lob ist eingeprägt
In allem, was sich regt:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein!

6.
Die unter allen Nationen,
Von deinen Freunden hier noch wohnen,
Erheben dich, du seligs Gut!
Dich höchst-vollkommen sie bekennen,
Dich ihren GOtt und Heyland nennen,
Der sie erkauft durchs Lammes Blut;
Ihr allvergnügend Theil,
Ihr'n Trost, ihr gantzes Heyl:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein!

7.
Du wollst dich selbst in uns verklären,
Daß wir dich würdiglich verehren;
Und unser Hertz, dein Heiligthum,
Mit deiner Herrlichkeit erfüllet,
Durch deine Naheit tief gestillet,
Zerfließ in deiner Gottheit Ruhm;
Dich, liebens-würdigs Gut!
Erhebe Geist und Muth:
Amen! Amen!
Hallelujah! Hallelujah!
Der HErr ist groß, und gut, und nah!

LXXV. Der Segen über GOttes Volck; Aus 4 Mos. 6, 24-27.

Morgens, Abends, bey Tisch, nach der Predigt, und zu aller Zeit gläubig zu bäten.

Melod. O starcker GOtt, O Seelen-Kraft, ꝛc.

1.
Brunn alles Heyls! dich ehren wir,
Und öffnen unsern Mund vor dir;
Aus deiner Gottheit Heiligthum
Dein hoher Segen auf uns komm!

2.
Der HErr, der Schöpfer, bey uns bleib;
Er segne uns nach Seel und Leib,
Und uns behüte seine Macht
Vor allem Uebel Tag und Nacht!

3.
Der HErr, der Heyland, unser Licht,
Uns leuchten laß sein Angesicht,
Daß wir Ihn schau'n, und glauben frey,
Daß Er uns ewig gnädig sey!

4.
Der HErr, der Tröster, ob uns schweb,
Sein Antlitz über uns erheb,
Daß uns sein Bild werd eingedrückt;
Und geb uns Frieden unverrückt!

5.
Jehovah! Vater, Sohn, und Geist!
O Segens-Brunn, der ewig fleußt!
Durchfleuß Hertz, Sinn und Wandel wohl,
Mach uns dein's Lobs und Segens voll! Amen.

LXXVI. Gebät um des Heil. Geistes Einwirckung.

Melod. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1.
O GOtt! O Geist! O Licht des Lebens,
Das uns im Todes-Schatten scheint!
Du scheinst und lockst so lang vergebens,
Weil Finsterniß dem Lichte feind:
O Geist, dem keiner kan entgehen!
Ich laß dich gern den Jammer sehen.

2.
Entdecke alles, und verzehre
Was nicht in deinem Lichte rein;
Wenn mirs gleich noch so schmertzlich wäre;
Die Wonne folget nach der Pein:

Du

Du wirst mich aus dem Finstern alten
In JEsu Klarheit vergestalten.

3.

Mein Sünden-Gift ist nicht zu steuren,
Durchsalbe du mich, dann geschichts;
Du must von Grund auf mich erneuren,
Sonst hilft mein eignes Trachten nichts;
O Geist! sey meines Geistes Leben;
Ich kan mir selbst kein Gutes geben.

4.

Du Athem aus der ewgen Stille!
Durchwehe sanft der Seelen Grund;
Füll mich mit aller GOttes-Fülle,
Und da, wo Sünd und Greuel stund,
Laß Glaube, Lieb, und Ehrfurcht grünen,
Im Geist und Wahrheit GOtt zu dienen.

5.

Mein Wircken, Wollen und Beginnen
Sey kindlich folgsam deinem Trieb;
Bewahr mein Hertz und alle Sinnen
Untadelich in GOttes Lieb:
Dein in mir Bäten, Lehren, Kämpfen
Laß mich auf keine Weise dämpfen.

6.

O Geist! O Strom! der uns vom Sohne
Eröffnet, und Crystallen-rein,
Aus GOttes- und des Lammes Throne,
Nun quillt in stille Hertzen ein!
Ich öffne meinen Mund, und sincke;
Gib mir diß Wasser, daß ich trincke.

7.

Es hilft kein Wollen, Lauffen, Zwingen;
Ich halte mich nur eingekehrt,
Und lasse mich von dir durchdringen,
O Kraft, die mein Gemüth begehrt!

Doch,

Doch, mein Begehren sincket nieder,
Und läßt sich dir zu Grunde wieder.

8.

Ich laß mich dir, und bleib indessen
Von allem abgespehnt dir nah;
Ich wills Geschöpf und mich vergessen,
Diß innigst glauben: GOtt ist da!
O GOtt! O Geist! O Licht des Lebens!
Man harret deiner nie vergebens.

LXXVII. Aufmunterung zur Liebe und Vertrauen.

Melod. Seelen Weide ꝛc. oder, O der alles hätt verl.

1.

Kinder, liebet! Und betrübet
Nicht durch Argwohn euern Freund,
Der euch stündlich Unergründlich
Liebet, und von Hertzen meynt.

2.

Arges Dencken, Hertzens-Kräncken
Und kein Hertzens-Bessern, bringt:
Bleibt nicht ferne; GOtt hilft gerne,
Wer sich kindlich zu ihm dringt.

3.

Ja, ihr Kinder! Wir sind Sünder;
Doch nimmt JEsus Sünder an:
Kommt mit Demuth, Klagts mit Wehmuth,
Und dann seys wie nicht gethan.

4.

Liebet, liebet! GOtt der giebet
Sich den Liebenden umsonst;
Da verschwinden Alle Sünden,
Wie ein Stroh-Halm in der Brunst.

5.

Nahet freyer Zu dem Feuer
Dieser grossen JEsus-Lieb:
(Bettelt / Wartet kühne, Wenns auch schiene
Daß er euch von dannen trieb.

6.

Seinen Armen Und Erbarmen
Ueberlaßt euch wie ihr seyd:
Ihm ankleben, In ihm leben
Wircket alle Heiligkeit.

7.

Mutter-Hertze! Unser Schmertze,
Unser Elend lieget bloß:
Wir ersencken Unser Kräncken
Und uns selbst in deinen Schooß.

8.

Schliesse drinnen Hertz und Sinnen;
Du hast uns gemacht für dich,
Und erlesen, Seligs Wesen!
Dir zum Lust-Spiel ewiglich.

9.

Weil du liebest, Und dich giebest,
Halten wir auch nichts zurück;
Mit Vertrauen Auf dich schauen,
Auf uns selbst mit keinem Blick.

LXXVIII. Morgen- oder Abend-Opfer.

Melod. Nun ruhen alle Wälder, ꝛc.

1.

Wann sich die Sonn erhebet,
Die dieses Rund belebet;
Bald grüß ich dich, mein Licht!
Wann sie sich wieder neiget,

Mein

Mein Geist vor dir sich beuget,
Mit innigster Anbätungs-Pflicht.

2.

Die Sonne, Mond, und Sterne,
Was in der Näh' und Ferne
Hier Schönes wird gesehn;
Was sich auf Erden reget,
Was Luft und Wasser heget,
Soll mit mir deine Macht erhöhn.

3.

Mit den viel tausend Chören
Der Sel'gen, die dich ehren
Vor deinem Throne da;
Mit aller Engel Schaaren
Will ich mein Liedlein paaren,
Und singen mit: Hallelujah!

4.

Vor dich mit Ehrfurcht treten,
Dich loben, dich anbäten,
O! davon lebet man.
Wohl dem, den du erlesen,
Du seligmachend Wesen,
Daß er zu dir so nahen kan!

5.

Die Zeit ist wie verschencket
Drin man nicht dein gedencket,
Da hat mans nirgend gut:
Weil du uns Hertz und Leben
Allein für dich gegeben,
Das Hertz allein in dir auch ruht.

6.

Nun sich { der Tag / die Nacht } geendet,
Mein Hertz zu dir sich wendet,

Und

Und dancket inniglich:
Dein holdes Angesichte
Zum Segen auf mich richte,
Erleuchte und entzünde mich!

7.

Ich schliesse mich aufs neue
In deine Vaters-Treue,
Und Schutz, und Hertze ein:
Die fleischlichen Geschäffte,
Und alle finstre Kräfte,
Vertreibe durch dein Naheseyn.

8.

Daß du mich stets umgiebest,
Daß du mich hertzlich liebest,
Und rufst zu dir hinein;
Daß du vergnügst alleine,
So wesentlich, so reine,
Laß früh und spat mir wichtig seyn.

9.

Ein Tag der sagt dem andern,
Mein Leben sey ein Wandern
Zur grossen Ewigkeit:
O Ewigkeit so schöne!
Mein Hertz an dich gewöhne!
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

LXXIX. Christus unsere Gerechtigkeit.

Melod. Wo soll ich fliehen hin ꝛc.

1.

Anbätungs-würdigs Lamm!
Mein GOtt! Mein Bräutigam!

Ich

Ich will dein Blut erheben,
Im Sterben und im Leben;
Dann deine Liebes-Wunder
Sind meiner Liebe Zunder.

2.
Mich, mich hast du geliebt,
Da du, so schwer betrübt,
Mich selbst und meinen Schaden
Dir würcklich aufgeladen,
Bey GOTT mich ausgesühnet,
Mir Gnad und Heyl verdienet.

3.
Du hast, mein Lämmelein,
Mein' Sünden groß und klein
Gefühlet und gebüsset,
Zorn, Noth, und Tod versüsset;
Wilst mich, als Braut, nun kleiden
Mit deiner Unschuld Seiden.

4.
Nimm mich, und stell mich dar,
Nicht, wie ich in mir war;
Wie ich in dir erscheine,
Und wie ichs wünsch, so reine;
Wie ich mit dir verbunden,
Und in dir werd gefunden.

5.
Der Vater liebet dich;
Um deinet willen, mich:
Durch dich ich liebe wieder,
Und bringe Hertz und Lieder;
Dann auch die besten Sachen
Must du GOTT würdig machen.

6.

Mit dir verein'ge
Durch dich verädle dann
Mich selbst, und was ich kan:
Verläugnen, bäten, üben,
Mein Leiden, Loben, Lieben,
Mein Leben, und mein Ende,
Geh nur durch deine Hände.

7.

Nun, ich bin dir geschenckt,
Und ewig eingesenckt;
Verschling dann alles Alte,
Und mich in dich gestalte;
Daß man nur JEsum finde,
Sonst weder mich, noch Sünde.

8.

Danck, Lob, und Herrlichkeit
Sey dir in Ewigkeit,
Erwürgtes Lamm, gesungen,
Von mir und allen Zungen,
Von der erkauften Menge,
Mit himmlischem Gesänge! Amen.

LXXX. Der selige Wandel in der Gegenwart GOttes.

Melod. Liebster JEsu, du wirst kommen.

1.

Grosser GOtt, in dem ich schwebe!
Menschen-Freund, vor dem ich lebe!
Höchstes Gut, und HErr-allein!
Ich bät an dein Nahesеyn.

2.

Den die Engel bückend sehen,
Und mit tausend Lob erhöhen,

Da

Da du sitzest auf dem Thron!
Du bist hier auch nahe schon.

3.

Gottes Haus und Himmels-Pforte,
Ist hier, und an jedem Orte;
Du bist nie und nirgend weit:
Ach! wo war ich sonst verstreut!

4.

Sachen dieser Welt ich sahe,
Und nicht dich, der du so nahe:
Draussen ging ich wie ein Thier;
Du, mein GOtt, du warst in mir.

5.

Spät erkant' ich diese Lehre,
Diesen Adel, diese Ehre,
Deiner Gottheit Gegenwart,
Unverrückt, und innig-zart.

6.

Solt' sich nicht mein Alles beugen,
Und in Liebes-Ehrfurcht schweigen?
Da ich, wo ich geh und steh,
Meinen GOtt vor Augen seh.

7.

Sey gelobet und geliebet,
Süsser GOtt, der mich umgiebet!
Daß du mir, in JEsu Christ,
Näher, als mein Hertze, bist.

8.

Laß sich andre sonst verstreuen,
Ich will mich in GOtt erfreuen,

Den ich habe, wo ich bin:
Nimm mein Hertz, o Schönster, hin!

9.

Ich will diß und das nicht wissen,
Menschen-Zuspruch gerne missen,
Daß ich dir Gesellschaft leist',
Dich anbät und schau im Geist.

10.

Alles kan ich dir erzählen,
Darf mit keiner Last mich quälen;
Kan ich nicht mich selbst verstehn,
Laß ichs dich, den Nahen, sehn.

11.

Was ich dencke und verrichte,
Ist vor deinem Angesichte;
Thun und Lassen, Freud und Pein,
Soll dir aufgeopfert seyn.

12.

Was ich {bin / hab} von aus- und innen,
Was nur vorkommt meinen Sinnen,
Wär die Sache noch so klein,
Alles soll dein Opfer seyn.

13.

Bey dir sey ich im Erwachen!
Mit dir thu' ich meine Sachen!
In dir man so sanfte ruht,
Ach, mein GOtt, und all mein Gut!

14.

Mit dir, treuer Freund und Leiter!
Reis' ich fort, und immer weiter,

Stille, bloß, und unbekant,
Hier hindurch zum Vaterland.

15.

So vor GOttes Augen schweben,
Das ist mir erst selig leben;
Da man ohne Kunst und List
An ihn dencket, wo man ist.

16.

Kommet dann, ihr lieben Kinder!
Kommet auch, ihr armen Sünder!
Denckt an Welt, noch Sünd, noch Pein;
Nur an GOttes Naheseyn.

Oder:

Werfet eure Sünd und Pein,
In diß Meer der Liebe ein.

LXXXI. Die Seele will sich von JEsu lehren lassen.

Melod. Psalm 77. Lobw. Oder in voriger Melodey.

1.

Seelen-Freund, und Hertzens-Meister!
Lehrer, Licht, und Heyl der Geister!
Wie ein Kindlein ich mich still
Bey dir niedersetzen will.
Menschen-Weisheit ist Gewirre;
Unsre Bilder, kranck und dürre:
Deine Salbung flößt allein
Wahrheit, Kraft, und Wesen ein.

2.

Nimm mir dann mein eignes Wissen;
Schau, ich legs zu deinen Füssen,

Daß ich sey unwissend dir;
Wisse du allein in mir.
Wenn man schön aufs Blat soll schreiben,
Muß es weiß und stille bleiben:
Unter deiner Hand ich sey
Leidend so, und Bilder-frey.

3.

Sammle mein verstreutes Dencken;
Lehr mich, in mein Hertz mich sencken,
Dich ansehn, dir innig ruhn,
Wie die Hertzens-Kinder thun.
Rede, liebster HErr, ich höre!
Was ich wissen soll, mich lehre;
Fremdes sey mir unbewußt:
Du stillst gantz die Wissens-Lust.

4.

Lehr mich alles in dir sehen,
Schlecht und recht nach dir verstehen;
Daß Vernunft und Eigenlieb
Mache nie dein Lehren trüb.
Laß mich täglich werden kleiner,
Stiller, kindlicher, und reiner,
Nie aus deiner Schule gehn;
Such mich, wo es mögt geschehn.

5.

Dir ich gantz mich untergebe,
Gern nach deinem Lehren lebe;
Dann du thust selbst dein Geheiß,
Und dein Wort ist Seelen-Speis.

LXXXII. Die Seele will sich von JEsu regieren lassen.

Melod. JEsu, wie süß ist deine ꝛc. Oder, Psalm 58. Lobw.

1.

Komm, Liebster JEsu! in mein Hertze,
Besitze mich als { HErr = allein; / Souverain;
Ich gebe dir mein Gantzes ein:
So lang ich mein bin, hab ich Schmertze;
Ich mercks, ich widerstrebe dir,
Wo ich mich irgend selbst regier.

2.

Ich muß nicht mit dir wollen rathen,
Mein gutes Meynen gilt nicht mehr,
Mein Klug = thun raubet dir die Ehr;
Mein Leben, Stand, und alle Thaten
Belebe dein Befehl allein,
{ Wie du mich machst, so will ich seyn. / Wo du mich setzst, da

3.

Ich will mich nicht mehr wiedernehmen,
Und sehen stets auf mich zurück;
Im Ueberlassen ist mein Glück:
Nach dir will ich mich nur bequemen:
Machs nach Belieben, wähle du;
Ich stimme auch im blinden zu.

4.

Ach! nein, du lässest uns nicht fallen,
Wenn wir uns dir vertrauen gar;
Hält man sich fest, dann hats Gefahr.
Dein weiter Schooß sich öffnet allen,

Die sich mit Wahrheit geben preiß,
Und folgen dir nach deiner Weis.

5.

So lang ein Hertz sich selber liebet,
Da hält man, auch im Christen-Stand,
Das Ruder immer in der Hand:
Wo man sich gründlich übergiebet,
Da wird der Wille Willen-los,
Und GOttes Reich und Friede, groß.

6.

Wenn unser Wort und Wille schweiget,
O ewigs Wort! dann redest du,
In reiner Unschuld, tiefer Ruh:
Wer unter deine Herrschaft beuget,
In weite Freyheit wird gestellt,
Und herrschet über alle Welt.

7.

Wie ziemend, wie erwünscht diß Leben,
Da nur mein JEsus herrschen soll,
Das fühlet meine Seele wohl:
Besiege dann mein Widerstreben;
Dir bin ich ewig unterthan,
Und bäte dich, mein König, an!

LXXXIII. Wachet, und bätet!

Melod. Ich hab mein Sach GOtt ꝛc.

1.

Berufne Seelen, schlafet nicht!
Zur Ewigkeit steht aufgericht!
Wir wandeln nur im Schatten hier;
Was träumen wir,
Und zärteln unser träges Thier?

2.

Legt ab die Last, und was euch hält,
Lust, Gunst, und Umgang dieser Welt;
Geht aus Natur und Eigenheit;
Seyd stets bereit!
Der Bräutgam kommt; er ist nicht weit.

3.

Auf! laßt uns ihm entgegen gehn,
Und, was hier stehet, lassen stehn:
Nehmt seinen Ruf im Geiste wahr;
Hier wird er gar
Den reinen Hertzen offenbar.

4.

Bleibt eingekehrt, da mans geneußt;
Und bätet immerdar im Geist,
Daß man euch Zeit und Kraft nicht stehl':
Ach! sammlet Oel,
Jetzt, jetzt, damit euchs dann nicht fehl'.

5.

Nun, gantz für GOtt! dort gilt kein Schein:
HErr! flöß uns Oel der Liebe ein,
Zu unsers Lebens Treib-Gewicht,
Und Seelen Licht,
Das auch im Tod verlösche nicht.

6.

O JEsu! weck uns selber auf,
Zum innig-muntern Pilger-Lauff:
Hilf wachen, bäten, sterben nun,
Und nirgend ruhn,
Bis du uns findest also thun.

LXXXIV. Hallelujah dem Lamme.

Melod. Auf, Christen-Mensch, auf ꝛc.

1.

Nun lobet alle GOttes Sohn,
Der die Erlösung funden;
Beugt eure Knie vor seinem Thron,
Sein Blut hat überwunden:
Preis, Lob, Ehr, Danck, Kraft, Weisheit, Macht,
Sey dem erwürgten Lamm gebracht!

2.

Es war uns GOttes Licht, und Gnad,
Und Leben hart verriegelt:
Sein tiefer Sinn, sein Wunder-Rath
Wol siebenfach versiegelt:
Kein Mensch, kein Engel öffnen kan:
Das Lämmlein thuts; drum lobe man!

3.

Die höchsten Geister allzumal
Nun dir die Knie beugen;
Der Engel Millionen Zahl
Dir göttlich' Ehr erzeigen;
Ja, alle Creatur dir schreyt:
Lob, Ehr, Preis, Macht in Ewigkeit!

4.

Die Patriarchen erster Zeit,
Den lang verlangten grüssen;
Und die Propheten sind erfreut,
Daß sie's nun mit geniessen;
Auch die Apostel singen dir
Hosanna, mit uns Kindern hier.

5.

Der Märtrer Cron von Golde glänzt,
Sie bringen dir die Palmen;
Die Jungfern weiß, und schön gekränzt,
Dir singen Hochzeit-Psalmen;
Sie rufen wie aus einem Mund:
Das hat des Lammes Blut gekont!

6.

Die Väter aus der Wüsteney
Mit reichen Garben kommen,
Die Creutzes-Träger mancherley,
Wer zählt die andern Frommen?
Sie schreiben deinem Blute zu
Den tapfern Sieg, die ewge Ruh.

7.

Nun, dein erkauftes Volck allhie
Spricht: Halleluiah! Amen!
Wir beugen jetzt schon unsre Knie
In deinem Blut und Namen:
Bis du uns bringst zusammen dort,
Aus allem Volck, Geschlecht, und Ort.

8.

Was wird das seyn! Wie werden wir
Von ewger Gnade sagen!
Wie uns dein wunder Führen hier
Gesucht, erlöst, getragen:
Da jeder seine Harfe bringt,
Und sein besonders Lob-Lied singt.

LXXXV. Völlige Ueberlassung an GOTT.

Melod. Psalm 66. Oder, 140. Lobw.

1.

Mein GOTT! mein GOTT! mein wahres Leben!
Ich will nur leben dir allein;
Und, ohne alles widerstreben,
Dir innigst überlassen seyn:
Nein, ich will auf mich selbst nicht schauen;
Ich gebe mich nun völlig dran:
Dir will ich mich gantz anvertrauen,
Und lieben nur, so viel ich kan.

2.

Ich bin ja dir, mein GOtt, verschencket;
Was hab ich noch mit mir zu thun?
Ein Hertz, das an sich selbst nicht dencket,
Kan, wie ein Kind, im Schooße ruhn:
In mir ist gar kein Gut zu finden;
Ich bin ein Nichts, und wills wohl seyn:
Du, Liebe, selbst, verzehrst die Sünden;
Mein Gut, mein Heyl, bist du allein.

3.

Du wilt, ich soll nur dich ansehen,
Mich selbst nicht wiss'n, und sorgen nicht:
So laß es dann durch dich geschehen;
Du bist es gar, was mir gebricht.
Für dich, mein Ursprung und mein Ende!
Muß nur mein Leb'n und Lieben seyn:
Mein Alles wahrlich dir zuwende,
Und nimm mich nacket in dich ein.

LXXXVI. Der Pilger Ausgang.

Melod. Wo soll ich fliehen hin, ꝛc.

1.

Von allen Dingen ab,
Die nicht mitgehn durchs Grab,
Soll meine Seel sich wenden:
HErr! gürte meine Lenden;
Laß mich hinfort auf Erden
Ein wahrer Fremdling werden.

2.

Die Welt hat nichts an mir,
Und ich hab nichts allhier
Zu hoffen, zu geniessen:
Ich will die Augen schliessen:
Ein ewig-wahres Wesen,
Kein Traum, kan mich genesen.

3.

Ich thu Verzicht darauf,
Was sonst im Pilger-Lauff
Sich mir anpreisen würde;
Es ist nur eine Bürde:
Ich laß sie andern stehen,
Ich kan also nicht gehen.

4.

Ich bin ein Wandersmann;
Was gehts den Fremdling an?
Ich reise gern mit Frieden,
Frey, bloß und abgeschieden:
Geld, Ehre, Lust, Vergnügen,
Ich laß euch alle liegen.

5.
Ich kehr auch davon ab,
Was ich zur Noth noch hab:
Was mein ist, ist nicht mein;
GOtt ist mein Gut alleine,
Mein Theil, mein Trost, mein Leben:
Was such ich noch darneben?

6.
Weg, Hertzleid! weg, Betrug!
Mein GOtt! du bist mir gnug:
Man hats in dir alleine
So wesentlich, so reine,
So ruhig, so inwendig;
Man hats in dir beständig.

7.
Mein Ausgang völlig sey,
So wird der Eingang frey:
So komm ich in die Weite,
Und mich in dir ausbreite,
Daheim im Vaterlande:
Zerreiß dann meine Bande.

8.
Verbirg mich tief bey dir,
Daß ich recht Einsam hier,
Und dir Gemeinsam lebe,
Dir frey und fest anklebe,
Mein { irdisch Theil nicht / liebstes nirgend } schone,
Und stets im Geist nur wohne.

9.
Nun, hin zur Ewigkeit!
Durchs fremde Land der Zeit:
Halt fest, mein treuer Leiter!
Aus mir und allem weiter

Dein Schäflein heimwärts trage:
Mit dir { allein ichs / ichs ewig } wage.

LXXXVII. Christ-Tags Erweckung für die Kinder.

Melod. Ach, was soll ich Sünder ꝛc.

1.

Freue dich, du Kinder-Orden!
GOtt ist selbst ein Kindlein worden;
Also hat euch GOtt geliebt!
Schau't diß Gott-Kind in der Wiegen
Nackt, und arm, und weinend liegen;
Eure Sünd ihn so betrübt.

2.

Euret wegen läßt er fahren
Himmel, und der Himmel Schaaren,
Daß er euch mögt kommen nah:
Kinder sucht diß Kind auf Erden,
Daß sie seine Engel werden,
Die ihm singen Gloria!

3.

Kommt, liebt dann den Heyland wieder;
Werft euch mit zur Krippen nieder;
Gebt ihm Hertz und alles ein:
Seine Unschuld, seine Tugend,
Sey ein Spiegel eurer Jugend,
Freuet euch in ihm allein.

4.

Er wird euch weit mehr ergetzen,
Als die Welt mit ihren Schätzen,
Die so bald, so bald vergehn:
JEsum lieben, JEsum loben,
JEsum schauen, hier und droben,
Diese Freude wird bestehn.

5.
Nun, ich will die Welt verlassen,
Und dich, Himmels-Kind, umfassen,
Das sich gern den Kindern giebt:
JEsu, komm, mein Hertz ist deine!
Mach es still, gebeugt, und reine;
Machs, daß es dich ewig liebt.

6.
Komm, o JEsu, Heyl der Sünder!
Laß, o JEsu, Freund der Kinder!
Hertz und Mund dein Lob erschalln:
Ehr sey GOtt im höchsten Throne!
Fried bey uns auf Erden wohne!
Und in uns sein Wohlgefalln!

LXXXVIII. Wie GOttes Mutter-Hertz in Christo uns suche und selig mache.

Melod. Ich danck dir schon, durch re.

1.
Ach GOtt! du GOtt der Seligkeit!
In JEsu mir gewogen;
Du bist so nah, und ich so weit:
Ich komm, ich werd, gezogen.

2.
Ich suchte mich, und diß und das;
Drum fand ich nicht den Nahen:
Wann ich dich meyn', und mich verlaß,
Kan ich dich leicht umfahen.

3.
O süsser GOTT! du seligs Gut!
Wie liebest du die Leute!
Du öffnest uns, durchs Lammes Blut,
Dein liebend Hertz so weite.

4. Dein

4.
Dein Hertze liebet, sucht und zeucht
Mit innigstem Begehren:
Du bleibest unermüdt geneigt;
Köntst mein doch wohl entbehren.

5.
Ich soll nur kommen ohne Scheu,
Und an mich selbst nicht dencken;
Ja, Tag und Nacht, und stets aufs neu
Mich in dein Hertze sencken.

6.
Ich komm, mein Hertzens-GOtt! ich komm
Zu deinen offnen Armen:
Ein andrer warte bis er fromm;
Ich komme auf Erbarmen.

7.
Du nimmst mich Würmlein an und ein,
Und wilst dich selbst mir geben:
Du wilst mein's Hertzens Hertze seyn,
Und meines Lebens Leben.

8.
In dich gesenckt, wirst du mein Leid
Und Elend gantz verschlingen;
Mit deiner Gottheit Herrlichkeit
Durch meine Menschheit dringen.

9.
Drum laß dein'n Liebs-Magnet mich gantz
Und tief in dich einziehen;
Dein's Hertzens Glut, dein'n Tugend-Glantz
Mein schlechtes Hertz durchglüen.

10.
Dein rein Vergnügen innerlich
Kein falsch Genügen leide;
Dein tiefer GOttes-Friede mich
Von dem, was störet, scheide.

11.
Die süsse Freundlichkeit in dir
Mein Wesen gantz durchfliesse;
Was steif, und hart, und herb in mir,
Dein sanftes Hertz durchsüsse.

12.
Dein flammend Hertze mich entzünd'
Mit Reiner GOttes-Liebe;
Mich läutre, treib', und dir verbind';
Ach! daß von mir nichts bliebe!

13.
Nun dann, formir mich, wie du wilt;
Nach dir ich gern mich schmiege;
Bis ich, gestaltet in dein Bild,
Dich hier und dort vergnüge.

14.
So sey du selbst der Seelen Zier,
Und führ es aus auf Erden;
Daß du in mir, und ich in dir
Nur mag gefunden werden.

LXXXIX. Ernst zur Ewigkeit.

Melod. Psalm 12. oder 110. Lobw.

1.
Zum Ernst! zum Ernst! ruft JEsu Geist inwendig:
Zum Ernst! ruft auch die Stimme seiner Braut:
Getreu! und Gantz! und bis zum Tod beständig!
Ein Reines Hertz allein den Reinen schaut.

2.
Ich höre dich, o Wort! das mich erwecket;
Ich mercke dich, o Kraft! die mich berührt:

Mein

Mein alles sich zum Ernst aufs neue strecket;
Wo nur dein Geist den Ernst erhält und führt.

3.
Dir, dir, mein GOtt, will ich hinfort nur leben;
Nein, nicht mir selbst, und nicht der Creatur:
Ich hab mich dir mit Leib und Seel ergeben;
Der Ewigkeit bin ich gewidmet nur.

4.
Jetzt fang ich an. Laß nicht den Geist ermatten;
Nimm hin, was mich verbildet und verstrickt:
Weg, fremde Welt! weg, bald verschwundner Schatten!
Zur Ewigkeit mein Hertz und Lauff sich schickt.

5.
Ich will vom Leib, noch vor dem Tod, mich scheiden,
Sein Wohl und Weh nur wie von weitem sehn:
Dich soll er ehrn, durch Arbeit, Schmach und Leiden,
In deinem Dienst dem Geist zu Dienste stehn.

6.
Ich such nicht Ruh, Gemach, noch Lust der Sinnen;
Ich muß im Geist, und nicht natürlich gehn:
Ich folge dir, und bleib im Lichte drinnen;
Da scheidet sichs, was dort nicht kan bestehn.

7.
Mein gantzes Hertz, mein innigs Liebe-Neigen
Dir hange an in Abgeschiedenheit:
Du bist mein GOtt, vor dir will ich mich beugen;
Du bist mein Gut, nicht die Vergänglichkeit.

8.
Nach dir mein Hertz in Lieb und Leid sich schmiege;
Ich sey ein Mensch nach deinem Hertzen hier:
Ich bin vergnügt, wann ich nur dich vergnüge;
Mein Seligseyn fürwahr ist gantz in dir.

Es

9.
Es sey für dich mein Leben, Zeit, und Kräfte!
Es werd' für dich auch alles nur verzehrt!
Gewöhne mich zu jener Welt Geschäffte;
Zu fangen an, was droben ewig währt.

10.
O schönes Werck! zu dir im Geist mich nahen,
Vor dir, mein GOtt, mit süsser Ehrfurcht stehn;
Dich bäten an, dich lieben und umfahen,
In dir mich freun, dich Tag und Nacht erhöhn!

11.
So laß mich dir im Hertzens-Tempel dienen;
Diß Haus erfüll' dein GOttes Nahesеyn,
Daß ich durch dich im Vorhof hier mög' grünen,
Bis du mich nimmst ins Allerheiligst ein!

XC. Nichts, als GOtt allein.

Eigene Melodey.

1.
Nur GOtt allein! o güldnes Wort!
Suchs wo du wilt am andern Ort,
Du findst es nicht: Und wanns geschicht,
Auch dein gefundnes ist es nicht:
Und hast du's ja, So ists kaum da;
Was du gefunden, Ist schon verschwunden:
GOTT bleibt allein. :/:

2.
Wer Erde sucht, findt Erden-Last,
Und geht auf Spreu und Wind zu gast:
Mit Müh und Streit, Verdruß und Leid,
Erjagt, bewahrt, und spät bereut:
Ein Freund in Noth, Ein Trost im Tod,
Dir gnug ist keiner, Bis dirs wird Einer,
Dein GOTT allein. :/:

3.

Hab was du wilt; wärs noch so viel,
Dein nagend Hungern hat kein Ziel:
Hab was es sey; Es heißt aufs neu,
Ach, hätt ich jenes noch dabey!
Und hast du's auch, So ists nur Rauch:
Wer nichts begehret, Dem wirds gewähret
In GOTT allein. :/:

4.

Viel wissen, macht nicht satt noch klug;
Wer GOtt nicht weiß, weiß nimmer gnug:
Ein leerer Dunst Ist alle Kunst;
Im Tod hilft nichts, als Liebes-Brunst:
Ein Kind trifft nur Der Weisheit Spur,
Wenns all's läßt fallen, Nichts weiß in allen,
Als GOTT allein. :/:

5.

Nur GOtt allein, im höhern Ton!
Hast du viel Licht und Gaben schon,
Wirst du erquickt, Und hochgeschmückt,
Mit tausend Tugenden bestickt;
Was soll es seyn? Es ist nicht dein:
Wers Ziel will schauen, Gantz nackt muß trauen
In GOTT allein. :/:

6.

Mein GOtt! was du nicht bist allein,
Ist all's zu viel, ist all's zu klein:
Nichts paßt, nichts nährt, Nichts stillt, nichts währt;
Drum halt ich mich dir ausgeleert;
Du selbst nur speisst Den ewgen Geist:
O schönes Einsam! O süß Gemeinsam
Mit GOtt allein! :/:

7. Wen

7.

Wen hab, was such ich neben dir,
Im Himmel und auf Erden hier?
Ich will GOtt pur; Weg, Creatur!
Mein Fleisch und Hertz verschmachte nur!
Ein ewges Gut Erhält den Muth;
Mein { Fels / Trost } steht feste; Mein Theil, das beste,
Ist GOtt allein. :,:

XCI. Innige Frühlings-Belustigung.

Melod. Ich sehe dich, o GOttes-Macht, ꝛc.
Oder Psalm 116.

1.

Komm, laß uns gehn, mein Freund, hinaus aufs Feld!
Laß uns besehn des Frühlings Pracht und Freude:
Schau da dein Werck! die Erd im neuen Kleide:
Es grünt, es blüht; dir jauchzet alle Welt.

2.

Der Vöglein Schaar singt lustig Tag und Nacht;
Das Bienlein saugt gar emsig bey dem Wetter;
Wie süß bestrahlt die Sonne Blum und Blätter!
Du bists, mein Licht, der alles fröhlich macht.

3.

Im Hertzen du; dort aussen, die Figur:
Ich liebe dich in deinen Schildereyen,
Und muß mich ja hertz-kindlich drüber freuen:
Wie schön! wie schön ist deine Creatur!

4.

Das kleinste Blat, das feinste Gräselein
Rühmt deine Kunst. Was grünt, und blüht, und lebet,
Ein liebend Hertz entzückt zu dir erhebet;
Wie schön! wie schön { must du, der Künstler, / muß nicht das Urbild } seyn!

5. Dein'r

5.

Dein'r Himmel Pracht, dein tausend-Tausendschön,
Dein's Festes Draus im Triumph stets neue Wunder grünen,
Dein Leben und dein Geben, uns zu dienen,
Kan ich vergnügt in dem Gemählde sehn.

6.

Die Sonne lockt der Blüthe Knospen aus;
Die Erde trägt den Schooß voll Erstlings-Gaben,
Gras, Kraut, und Korn, zum Nähren und zum Laben:
Hier bring ichs dir, als Priester, in dein Haus.

7.

Ich schaue dort, mit süssem Andachts-Blick,
Der Blumen Zier in Gärten und in Wiesen,
Gestalt, Geruch und Farben hochgepriesen;
Und bringe dir den gantzen Pracht zurück.

8.

Die Nachtigall singt Hallelujah dir,
Bewunderend den neuen Schmuck im Grünen:
Hör, Liebster, hör! so will ich auch dir dienen;
In dir mein Hertz sich freu' und jubilir'.

9.

Die Lerche trägt dein Lob so hoch sie kan;
Ich mögt in dir, als meiner Luft, so schweben,
Dich, seligs Gut, mit höchstem Lob erheben:
Doch, wer erreichts? ich sinck, ich bäte an!

XCII. Andacht bey nächtlichem Wachen.

Melod. Sie schläfet schon ꝛc.

1.

Nun schläfet man; und, wer nicht schlafen kan,
Der bäte mit mir an Den grossen Namen,
Dem

Dem Tag und Nacht Wird von der Himmels-Wacht
Preis, Lob, und Ehr gebracht: O JEsu! Amen!

2.

Weg, Phantasie! Mein HErr und GOtt ist hie:
Du schläfst, mein Wächter! nie: Dir will ich wachen.
Ich liebe dich, Ich geb zum Opfer mich,
Und lasse ewiglich Dich mit mir machen.

3.

Es leuchte dir Der Himmels-Lichter Zier!
Ich sey dein Sternlein, hier Und dort zu funckeln!
Nun kehr ich ein; HErr, rede du allein,
Beym tiefsten Stilleseyn, Zu mir im dunckeln!

XCIII. Hertzens-Seufzer beym Aufwachen des Morgens.

Melod. Wo soll ich fliehen hin, ꝛc.

1.

Mein'n ersten Augenblick
Ich dir, HErr JEsu, schick;
Mein Geist vor dir sich beuget,
Mein Hertz in dich sich neiget:
Mein Heyland! mich umfasse,
Und ewig mich nicht lasse.

2.

Bleib du mir innig nah,
Du bist die Liebe ja;
Dir will ich mich verschreiben,
Auch heut dir treu zu bleiben:
In deinem JEsus-Namen
Will ich aufstehen; Amen!

XCIV. Hertzens-Gedancken bey der äussern Arbeit.

Melod. Mein GOtt, das Hertz ich ꝛc.

1.

O Weisheit, aller Himmel Zier!
Komm von dein'm Glorie-Sitz!
Komm, und arbeite du mit mir;
Dein schwaches Kind beschütz!

2.

Sey mein' Gesellschaft bey dem Werck,
Daß ich mich nicht verstreu;
Mich stetig führe, rath, und stärck,
Und ich dein Werckzeug sey.

3.

So werd ich GOTT gefällig seyn,
In allem was ich thu;
So bleib ich frod in Müh und Pein,
In stiller Geistes Ruh.

XCV. Hertzens-Gedancken, wann die Glocke schlägt.

Wiederum ein Augenblick
Meiner kurtzen Zeit zurück!
Treuer Freund! ich dancke.
Halte mich, auch diese Stund,
Fest in sanft- und stillem Grund;
Hilf, daß ich nicht wancke!

XCVI. Hertzens-Seufzer bey dem Genuß der Creaturen.

Melod. GOtt lob! ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc.

1.

Gib, JEsu, daß ich dich genieß
In allen deinen Gaben;
Bleib du mir eintzig ewig süß,
Du kanst den Geist nur laben:

Mein Hunger geht in dich hinein;
Mach du dich innig mir gemein,
O JEsu, mein Vergnügen!

2.

O Lebens-Wort! O Seelen-Speis!
Mir Kraft und Leben schencke:
O Quell-Brunn reiner Liebe! fleuß,
Mein schmachtend Hertze tränckе;
So leb und freu ich mich in dir;
Ach! hab auch deine Lust in mir,
Bis in die Ewigkeiten!

XCVII. Hertzens-Seufzer beym Einschlafen.
Melod. Ach, was soll ich Sünder ꝛc.

1.

Laß mein'n Geist in deinen Armen,
JEsu, ruhen und erwarmen;
Komm, mein Heyland, bey mir bleib:
Halt Begierden und Gedancken
Fest in deiner Liebe Schrancken,
Alle finstre Macht vertreib.

2.

Meine Athem-Züge alle
Müssen, Liebster, dir gefallen;
Auch im Schlafe wircke du:
Meinen Geist in deine Hände
Ich befehl bis an mein Ende,
O du stille Seelen-Ruh!

Schluß-Reimgen.

Bey diesen Blümelein, mein Leser, bleib nicht stehen;
Ihr'n Ruch laß auf der Reis' dir nur zur Stärckung seyn:
Durch diese Gaben du zum Geber selbst must gehen,
Bis du auf ewig kommst ins Paradies hinein.

Diß